Nr. 300 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 23. Dezember 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 M. im Postbezug 2.20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum: Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibung. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Schiffskollision im Nebel

Schwerer Zusammenstoß zwischen dem „George Washington" und einem dänischen Motorschiff.

wtb. **Hamburg**, 21. Dez. Von den Anwohnern der Unterelbe wurde heute nachmittag kurz nach 16 Uhr der gewaltige Krach eines Schiffszusammenstoßes vernommen. In dem dichten Nebel war zuerst nichts zu erkennen. Wie sich später herausstellte, handelt es sich um eine schwere Schiffskollision zwischen dem 25 000 Brutto-Registertonnen großen amerikanischen Passagierdampfer „George Washington" und dem dänischen Motorschiff „Malaya", das schon gestern bei Cuxhaven beide Anker verloren hatte. Der „George Washington" wurde mit großer Gewalt am Achtersteven getroffen. Der Steven der „Malaya" hatte sich tief in die Schiffswand gebohrt. Bei dem Zusammenstoß ist das ganze Vorschiff der „Malaya" schwer beschädigt worden, so daß ein Teil des Schiffes sofort voll Wasser lief. Die Schiffsleitung sah sich daher gezwungen, den Dampfer auf Strand zu setzen, um größeres Unglück zu verhindern. Die Lage der „Malaya" ist insofern gefährlich, als das Schiff eine größere Ladung Sojabohnen an Bord hat, deren Ausdehnung das Schiff auseinanderzutreiben droht. Bergungsfahrzeuge befinden sich bei dem gestrandeten Schiff. Die Beschädigungen des „George Washington" sind naturgemäß weniger schwer, wenn auch erheblich. Mit Hilfe einiger Schlepper gelang es, den Dampfer wieder flottzumachen, um ihn in den Hamburger Hafen einzuschleppen.

wtb. **Hamburg**, 21. Dez. Wie das hiesige Büro der United States Lines mitteilt, sind bei dem Zusammenstoß des Dampfers „George Washington" mit dem dänischen Motorschiff „Malaya" Menschen nicht zu Schaden gekommen. Der Dampfer hat, wie gewöhnlich, am Roßkay festgemacht, die Passagiere sind sämtlich gelandet, und mit der Löschung der Ladung ist begonnen worden. Ueber den Umfang des Schadens könne noch nichts gesagt werden.

Der Ausbruch des Merapi

Bisher 700 Tote.

wtb. **Amsterdam**, 21. Dez. Nach den letzten aus Java hier eingetroffenen Meldungen ist die Zahl der beim Merapiausbruch zu beklagenden Todesopfer inzwischen auf rund 700 gestiegen. Man befürchtet, daß auch diese Ziffer noch nicht endgültig ist, und daß noch zahlreiche Menschen dem glühenden Lavastrom zum Opfer gefallen sind. Acht Eingeborenendörfer sind gänzlich zerstört worden, während ein ausgedehntes Gebiet, in dem sich zuvor fruchtbare Landstriche befanden, von dem rotglühenden Sand, den der Lavastrom mit sich führt, in eine Stätte des Grauens verwandelt worden ist. Da der Lavastrom noch immer nicht zum Stehen gekommen ist, werden weitere menschliche Niederlassungen bedroht. Tausende von Flüchtlingen, auf deren Gesichtern sich die ausgestandene Todesangst deutlich widerspiegelt, sind bereits in den Städten Mitteljavas zusammengeströmt, und noch immer treffen weitere Flüchtlinge ein. Der ganze Bezirk von Stroerboeng ist in einen großen brennenden Trümmerhaufen verwandelt worden. Der Merapi ist in voller Tätigkeit und stößt ständig große Rauch- und Feuersäulen aus. Das unterirdische Grollen hat inzwischen stark nachgelassen. Der Resident des vom Vulkanausbruch betroffenen Gebietes hat bei den Nachforschungen nach dem Umfang der angerichteten Verheerungen eine Anzahl von Häusern angetroffen, deren Bewohner aus Todesangst Selbstmord verübt haben. Der gewaltige Vulkanausbruch kann als die größte Vulkankatastrophe gelten, von der Java jemals betroffen worden ist.

Rätselhafte Todesfälle

7 Pfleglinge eines Siechenhauses gestorben.

wtb. **Jitschin**, 22. Dez. In dem Jitschiner Bezirkssiechenhaus kam es gestern bei der chemischen Reinigung zu einem bedauerlichen Unglück, dessen Ursache bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Nach dem Reinigen mit Ckyhn-Wasserstoff, mit welcher Arbeit am Freitag voriger Woche begonnen wurde, wurde im Siechenhaus Tag und Nacht 30 Stunden hindurch gelüftet. Nach dem Einzug der Siechen in die gereinigten Räume wurden einige Pfleglinge von plötzlichem Unwohlsein befallen. Der herbeigerufene Anstaltsarzt leistete die erste Hilfe, doch starben 7 von ihnen im Laufe weniger Stunden. Die Todesursache wird durch die angeordnete gerichtliche Obduktion festgestellt werden. 15 Pfleglinge, bei denen Vergiftungserscheinungen auftraten, wurden ins Bezirkskrankenhaus übergeführt. Diese Kranken befinden sich außer Gefahr. Die gestorbenen Pfleglinge des Siechenhauses standen, mit einer Ausnahme, im Alter von 74 bis 88 Jahren. Bei Vergebung der Reinigungsarbeiten im Siechenhaus wurde der die Arbeit durchführenden Firma von der Bezirksbehörde u. a. auch die Bedingung gestellt, daß die Firma für die Sicherheit der Pfleglinge und des Personals in der Anstalt und in der Umgebung eintrete. Die Firma hat diese Bedingung angenommen. Eine amtliche Untersuchung ist im Gange.

Vergleich zwischen Reich und Thüringen

Friedensschluß in Leipzig

Sperrung der Polizeizuschüsse aufgehoben - Thüringen zieht seine Klage zurück

wtb. **Leipzig**, 22. Dez. An der Besprechung im Streitverfahren zwischen dem Reich und Thüringen wegen Sperrung der Polizeizuschüsse, die heute stattfand, nahmen außer dem Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, teil für das Reich: Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Zweigert, Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Pünder und Ministerialdirektor Dr. Menzel; für Thüringen der Vorsitzende des Staatsministeriums, Staatsminister Baum und Ministerialrat Dr. Guyet.

Der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes unterbreitete den Beteiligten folgenden Vergleichsvorschlag:

Die Parteien sind sich darüber einig, daß die Frage, ob und inwieweit die NSDAP. umstürzlerische oder sonst strafbare Ziele verfolgt, im Rahmen des gegenwärtigen Verfahrens nicht ausgetragen werden kann oder soll. Der Standpunkt, den jede Partei in dieser Frage einnimmt, wird durch diesen Vergleich und die in ihm abgegebenen Erklärungen in keiner Weise berührt. Die Parteien gehen davon aus, daß die grundsätzliche Frage demnächst in einem anderen vor dem Reichsgericht schwebenden Verfahren einer Klärung zugeführt werden wird.

Das Reich hebt die Sperrung der Polizeizuschüsse auf; die bisher einbehaltenen Beträge werden nachbezahlt. Das Land Thüringen nimmt seinen Antrag vor dem Staatsgerichtshof zurück.

Das Land Thüringen erkennt wiederholt die Verpflichtung an, dafür Sorge zu tragen, daß der unpolitische Charakter der Schutzpolizei als ganzes wie auch das unpolitische Verhalten des einzelnen Beamten im Dienst unbedingt gewährleistet wird. Demgemäß wird die thüringische Regierung bei der Anstellung, Beförderung und Versetzung von Polizeibeamten nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten, sondern nur nach den Gesichtspunkten der Eignung und des dienstlichen Interesses verfahren. Die Parteien sind sich einig, daß hiermit eine grundsätzliche Ablehnung der Einstellung von Sozialdemokraten ebenso unvereinbar ist wie eine Weitergabe von Bewerberlisten an eine Parteiorganisation zwecks Feststellung der Parteizugehörigkeit.

Die Gewähr für die Einhaltung dieser Verpflichtungen übernimmt das thüringische Staatsministerium in seiner Gesamtheit.

Der Frage, ob die Grundsätze und Vereinbarungen, auf Grund deren die Polizeikostenzuschüsse an die Länder gezahlt werden, eine rechtliche Zahlungspflicht oder nur eine politische Bindung des Reiches begründen, wird durch diesen Vergleich nicht vorgegriffen.

Dieser Vorschlag wurde nach längerer Aussprache von den Beteiligten angenommen.



Dr. Frick, der Innenminister Thüringens. — Reichsgerichtspräsident **Dr. Bumke**, Präsident des Staatsgerichtshofes. — **Dr. Wirth**, Reichsinnenminister.

Vintila Bratianu †

wtb. **Bukarest**, 23. Dez. **Der ehemalige Ministerpräsident und Führer der liberalen Partei, Vintila Bratianu, ist gestern abend um 11.10 Uhr auf seinem Gut Mihaesti gestorben.**

Spionage für Polen

Auf der Spur einer polnischen Spionagezentrale in der Grenzmark.

cnb. **Meseritz**, 22. Dez. (Eig. Meldg.) Die Grenz- und Kriminalpolizei in Neubentschen hat drei polnische Agenten festgenommen. Es handelt sich um Reichsdeutsche polnischer Nationalität aus Groß-Dammer. Zwei von ihnen wohnen in Groß-Dammer, der dritte ist dort gebürtig, war aber in letzter Zeit im östlichen Teile des Kreises Schwerin an der Warthe in Stellung. Die Festgenommenen, die Spionage zugunsten Polens getrieben haben sollen, wurden nach den ersten polizeilichen Vernehmungen in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Der Untersuchungsrichter hat bereits Haftbefehl erlassen. Mit diesen Verhaftungen scheint man einer ausgedehnten polnischen Spionagezentrale in der mittleren Grenzmark auf die Spur gekommen zu sein.

Dies ist im Bereiche des Grenz- und Kriminalkommissariats Neubentschen innerhalb eines halben Jahres der zweite Spionagefall. Im Sommer dieses Jahres wurden bereits zwei Reichsdeutsche polnischer Nationalität festgenommen, und vor kurzem in Breslau wegen Landesverrats verurteilt.

Die Weihnachtsferien der Minister

vnb. **Berlin**, 22. Dez. (Eig. Meldg.) Ueber den Weihnachtsurlaub des Reichskanzlers Dr. Brüning sind noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen worden. Bisher steht, wie wir von zuständiger Stelle hören, lediglich fest, daß der Reichskanzler am 4. Januar seine in Aussicht genommene Ostreise antreten wird, von der er am 11. Januar zurückkehrt. Reichsinnenminister Dr. Wirth wird unmittelbar im Anschluß an die Verhandlungen mit Thüringen in Leipzig seinen Urlaub antreten. Der Reichsfinanzminister ist auf 14 Tage nach Baden gereist. Reichsernährungsminister Schiele ist bis zum 6. Januar beurlaubt. In Berlin bleiben Reichsaußenminister Dr. Curtius, der Reichsverkehrsminister, der Reichswehrminister und der Reichsarbeitsminister.

Das Reichsgericht hat das von dem thüringischen Innenminister Dr. Frick erlassene Verbot des „Saale-der Volksbattes" aufgehoben.

Die neue deutsche Polennote

wtb. Berlin, 22. Dez. Die am 19. Dezember überreichte Note der Reichsregierung über die Rechtsverletzungen gegenüber der deutschen Minderheit in Posen und Pomerellen wurde heute veröffentlicht. Am Schluß weist die Reichsregierung auf die Notwendigkeit hin, daß der Völkerbundsrat die garantierten Rechte der Minderheit wiederherstellt und die ernsten Gefahren beseitigt, die sonst aus der Fortdauer der Rechtlosigkeit und Bedrückung der deutschen Minderheit in Zukunft entstehen müßten.

Staatskommissar für Braunschweig

wtb. **Braunschweig**, 22. Dez. Die Gemeindekammer hat ihre Zustimmung dazu erteilt, daß der Minister des Innern auf Kosten der Stadt Braunschweig einen Beauftragten zur Wahrnehmung der Obliegenheiten der Stadtverordnetenversammlung bestellt. Auch die meisten andern größeren Städte des Freistaats, wie Wolfenbüttel, Helmstedt, Holzminden, Schöningen und Königslutter, haben in den letzten Tagen Staatskommissare erhalten.

Gestern drang ein Mann aus Rönigenthal bei Berlin mehrmals in das Reichsarbeitsministerium ein und wollte den Reichsarbeitsminister sprechen. Er wurde nach einem heftigen Ringkampf überwältigt. Bei ihm wurde eine Scheintodpistole gefunden.

Raubmord in Berlin

wtb. **Berlin**, 21. Dez. **Ein Kapitalverbrechen rief heute vormittag die Mordkommission nach dem Norden Berlins. Dort war das Ehepaar Rietmann, das ein gutgehendes Zigarrengeschäft betrieb und eine Zahlstelle verwaltete, überfallen und niedergeschlagen worden. Die Frau ist gestorben, der Mann liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Die Feststellungen am Tatort ergaben, daß es sich um einen Raubmord handelt. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Die Polizei hat für die Aufklärung des Verbrechens eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.**

Großer Juweleneinbruch in Berlin

Ein Einbruch, bei dem den Einbrechern für etwa 100 000 Mark Juwelen in die Hände gefallen sind, wurde Sonntag nachmittag in einem Berliner Lombardhaus entdeckt. Die Einbrecher hatten das Geschäft vom Hof aus durch eine mittels Nachschlüssels geöffnete eiserne Tür betreten und den Geldschrank aufgeschweißt.

Der Absturz des Wetterflugzeuges



Das zertrümmerte Flugzeug nach der Katastrophe

Das Beobachtungsflugzeug der Königsberger Wetterwarte stürzte nach Erreichung einer Höhe von 7000 Metern infolge völliger Vereisung der Steuerflächen ab und zerschellte beim Aufschlagen. **Der Pilot und der Beobachter konnten nur noch als Leichen geborgen werden.**

Ermordet aufgefunden

Der Täter verhaftet und geständig.

wtb. **Sterkrade**, 22. Dez. In Sterkrade-Buschhausen wurde heute morgen auf einer Wiese die Leiche der 24jährigen Ehefrau Anna Podehl aus Buschhausen aufgefunden. Die Tote wies starke Würgemale am Halse sowie Verletzungen an einem Arm auf. Nach den Feststellungen liegt Mord vor. Weitere Ermittlungen ergaben, daß die Anna Podehl gestern abend sich in Begleitung eines Mannes von ihrer Wohnung entfernt hatte. Angeblich soll sie dann an einem Tanzvergnügen teilgenommen haben.

Durch Aussagen des vierjährigen Söhnchens der Ermordeten fiel der Verdacht der Täterschaft auf einen Mann, den das Kind unter der Bezeichnung „Onkel Emil" kannte. Es ist gelungen, diesen „Onkel Emil" in der Person des Erwerbslosen Emil Karla aus Hamborn zu ermitteln. Karla konnte auf der Stempelstelle in Hamborn verhaftet werden. Er wurde, da er der Tat verdächtig erscheint, ins Oberhausener Gefängnis gebracht.

Karla hat bereits ein Geständnis abgelegt. Nach seinen Angaben hatte er mit der Getöteten, deren Mann seit Monaten schwer verletzt im Krankenhaus liegt, ein intimes Liebesverhältnis. Am Sonntag nahmen beide in Buschhausen an einem Tanzvergnügen teil. Da sich die Frau bei dem Tanz sehr lebhaft für einen Freund des Karla interessierte, geriet Karla in Eifersucht, und auf dem Heimwege kam es zwischen beiden zu einem heftigen Wortwechsel und zu Tätlichkeiten, die damit endeten, daß Karla die Frau am Halse packte und solange würgte, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Darauf begab sich Karla in die Wohnung der Getöteten, in der sich der vierjährige Sohn der Frau befand, und legte sich schlafen. Am andern Morgen ging er zur Leiche zurück und von dort nach Hamborn, wo er beim Abholen seiner Erwerbslosenunterstützung verhaftet wurde.

Gefährliche Eisenbahnräuber verhaftet

wtb. **Stettin**, 22. Dez. Die Kriminaldirektion verhaftete heute vormittag in einem hiesigen Privathotel den Kaufmann Alfons Witzik wegen des Verdachts, einen Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug in Schlesien verübt zu haben. Am 18. Oktober d. Js. hat der Verhaftete zusammen mit einem Komplizen einen Personenzug auf der Fahrt zwischen Merzdorf und Striegau (Schlesien) überfallen. Der allein anwesende Postassistent Karl Kaiser wurde von ihnen mit einem Gummiknüppel niedergeschlagen. Als er am Boden lag, banden die Verbrecher ihm die Hände mit einer Schnur auf dem Rücken fest und deckten ihn mit mehreren Postsäcken zu. Aus dem Nebenabteil des Postwagens raubten sie dann aus zwei kleinen Holzkästen insgesamt 9500 Mark in bar, sowie Geldbeutel mit wertvollem Inhalt. Kurz vor dem Einfahren des Zuges in die Station Graben sprangen die Täter vom fahrenden Zuge ab und flüchteten in Richtung Striegau. Witzik ist Mitglied einer elfköpfigen Einbrecher- und Räuberbande, die zum größten Teil schon hinter Schloß und Riegel sitzt.

Im Laufe des heutigen Tages konnte auch der zweite Verbrecher in einem hiesigen Hotel ermittelt und verhaftet werden. Der Festgenommene, der sich mit einem falschen Paß auswies, heißt Robert Romany und ist in Peisterwitz, Kreis Ohlau, geboren. Er hat zuletzt in Breslau gewohnt. Romany ist ein außerordentlich gefährlicher Verbrecher, der, wie der bereits verhaftete Witzik, einer elfköpfigen Räuberbande angehörte. Unter seinen Papieren, die bei der Durchsuchung seines Gepäcks beschlagnahmt werden konnten, befindet sich außerordentlich belastendes Material, das Aufschluß über seine Straftaten in Oberschlesien gibt. Romany hat sich auch in Stolp in Pommern aufgehalten und dort, wie auch in Stettin, bereits neue Straftaten verübt.

Neues vom Tage

Aus Hunger in den Tod

Selbstmord einer neunköpfigen Familie.

In einem Dorfe bei Preßburg hatte der seit Monaten beschäftigungslose Arbeiter Josef Komnicky in Verzweiflung über das dauernde Hungerelend seiner Kinder im Einverständnis mit seiner Frau beschlossen, mit seinen sieben Kindern gemeinsam zu sterben. Er verschaffte sich ein stark wirkendes Gift, das er in das gemeinsame Essen schüttete. Kurz darauf wurden alle Familienmitglieder von schweren Krämpfen befallen. Man schaffte die ganze Familie in das Preßburger Krankenhaus, wo Komnicky und seine Frau, sowie die beiden jüngsten Kinder noch im Laufe der Nacht dem Gift erlegen sind; der Zustand der andern fünf Kinder ist hoffnungslos.

Großer Warenhauseinbruch in Würzburg.

In der Nacht zum Montag drangen zwei Einbrecher in das Würzburger Warenhaus von Ruschewitz, das größte in Würzburg, ein, schweißten den Bürokassenschrank auf und stahlen etwa 35 000 Mark, darunter 4000 Mark in Silber. Sauerstoff-Schneidebrenner und 20 Einbruchswerkzeuge ließen die Täter, die in Handschuhen gearbeitet haben, zurück. Die Bürofenster hatten sie mit großen Stoffballen abgeblendet. Wenn die Firma nicht am Sonntag ihre Angestellten entlohnt hätte, wäre die Beute der Einbrecher bedeutend größer gewesen.

Freilegung der Benzollokomotive von Alsdorf.

Das Bergrevieramt Aachen teilt mit: Bei den Aufräumungsarbeiten auf Grube Anna II in Alsdorf hat man nach der Bergung der letzten Toten die Benzollokomotive von oben freigelegt. Man kann schon jetzt sagen, daß ein Brand der Lokomotive nicht stattgefunden hat. Eine genaue Untersuchung der Lokomotive kann aber erst stattfinden, wenn diese ganz freigelegt sein wird. Damit ist aber voraussichtlich erst in der ersten Januarwoche zu rechnen.

Schwere Bluttat im Allgäu

wtb. **Memmingen** (Allgäu), 22. Dez. Eine schwere Bluttat ereignete sich gestern in der benachbarten Ortschaft Böhen. Der Neffe des Besitzers Ludwig Kutter, namens Hermann Kutter, überfiel seinen Onkel, verletzte diesen und dessen Haushälterin durch Revolverschüsse schwer und erschoß den 13jährigen Sohn der Haushälterin.

Das Motiv zu dem Verbrechen ist darin zu erblicken, daß Hermann Kutter sich bei der Erbeseinsetzung zugunsten des Sohnes der Haushälterin übergangen gefühlt hat. Der Täter ist flüchtig. Die beiden Schwerverletzten sind ins Krankenhaus übergeführt worden.

Die Solidarität der Hilfe

Von Oberstleutnant a. D. Draudt,
Vizepräsident des Deutschen Roten Kreuzes, Berlin, und der Liga der Rotkreuzgesellschaften, Paris.

Es war das 1863 gebildete Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf, das die Gründung nationaler Rotkreuzgesellschaften anregte und damit der Rotkreuzidee das schaffende Leben gab. Das überstaatliche Moment, das einen Teil der Eigenart des Roten Kreuzes bildet, darf andererseits nicht zu einer Verflachung der nationalen Rotkreuzarbeit und ihrer Eigenart führen: im Gegenteil wird gerade die Entfaltung starker und eigentümlicher Tätigkeit einer nationalen Rotkreuzgesellschaft bestimmen.

Das Bild der internationalen Rotkreuzorganisation, die nach jahrlangen Verhandlungen durch die 13. Internationale Rotkreuzkonferenz im Jahre 1928 eine neue Gestalt erhielt, ist etwa folgendes: Das Internationale Rote Kreuz ist der Sammelbegriff für alles, was in der Welt an Rotkreuzbildung und Rotkreuzarbeit besteht. Es setzt sich aus den drei Hauptstellen zusammen: den nationalen Rotkreuzgesellschaften, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf und der Liga der Rotkreuzgesellschaften in Paris. Diese drei Elemente stehen untereinander in verschiedenartiger Verbindung. Organisatorisch sind sie zusammengefaßt in der Internationalen Rotkreuzkonferenz, die im allgemeinen alle vier Jahre zusammentritt und in der neben den eigentlichen Rotkreuzdelegationen auch die Signatarstaaten der Genfer Konvention vertreten sind. Die Internationale Rotkreuzkonferenz ist die höchste beschließende Instanz des Internationalen Roten Kreuzes. Ihre Tagungsordnung enthält alle Fragen der Kriegs- und Friedensarbeit des Roten Kreuzes, und ihre Beschlüsse geben die Richtlinien für die Gestaltung der Rotkreuzarbeit in der Welt.

Der Liga der Rotkreuzgesellschaften in Paris gehören heute 57 nationale Rotkreuzgesellschaften an. Es zeigt das Anwachsen der Rotkreuzbewegung im letzten Jahrzehnt, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß vor dem Kriege nur etwa 30 Rotkreuzgesellschaften bestanden.

Stark im Mittelpunkt des aktuellen Interesses der internationalen Rotkreuzarbeit steht der von dem Italiener Ciraolo seinerzeit ins Leben gerufene Welthilfsverband. Auch das immer mehr von der Oeffentlichkeit diskutierte Problem des Schutzes der Zivilbevölkerung gegen den Gaskrieg ist im Internationalen Roten Kreuz weiter gefördert worden. Das Rote Kreuz verurteilt den Gaskrieg in Uebereinstimmung mit dem Genfer Protokoll vom 17. Juni 1925. Es unterstützt die Bestrebungen, durch völkerrechtliche Verträge zwischen den Staaten seine Anwendung und Vorbereitung auszuschalten. Bis dies geschehen ist, hat es die Pflicht, dem Schutz der Zivilbevölkerung gegen den Gaskrieg die ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Eine vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz einberufene internationale Sachverständigenkommission zum Studium aller Arten von Schutzmaßnahmen hat 1928 in Brüssel und 1929 in Rom unter deutscher Mitwirkung getagt. Auf Grund einer ihm vom Deutschen Roten Kreuz übermittelten Privatspende hat das Komitee ferner bei einer Anzahl von Völkerrechtsautoritäten in den verschiedenen Ländern, unter denen sich deutscherseits Herr Reichsgerichtspräsident i. R. Dr. Simons befand, Gutachten zu der Frage eingeholt: „Ist es möglich, die völkerrechtlichen Regelungen zum Schutz der Zivilbevölkerung gegen Bombardements aller Art außerhalb der artilleristischen Kampfzone näher zu bestimmen oder ihnen eine sichere Wirksamkeit zu geben?" Die Gutachten sind in einem umfangreichen Buch vom Internationalen Komitee veröffentlicht worden. Es stellt eine bedeutsame Kundgebung von berufener Seite zu diesem ernsten Problem dar und scheint zu der Erkenntnis zu führen, daß auf Grund der bisher vorliegenden völkerrechtlichen Regelungen der Schutz der Zivilbevölkerung nicht in genügender Weise gegen die Wirkungen des Krieges gesichert ist.

Die zuletzt mit dem Problem befaßte 14. Internationale Rotkreuzkonferenz, die vom 6.—11. Okt. 1930 in Brüssel getagt hat, macht es dem Internationalen Komitee zur Pflicht, diese Sachlage der Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen und die Mittel zur Verbesserung zu prüfen. Die Einsicht, daß der Gaskrieg und jede andere Kriegsform die Zivilbevölkerung den ernstesten Gefahren aussetzen würde, macht die dringende Vorsorge für Schutzmaßnahmen zur gebieterischen Pflicht des Roten Kreuzes. Andererseits hat auch die 14. Internationale Rotkreuzkonferenz sich zu der verantwortungsvollen Pflicht bekannt, dem Streben nach Verständnis und Ausgleich im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens zu dienen und mit allen verfügbaren Mitteln gegen den Krieg zu kämpfen.

In Deutschland ist durch den Reichsminister des Innern auf Anregung des Deutschen Roten Kreuzes eine Gasschutzkommission gebildet worden, der u. a. der Sanitätsinspektor der Reichswehr, der Präsident des Reichsgesundheitsamts, die Oberpräsidenten von Ostpreußen, Hannover, Hessen-Nassau und Westfalen und das Deutsche Rote Kreuz angehören. Jedenfalls hat der Reichsminister des Innern den Wunsch, die gesamten Gasschutzfragen einheitlich und zentral zu behandeln.

Der Gedankengang, der dem Welthilfsverband zugrunde liegt, zeigt das enge Ineinandergreifen von nationalen und internationalen Momenten. Die Erfahrungen verschiedener Länder, die durch ihre geographische Lage großen Naturkatastrophen ausgesetzt sind, und deren Wirtschaftslage keine wirksame Selbsthilfe verspricht, legten den Wunsch nach solidarischem Vorgehen nahe. Der Gedanke einer solchen Verantwortungsgemeinschaft, die zu helfen bereit ist, wo immer Hilfsbedürftige sind, auch jenseits der eigenen Grenzen, ist die alte Lehre des Roten Kreuzes. So ist ganz natürlich der Plan zur Gründung des Welthilfsverbandes im Kreise der Rotkreuzhumanität entstanden, und seine Satzung überträgt dem Roten Kreuz in Gemeinschaft mit anderen geeigneten Organisationen die Durchführung seiner Vorbereitungen und seines Handelns.

Es stellen sich also gerade dem Roten Kreuz viele Aufgaben, die nur durch ein gemeinsames Vorgehen der verschiedenstaatlichen Rotkreuzgemeinschaften zu lösen sind.

Trara, trara, die Post ist da!



Schwager Postillon geht mit gutem Beispiel voran.

Als Weihnachtsgeschenk hat die Reichspost eine Senkung der Gebühren für Drucksachen, Telegramme und Ferngespräche vorgenommen.

Hans Kiewning:

„Fürstin Pauline zur Lippe"

Das beste lippische Geschichtswerk - Ein empfehlenswertes Weihnachtsgeschenk

Geschichte als Selbstzweck ist nicht nur ein Beginnen, das schon in seinem Ursprung, noch mehr aber in seiner Wirkung von vornherein als „Schutt des Geistes" zum Tode und zur Wirkungslosigkeit verurteilt ist, sondern Geschichte in diesem Sinne ist auch ein Unfug, der nicht heftig genug bekämpft werden kann. Sie gibt dem Geiste keine lebendige Nahrung, sondern nur Stoff für sein gehirnliches Bedürfnis und vergrößert die unfruchtbare Neigung, sich in der Vergangenheit zu spiegeln. Die Geschichte als Selbstzweck, sowohl als Dogma als auch Methode, ist geistesgeschichtlich auf zwei Fakten der Vergangenheit zurückzuführen, nämlich auf das Gelehrtentum des Mittelalters und auf den bürgerlichen Doktrinarismus des 19. Jahrhunderts. Beide haben die Geschichte aus dem Strome fortfließender, ewig und unablässig vortreibender Lebensvorgänge herausgerissen und sie anstatt in das Gebiet eines lebendigen, ewig sich erneuernden und wachsenden Geistes mit allen ihren Begebenheiten, Kräften und Erscheinungen zu überführen, einer geistigen Oede und Erstarrung überantwortet, die nichts mehr mit Leben und Lebendigem verbindet. Die Gelehrten des Mittelalters, z. B. die Humanisten, so bedeutungsvoll sie auch für die Geschichte des menschlichen Geistes gewesen sind, kannten infolge ihres klassischen Ideals nur eine rückschauende Betrachtungsweise und daß sie infolge dieser Geisteshaltung als Verwalter geschichtlichen Guts jede Verbindung mit gegenwärtigem Leben und der sich in der Gegenwart vorbereitenden Zukunft verloren, ist ohne weiteres klar; ebenso wie es selbstverständlich sein dürfte, daß der mittelalterliche Gelehrte Sinn und Gehalt der Gegenwart zu dem ersehnten klassischen Ideal umbog und verfälschte. Der bürgerliche Doktrinarismus des 19. Jahrhunderts und die ihm zugehörige Weltanschauung des Liberalismus sahen in der Geschichte nicht das Allzusammenhängende des menschlichen Geistes aller Epochen, sondern nur eine fensterlose Monade, die in einsamer Einsamkeit auf dem Ich des Einzelnen als Absolutes verharrte. Höchstens wurde das Material gesucht, das dieses Ich machte und bedingte.

Geschichte aber ist Geistesverbundenheit aller Begebenheiten, Erkenntnisse, Erscheinungen und Kräfte, und sie hat nur einen Sinn, wenn sie letztlich einmündet in eine Philosophie der Geschichte, in eine Geschichte des menschlichen Selbstbewußtseins oder in eine philosophische Anthropologie, wie sie z. B. Scheler in seiner Schrift „Mensch und Geschichte" fordert. Nur bei dieser Forderung hat Geschichte einen Sinn, nämlich den des lebendigen Dienstes am Menschen selbst.

Demgemäß haben geschichtliche Darstellungen historischer Personen, die Aufdeckungen geschichtlicher Kräfte nur einen Sinn, wenn sie längst totes Material und Fakten, wieder in die noch lebendige Struktur der betreffenden Epoche einbeziehen, ihre noch lebendigen Wirkungen in die Gegenwart verfolgen und so lebendigen Dienst am Menschen in der Weise tun, als sie die Bausteine herbeischaffen, auf denen sich unsere Zukunft baut und vorbereitet. Für diese Methode der Geschichtsbetrachtung und Geschichtsdarstellung mußten erst Jacob Burckhardt und Nietzsche die Luft schaffen für ein Geschlecht, das nicht mehr allein das Material sehen will, aus dem etwas gemacht ist, sondern das Herz und Augen hat für ein ursprünglich Großes, das allein dem menschlichen Selbstbewußtsein die Impulse gibt, die als etwas Lebendiges und Treibendes durch alle Geschichte hindurchgehen und lebendig bleiben.

Eine Geschichtsdarstellung in diesem Sinne ist, was man ohne Uebertreibung und ohne das geringste Zugeständnis an den Lokalpatriotismus sagen darf, das Werk von Dr. Hans Kiewning „Fürstin Pauline zur Lippe". Wenn die Fürstin Pauline als Regentin eines kleinen Landes auch nur einen relativ kleinen Wirkungskreis hatte, so hat es Kiewning doch mit Meisterschaft verstanden, Person, Gestalt, Schaffen und Wirksamkeit dieser seltenen Frau einzubetten in die politischen, kulturellen und geistigen Strömungen der so umgestaltenden Epoche an der Schwelle des 19. Jahrhundert, also in Kräfte, die noch heute lebendig und wirksam sind. Das 19. Jahrhundert wird eingeleitet durch den großen Gestalter Napoleon, den Beender der französischen Revolution.

„Wender du und umgestalter
schall fanfare raum und tor"

kündet der Dichter. Der Geschichtsphilosoph Vallentin hat ausgeführt, daß selbst der extremste Kollektivist nicht leugnen kann, daß die Bausteine für das Staats- und Weltgebäude und die Anstöße für die Bewegungen des 19. Jahrhunderts alle in der Person und dem Werke Napoleons gegeben sind. „Napoleon hat nicht nur die Revolution beendigt, sondern den Raum für die Staats- und Kulturbildungen des 19. und 20. Jahrhunderts geschaffen, die keine anderen Voraussetzungen in der Geschichte haben als sein Werk und sein Wesen." Die geschichtliche und noch heute fortwirkende Tat der Fürstin Pauline ist es gewesen, einen seinem Wesen nach noch mittelalterlichen Staat in allen seinen Organen und Grundlagen neu zu ordnen und ihn in den Lebensraum eines neuen Weltgefühls, das durch die französische Revolution Bewegung und in dem Werk Napoleon erste Gestalt fand, einzubeziehen und zu befestigen. Daß dies der Fürstin Pauline gelang, findet darin einen sichtbaren Ausdruck, daß noch heute die von ihr bewahrte und auf neue Grundlagen gestellte Selbständigkeit unseres Landes besteht in einer Form und in einem so fruchtbaren und lebendigen Organismus, daß es uns gewagt erscheint, ihn ohne gründliche Prüfung zu Gunsten anderer Formen und Gestaltungen aufzugeben. Für den Lipper, der sich mit dem Problem der Selbständigkeit, das gerade jetzt wieder lebhaft erörtert wird, näher befassen will, ist es unerläßlich, sich fruchtbare Aufschlüsse geschichtlicher Begebenheiten in dieser Hinsicht aus dem Werk Kiewnings zu holen. Es geht über den Rahmen dieser Betrachtung hinaus, darauf hinzuweisen, wie vortrefflich es der Verfasser verstanden hat, die Bewegungen und Kräfte aufzudecken, die seit der französischen Revolution unseren lippischen Staat und unser lippisches Volk gestalteten und die einen Lebensraum schufen, der wohl in Form und Grenzen abgesteckt, aber noch längst nicht ausgefüllt ist im Sinne einer geschichtlichen Idee. Das Buch sollte in keinem Hause eines Lippers, dem seine Heimat etwas bedeutet, fehlen.

Hermann L. Schaefer.

Zwerg Nase als Brunnenfigur



Der Zwerg-Nase-Brunnen in Karlsruhe.

Auf dem reizend erdachten Brunnen trägt nun Wilhelm Hauffs berühmter Märchen-Zwerg für immer seine Nase zur Schau.

Verbrecher aus Hörigkeit

Ein Rechtsanwalt wird schuldig . .

Unter dem hypnotischen Einfluß einer Frau

In Kürze beginnt vor einem Berliner Schöffengericht der Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Ernst Oberwinter, der seit Oktober in Untersuchungshaft sitzt und dem von der Anklage 39 Fälle von Betrug und Untreue vorgeworfen werden.

Lange Jahre war der Rechtsanwalt Dr. Oberwinter, der aus Westfalen stammt, in seiner Berliner Praxis tätig. Der 45jährige hatte bei der Kollegenschaft wie bei den Klienten einen ausgezeichneten Namen und würde heute noch Verteidiger statt Angeklagter sein, — wenn nicht eines Tages

eine Frau in sein Leben getreten

wäre, die eine verstandesmäßig nicht zu erklärende Macht über ihn erlangte und ihn auf den Weg zur Anklagebank führte. Eine Hörigkeits-Affäre? — Dr. Oberwinter leugnet, in näheren Beziehungen zu der Frau gestanden zu haben. Seine Verwandten sagen, er habe die Straftaten unter ihrem hypnotischen Einfluß begangen.

. . . Sie saß eines Tages vor seinem Terminzimmer, ein kleines unscheinbares Frauchen, nicht mehr jung, nicht sonderlich hübsch; sie weinte bitterlich. Er empfand Mitleid, sprach sie an. Sie erzählte lang und breit eine sehr romantische Erbschaftsgeschichte: sie sei von der Mutter ihres ersten Mannes zur Universalerbin eingesetzt worden.

erwarte eine Erbschaft von Hunderttausenden,

habe aber augenblicklich kein Geld zum Leben. Dr. Oberwinter läßt sich von der Frau, die Nelly Goette heißt, die Unterlagen ihrer Erbschaft geben, erkennt sie am nächsten Tage als Schwindel und läßt die Frau verhaften.

Am folgenden Tag schreibt sie ihm einen flehenden Brief aus dem Gefängnis, — und jetzt geschieht das Ungewöhnliche: er besucht sie wieder, erreicht einen Haftentlassungsbeschluß, läßt sich wieder von ihr aufsuchen. Seit jener Zeit

steht er völlig unter ihrem Bann,

glaubt felsenfest an die Erbschaft, gibt ihr sein ganzes Vermögen, bittet Verwandte, Schmuck zu verpfänden, damit er für Nelly Goette den Kampf um eine nicht vorhandene Erbschaft durchführen kann. Er macht mit ihr und ihrem Mann Reisen,

unterschlägt, um die Kosten zu decken, Depotgelder

und glaubt noch im Augenblick, wo er verhaftet wird, felsenfest daran, daß in wenigen Tagen die Erbschaft ausgezahlt werde . .

Jetzt sitzt Dr. Oberwinter zusammen mit Nelly Goette auf der Anklagebank und das Gericht wird festzustellen haben, welch irrationaler Macht der Rechtsanwalt zum Opfer gefallen ist . . .

Die Juwelen im Sarg

Ein peinlicher Prozeß und seine Folgen.

In der westlichen Vorstadt von Paris Vaucresson spielte sich eine ungewöhnliche und peinliche Affäre ab. Eine junge Frau war vor ein paar Jahren plötzlich gestorben. Auf dem Sterbebett äußerte sie den Wunsch, mit allen ihren Juwelen ins Grab getragen zu werden. Der letzte Wille der Frau wurde erfüllt. Sie wurde samt ihren Kostbarkeiten, die einen Wert von etwa 80 000 Franken hatten, begraben.

Nach einigen Jahren brach ein Streit zwischen den überlebenden Geschwistern der verstorbenen Frau aus. Die Brüder der Toten verdächtigten ihre Schwester, die am Sterbebett der Dahingegangenen geweilt, und deren letzten Willen ausgeführt hatte, die Juwelen statt zu begraben, entwendet zu haben. Es kam zu einem Prozeß zwischen den Geschwistern. Das Gericht ordnete die Ausgrabung der Leiche an. Es wurde festgestellt, daß der letzte Wille der Toten von ihrer Schwester tatsächlich genau ausgeführt wurde. Alle Juwelen lagen unversehrt im Sarg. Darauf wurde der Sarg wieder geschlossen und in die Erde gesenkt. Diese peinliche Affäre erregte großes Aufsehen und wurde von der örtlichen Presse besprochen. Auf diese Weise kam die ganze Angelegenheit zur allgemeinen Kenntnis.

Zwei unternehmungslustige Diebe beschlossen, den Fall für sich auszunutzen. Sie meinten, es wäre Jammerschade, solche Schätze in der Erde verfallen zu lassen. Eines Morgens, nach einem schweren Nachtgewitter, fand man die Grabstätte der verstorbenen Frau aufgewühlt und den Sarg aufgebrochen. Die Juwelen waren verschwunden.

Die Täter konnten nicht gefaßt werden.

Einen Preisabbau um 60 Prozent haben die Berliner Staatlichen Museen zunächst für einen Wochentag vorgenommen; bewährt sich dieser „Preisabbau", so soll noch zweiter billiger Wochentag mit 20 Pfg. statt 50 Pfg. Eintrittsgebühr eingesetzt werden.

Tagesspiegel

Löwener Haß-Inschrift verboten!

Eine unliebsame politische Affäre hat jetzt endlich durch den Spruch des Brüsseler Appellationsgerichtes ihren Abschluß gefunden: Die von dem amerikanischen Architekten Warren geplante Haßinschrift an dem Bibliotheksbau der Löwener Universität wird an dieser Stelle nicht angebracht werden. Die Idee dieser Inschrift ging bekanntlich nicht von dem Rektor der Universität Löwen aus, der sich von vornherein gegen diese Inschrift gewehrt hatte, sondern war eine Privatidee des Architekten Warren und seiner chauvinistischen Anhängerschaft unter den belgischen Studenten.

Als die Universität Löwen sich gegen die Inschrift, die mit den Worten „Furore teutonico diruta . . ." beginnen sollte, wehrte, scheute sich Warren nicht, auf Anbringung der Inschrift vor den belgischen Gerichten zu klagen, weil seiner Ansicht nach durch die Nichtanbringung der Inschrift sein künstlerischer Bauplan verändert würde und man so sein Urheberrecht verletze. Die erste Instanz hatte Warren recht gegeben, das Appellationsgericht hat jetzt gemäß der Ansicht des belgischen Innenministeriums gegen die Inschrift und gegen Warren entschieden. In Deutschland kann man sich über dieses Urteil, das die Haßinschrift verhindert, nur freuen. Es zeigt, daß nach einer beinahe zehnjährigen Periode des Deutschenhasses die Vernunft und ein Gefühl für Fairneß in Belgien wieder einzuziehen scheinen. Die Einrichtung der flämischen Universität in Gent, die endlich einsetzende Pflege deutscher Kriegergräber und jetzt das Urteil gegen die Löwener Haßinschrift sind ein Beweis für die Rückkehr zur Vernunft und die Abkehr von der auf belgischer Seite bisher noch so starken Psychose des Weltkrieges.

*

Der Bau des Völkerbundshauses — ohne Völkerbundsgedanken.

Der Bau des Völkerbundshauses, der im Laufe von etwa drei Jahren bis zum Grundstein vorgeschritten ist, erhält immer peinlichere und dunklere Hintergründe. Deutschland wird von dem Baukomitee des Völkerbundes, in dem zwei Franzosen, ein Welschschweizer, ein Italiener, ein Engländer sowie einige Völkerbundsbeamte, aber kein Deutscher vertreten sind, in einer Weise behandelt, die dem Völkerbundsgedanken geradezu widerspricht. Bei dem Architekten-Wettbewerb erhielten deutsche Firmen zwar zwei erste Preise, wurden aber bei der Auftragsvergebung nicht berücksichtigt. Auch bei der ersten Ausschreibung für die Materialien (Hoch- und Tiefbau) ist Deutschland völlig in den Hintergrund gedrängt, obwohl seine Angebote denen ausländischer Firmen zumindest gleichwertig sind. Aus Genf berichtet man über ein nicht gerade sehr vornehmes Intrigenspiel im Baukomitee, das jetzt die Materialaufträge an italienische oder französische Firmen vergeben will. Nach dreijährigen Debatten und Plänemachen um den Völkerbundsbau soll jetzt wenigstens in absehbarer Zeit mit der Arbeit begonnen werden. Die ganze Angelegenheit ist nicht gerade dazu geeignet, für den Völkerbundsgedanken zu werben. Eine objektivere Führung des Komitees hätte viel Staub, der um den Völkerbundsbau aufgewirbelt worden ist, aufsaugen können, anstatt von sich aus die Luft noch undurchsichtiger zu machen.

Der neue Vizekönig von Indien

Lange blieb es ungewiß, wer als Nachfolger Lord Irwins zum Vizekönig von Indien ernannt werden sollte. Die englischen Zeitungen stellten Vermutungen an, und das politisch interessierte Publikum geriet in Erregung. Einmal hieß es, MacDonald selbst gedenke Indien als eine Art „Altersitz" zu wählen. Andere glaubten an die Kandidatur des liberalen Führers Lord Samuel. MacDonald hat dem König indes einen anderen Mann vorgeschlagen: Lord Willingdon, bisher Generalgouverneur von Kanada. Die Ernennung des neuen Vizekönigs ist bereits erfolgt.

Eigenartig ist, daß MacDonald bei dieser wichtigen Stellenbesetzung nicht auf einen seiner Parteifreunde zurückgriff, sondern einen liberalen Politiker bevorzugte. Lord Willingdon, heute 64 Jahre alt, kommt aus der Schule des liberalen Imperialismus. Unter seinem früheren Namen Freeman Thomas saß er als liberaler Abgeordneter im Unterhaus und seit 1910 im Oberhaus. Als Adjutant seines Schwiegervaters, des Gouverneurs von Victoria, ging er eine Zeitlang nach Australien. 1913 schickte ihn die liberale Regierung als Gouverneur nach Bombay, wo er bis 1919 blieb und sich alle nötigen Kenntnisse über die besonderen Verhältnisse Indiens verschaffte. Als Generalgouverneur kehrte er kurze Zeit darauf nach Madras zurück. Die konservative Regierung ernannte Lord Willingdon 1926 zum Generalgouverneur von Kanada. Seit seinem Aufenthalt in Indien gilt Lord Willingdon als einer der besten Verwaltungsfachmänner des Empire.

In Indien erwarten den neuen Vizekönig gewaltige Aufgaben. Es wird nicht leicht für den 64jährigen sein, sie beherzt in Angriff zu nehmen.

Verfassungsstreit und Obstruktion in Lippe 1868-1876

von Professor Dr. Anemüller

I

Vorwort

Die bedeutungsvolle Episode der lippischen Geschichte, die nachstehend behandelt wird, steht noch nicht weit zurück. Ist aber in der Erinnerung des jetzt lebenden Geschlechtes schon so gut wie völlig ausgelöscht. Eine Darstellung hat sie bisher noch nicht gefunden. So galt es, aus Zeitungen und amtlichen Veröffentlichungen ein Bild jener von leidenschaftlichen Kämpfen erfüllten Tage zu gewinnen, in denen sich auch in Lippe der Uebergang von dem alten Ständestaate zu einem modernen konstitutionellen Staatswesen vollzog. Aber jene Blätter genügten oft nicht, um den Gang der Dinge und die Beweggründe der handelnden Personen deutlich erkennen zu lassen. Daher mußten auch die Akten des früheren Fürstlichen Kabinettsministeriums und der Fürstlichen Regierung zur Benutzung herangezogen werden. Dem Lippischen Landespräsidium bin ich zu großem Danke verpflichtet, daß es mir die Einsicht in diese Akten bereitwilligst gestattet hat. E. A.

Die neue Zeit

Die Ereignisse des Jahres 1866 hatten in den deutschen Kleinstaaten die lebhaftesten Besorgnisse in bezug auf ihre zukünftigen Schicksale wachgerufen. Wohl hatte man in einsichtigen Kreisen dort schon lange das Gefühl gehabt, daß diese Form staatlichen Lebens längst überholt und reif zur Beseitigung sei. Aber dem so hoffnungsfreudig begonnenen Versuche einer Neugestaltung Deutschlands im Jahre 1848 war bald wieder die schlimmste Reaktion gefolgt, und die Frankfurter Bundesversammlung wachte eifrig darüber, daß ja keine liberalen Ideen zur Durchführung gelangten. Jetzt hatte Preußens Aufstieg begonnen: Hannover, Kurhessen, Nassau hatten schon ihre Selbständigkeit verloren — wer war der nächste? Die Zeit war vorbei, da man gegen Preußens Machtgelüste unter Österreichs Fittichen Schutz der bedrohten Souveränität suchen und finden konnte. Ein ganz anderer Wind wehte in Deutschland, der scharfe Klang der kleinen preußischen Trommeln übertönte das dumpfe Dröhnen der unförmlichen Trommelungeheuer der alten Zeit. Freilich wußte niemand, wann und wie das Gefürchtete eintreten würde. Die kleinen Staaten waren vollberechtigte Mitglieder des Norddeutschen Bundes geworden, aber wer konnte voraussehen, was Bismarck für Absichten hatte? Wer konnte ahnen, daß die Dynastien selbst der kleinsten Länder noch fünfzig lange Jahre hindurch am Ruder bleiben und erst infolge einer unerhörten Weltkatastrophe in unrühmlichster Weise ihre Souveränität verlieren würden! Man rechnete vielmehr damit, daß in naher Zukunft schon die Mediatisierung eintreten würde; und man mühte sich, beizeiten Vorsorge zu treffen, daß beim Übergange in die neuen Verhältnisse althergebrachte Vorteile und Rechte sorgsam gewahrt würden, damit das Geschäft, das Preußen machen wollte, nicht gar zu günstig ausfiele.

Diese Gedankengänge sind durchaus begreiflich. Man muß sie sich vergegenwärtigen, wenn man die heftigen Kämpfe richtig beurteilen will, die im Fürstentum Lippe in den Jahren nach 1866 zwischen Fürst und Landtag ausbrachen, den ruhigen Gang der Landesverwaltung erheblich beeinträchtigten und tiefgehende Erbitterung auf beiden Seiten verursachten. Es lag freilich seit Jahrzehnten schon eine Menge Zündstoff in der Luft. Die Einführung des Heidelberger Katechismus und die Begünstigung der orthodoxen kirchlichen Richtung hatten viel böses Blut gemacht. Mit der Verwaltung des ausgedehnten Domaniums war man in weiten Kreisen sehr unzufrieden. Vor allem aber — und gewiß mit Recht — war es die Stellung des Fürsten zu der Verfassungsfrage, die das Land nicht zur Ruhe kommen ließ. Im Jahre 1819 hatte die Fürstin Pauline eine Verfassung vorgelegt, auf Grund deren der Landtag aus einundzwanzig Abgeordneten der drei Stände, Adel, Bürger und Bauern, unter Ausschluß aller Staatsdiener, bestehen sollte. Diese Abgeordneten sollten eine Kammer bilden und sich alle zwei Jahre versammeln. Die Sitzungen sollten öffentlich sein. Aber diese Verfassung trat nie in Kraft: Ritterschaft und Städte legten bei der Hohen deutschen Bundesversammlung in Frankfurt mit Erfolg dagegen Verwahrung ein. Erst im Jahre 1836 kam eine neue Verfassung zustande. Auf Grund dieser bestand der Landtag aus zwei Kurien, einer ritterschaftlichen von sieben und einer städtischen und bäuerlichen von vierzehn Mitgliedern, deren Wahl indirekt war. Das Jahr 1848 machte auch dieser Verfassung ein Ende. Das folgende Jahr brachte eine neue Verfassung mit einem Landtage von fünfundzwanzig in direkter Wahl bestellten Abgeordneten. Nun aber ließ der Fürst im Oktober 1852 dem zu diesem Zwecke berufenen außerordentlichen Landtage eine Proposition zugehen, der zufolge die Verfassung vom 6. Juli 1836 wiederhergestellt werden sollte. Der Landtag lehnte diese Proposition mit allen gegen die eine Stimme des Rittergutsbesitzers v. Stietencron ab, worauf er am 27. Oktober geschlossen und verabschiedet wurde. Am 15. März 1853 unterzeichnete der Fürst die Verordnung betreffs der Wiedereinführung der Verfassung von 1836 und ordnete die Vornahme der Wahlen an. Die wohlbegründeten und wohlgemeinten Gegenvorstellungen der Regierungsräte Piderit, Petri, Heldman und Meyer hatten keinen Erfolg, zogen vielmehr diesen vier altbewährten Staatsdienern die allerhöchste Ungnade zu[1]). Am 12. September 1853 erfolgte dann die Ernennung des hochreaktionären Dr. Hannibal Fischer zum Kabinettsminister, der schon am 10. Oktober in einem Ministerialerlaß an die Regierungsräte, deren oppositionelle Stellung betreffend, erklärte, daß der Fürst die ganze Legislative vom 9. März 1848 bis zum Schlusse des Jahres 1852 „für eine gesetz- und verfassungswidrige Tatsache und deshalb für null und nichtig erkenne". In diesem Sinne wurde während der folgenden Jahre weiterregiert. Am 3. Juli 1855 trug sich in Koburg jener aufsehenerregende Zwischenfall zu, bei dem der lippische Minister wegen Majestätsbeleidigung des Herzogs von Koburg-Gotha mitten aus dem heiteren Treiben eines fröhlichen Festes heraus verhaftet und erst nach dreißig Stunden gegen Stellung einer Kaution von achthundert Talern wieder freigelassen wurde. Er kehrte nach Detmold zurück. Als er am Abend über den Markt auf die damals im Rathause befindliche Ressource zuschritt, wo er zu verkehren pflegte, erklang es von oben: Hannibal ante portas! Wenige Tage darauf, am 19. Juli, erhielt er, ihm selbst ganz unerwartet, vom Fürsten seine Entlassung. Sein Nachfolger wurde der Minister von Oheimb. Er bekleidete sein Amt zwölf Jahre lang. Am 25. März 1868 wurde der Regierungsrat Theodor Heldman zum Vorstand des Kabinettsministeriums und der Regierung mit dem Amtstitel „Präsident" ernannt.

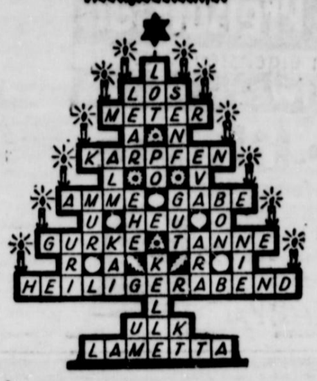
All diese Jahre hindurch war die im Jahre 1853 oktroyierte Verfassung von 1836 in Kraft. Daß sie gänzlich veraltet war, mochte wohl niemand mehr leugnen, und höchstens diejenigen traten für ihre Aufrechterhaltung ein, die im Falle einer Änderung Grund hatten, für den Fortbestand ihrer althergebrachten Privilegien zu fürchten. Fürst Leopold, dem es in erster Linie obgelegen hätte, die Initiative zu ergreifen, war dazu durchaus ungeeignet. Von Jugend auf kränklich, war er eine weichliche, unentschlossene Natur, wohlmeinend und gütig, aber leicht zu beeinflussen und umzustimmen. Daß die Zeit des alten patriarchalischen Regimes längst vorbei war, vermochte er offenbar nicht einzusehen, und mancher zeitgemäße gute Ratschlag seiner weiterblickenden ersten Beamten mag von ihm eigensinnig zurückgewiesen sein.

So war das Jahr 1866 herangekommen. Auch in Lippe trat die Innenpolitik gegenüber den großen Zeitereignissen völlig in den Hintergrund.

[1]) Vgl. Th. Heldman, Die Stellung der Regierungsmitglieder zur Aufhebung des Wahlgesetzes von 1849 und ihre Folgen. In: Mitteilungen aus der lippischen Geschichte und Landeskunde. Bd. 11. Detmold 1921. S. 119—160.

Rätselauflösungen

Kreuzworträtsel



Aus dem Vereinsleben

Kameradschaftlicher Verein Detmold

Bei vollbesetztem Hause veranstaltete der Verein am Sonntag, dem 14. d. Mts., abends im großen Saale des Evang. Vereinshauses einen Lichtbildervortrag. Zur größten Freude aller Anwesenden war auch der Bundespräsident, Exz. Caesar, mit seinen Damen und der Führer der Traditionskompagnie, Herr Hauptmann Höcker, erschienen.

Der Vortragende, Bundesschatzmeister Kamerad Jungeblut vom Präsidium des Lippischen Kriegerbundes, verstand es, in seinem fast dreistündigem Vortrage die Anwesenden zu fesseln. Er zeigte in Bildern die Mobilmachung 1914, den Vormarsch und die ersten Kämpfe in Belgien, die Sommeschlacht 1916, das 50-jährige Bundesfest des Lippischen Kriegerbundes, den deutschen Rhein von seiner Quelle bis zur Mündung und endlich die alte Armee mit den schmucken Uniformen. Zu allen Bildern gab Kamerad Jungeblut die nötigen Erklärungen, gewürzt mit echtem Soldatenhumor. Unvergeßlich schöne Aufnahmen ernsten und heiteren Inhalts wurden gezeigt. Von 5 anwesenden Kameraden der Musik wurden zu einzelnen Bilder sehr schöne Musikstücke zu Gehör gebracht. Alte herrliche Rheinlieder wurden begeistert mitgesungen. Die Hauptpause wurde durch eine Vorführung „Eine Kriegervereinssitzung" von Angehörigen, Damen und Herren des Jungstahlhelms sehr schön ausgefüllt. Alles in allem ein unvergeßlicher Abend, von dem man noch immer spricht. Auch an dieser Stelle nochmals allen Mitwirkenden, besonders auch Kameraden Jungeblut und Frl. Tochter, herzlichen Dank.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Detmold. Koch-Kursus. Im Hotel-Restaurant Krummes Haus findet ab 16. Januar ein sechsteiliger Kochkursus unter persönlicher Leitung des Herrn Büre statt. Jungen Mädchen ist hier die beste Gelegenheit geboten, sich im Kochen gründlich auszubilden. Für Auswärtige ist Wohnung im Hause. Wir verweisen auf heutige Anzeige.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat November.

Elbrinxen. Geburten: —; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Leinenfabrikant Heinrich Friedrich August Bekemann, genannt Biermann, 88 Jahre alt; Ehefrau Sophie Luise Dorothee Deppe, geb. Brokmeier, 69 Jahre alt; Böttcher August Heinrich Wilhelm Büker, 72 Jahre alt.

Heiligenkirchen. Geburten: 4 (1 männl., 3 weibl.); Eheschließungen: 1; Sterbefälle: —

Stadt Lage. Geburten: 14 (8 männl., 6 weibl.); Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Zigarrenhändler Georg Hartmann, 68 Jahre alt; Witwe Luise Meier, 72 Jahre alt; Rentner Wilhelm Eikmeier, 78 Jahre alt; Karoline Tappe, 56 Jahre alt; Rentner Wilhelm Gottschalk, 79 Jahre alt; Rieker Aug. Jacobskrüger aus Billinghausen, 41 Jahre alt; Fabrikmann Heinrich Klemme, 59 Jahre alt; Heinrich Plöger aus Müssen, 2 Tage alt; Ehefrau Else Bäuerle 29 Jahre alt; Arbeiter August Ottemeier, 60 Jahre alt.

Lemgo. Geburten: 22 (18 männl., 9 weibl.); Eheschließungen: 7; Sterbefälle: Ehefrau des Schlossermeist. Fritz Blümchen, Lina geb. Sasse 76 Jahre 3 Monate alt; Landwirtschaftlicher Arbeiter Friedrich Schmidtdieter aus Kalmissen, 71 Jahre alt; Witwe des Gastwirts und Bäckermeisters Karl Brockhausen, Marie geb. Blümchen, 81 Jahre alt; Kaufmann Heinr. Lütkina, 86 Jahre 8 Monate alt; Rentnerin Bertha Schäfer, 66 Jahre alt; Geschäftsinhaberin Frieda Brinkmann, 35 Jahre 9 Monate alt; Zigarrenarbeiter Heinrich Krüger, 76 Jahre alt; Arbeiter Friedrich Krach 69 Jahre 2 Monate alt; Witwe des Rieslers Friedrich Wilhelm Schormann, Charlotte geb. Schlink, 78 Jahre 1 Monat alt; Arbeiter Georg Stolze, 86 Jahre alt; Schneidermeister Heinrich Brinkmeier, 81 Jahre 10 Monate alt; Heinr. Diekmann aus Bavenhausen, 12 Jahre 6 Monate alt; Witwe des Landwirts Friedrich Sprick, Anna geb. Boat, aus Leese, 49 Jahre 8 Monate alt; Marie Dünne aus Brosen, 6 Jahre 11 Monate alt; Witwe des Bahnhofsvorstehers Johann Christoph Wilhelm Hanke, Elisabeth geb. Rüter, 68 Jahre 8 Monate alt; Arbeiter Fritz Grote, 41 Jahre 2 Monate alt; Ehefrau des Kaufm. Fritz Brandt, Lina geb. Dyßbert, aus Meierberg, fast 40 Jahre alt; Zugführer a. D. Wilhelm Picht 61 Jahre 9 Monate alt; Simon Stock 1 Stunde alt; Schlachter Gustav Höllcher aus Hillentrup, 22 Jahre alt; Helga Grabe aus Silixen, 1 Jahr 2 Monate alt.

Wüsten. Geburten: 3 Knaben; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: Landwirt Wilhelm Degemann aus Obermüsten, 74 Jahre alt; Diplomlandwirt Gustav Schalk aus Unterwüsten, 59 Jahre alt; Ehefrau Berta Funke, geb. Schmiedeskamp, aus Unterwüsten, 25 Jahre alt, 1 Totgeburt.

Wenn Frau Kenyon aus der amerikanischen Stadt Elisabethtown so weitermacht wie bisher, so wird sie demnächst **mit sämtlichen Zöglingen ein und derselben Marineschulklasse verheiratet** gewesen sein; bisher hat sie fünf von ihnen geheiratet und als unbrauchbar für die Ehe gefunden.

Um die Bier- und Getränkesteuer

Die Lippische Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus an die Arbeitsgemeinschaft der Gärungsgewerbe für den Regierungsbezirk Minden und den Freistaat Lippe

Die lippische Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus schreibt uns:

Die Lippische Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus ist selbstredend an den Steuern und deren Verteilung an sich nicht interessiert. Wenn aber Ausgaben, die unbedingt geleistet werden müssen, durch neue Steuern gedeckt werden sollen, dann wird die Landeshauptstelle g. d. A. selbstverständlich für diejenigen Steuern eintreten, die letzten Endes eine Wirkung in der Richtung ihrer Bestrebungen ausüben. Das ist eigentlich so verständlich, daß man darüber gar nicht zu diskutieren braucht. Die Dinge liegen doch so, daß, wenn diese Steuern auf entbehrliche Luxusgegenstände nicht genehmigt werden, diese Mittel auf anderen Wegen aufgebracht werden müssen. Also vielleicht durch Steuern auf notwendigere Dinge als es Wein, Bier und Branntwein sind.

Man kann nie unmittelbar Steuerverhältnisse eines fremden Landes mit dem eigenen vergleichen, weil es ganz unmöglich sein wird, alle dabei in Betracht kommenden Verhältnisse auf einen gleichen Nenner zu bringen. Dennoch kann man sehr wohl die Steuerverhältnisse eines fremden Landes mit in den Kreis der Betrachtung ziehen, um zu prüfen, bis zu welchem Grade die Bedürfnisse eines Landes durch Alkoholsteuern aufgebracht werden können. Großbritanniens Jahreseinnahme betrug für 1929/30 = 16,62 Milliarden RM., davon wurden durch Steuern auf alkoholische Getränke 2,54 Milliarden aufgebracht, das sind 15,3%. Deutschlands Reichseinnahmen betrugen 1929/30 = 8,97 Milliarden RM., davon wurden durch Steuern auf alkoholische Getränke 0,69 Milliarden RM. aufgebracht, das sind 7,7 %. Diese Zahlen lassen doch ohne weiteres erkennen, daß auch mit den gegenwärtigen Sätzen die Steuern auf alkoholische Getränke nicht ausgeschöpft sind.

Was nun den Verdienst der Brauereien anbelangt, so hat Herr Köster vom Gastwirteverband am 5. Dez. im Reichstag mitgeteilt, daß die 300 Aktien-Brauereien, die ungefähr 60 % der Gesamtproduktion mit einem Aktenkapital von 640 Millionen RM. vertreten, im Jahre 1927 = 57 Millionen RM. Dividende ausgeschüttet haben. In einem Büchlein „Das Bier in Zahlen" gibt der Brauerbund an, daß das investierte Kapital 2,5 Milliarden RM. beträgt und daß daran an Zinsen, Dividenden und Unternehmergewinnen 135 Millionen RM. verdient werden. Dabei sind natürlich die erheblichen Summen, die namentlich die deutschen Großbrauereien in den letzten Jahren für Neuanlagen verwandt haben, und die sonstigen stillen Reserven nicht enthalten. Der Verbrauch von Bier ist, nachdem die Kriegszeit nahezu einen Verbotszustand geschaffen hatte, dauernd gestiegen; diese Tatsache läßt sich nicht leugnen. Der Verbrauch betrug pro Kopf 1924/25 60,7 Liter, 1925/26 75,4 Liter, 1926/27 76,1 Liter, 1927/28 80,8 Liter, 1928/29 85,6 Liter, 1929/30 90,0 Liter.

Warum nicht die Ausfuhr angegeben ist? Nun, sie beträgt von etwas über 58 Millionen Hektltr., die im letzten Jahre erzeugt wurden, im ganzen 619 000 Hektltr., von denen natürlich dann die 209 000 Hektltr., die eingeführt wurden, in Rückrechnung gebracht werden müssen. Der Branntweinverbrauch ist, soweit die amtliche Statistik ihn erfaßt, in der Tat zurückgegangen. Leider hat diese amtliche Statistik sehr große Lücken und alle, die mit den Dingen zu tun haben und die Verhältnisse wirklich kennen, sind auch davon überzeugt, daß ein wesentlicher Teil dieses Rückganges auf Rechnung des durch die Steuer nicht erfaßten Verbrauchs zu setzen ist. Nicht geringe Mengen in Deutschland hergestellten Branntweines, besonders des in Süddeutschland gebrannten Obstschnapses, entziehen sich völlig der Statistik. Der Gesamtverbrauch ist ständig im Steigen begriffen. Das ist also das Wesen der „Flut".

Der Einwand, daß die männliche Bevölkerung, die im wesentlichen für den Alkoholverbrauch in Betracht kommt, heute zahlreicher ist als vor dem Kriege, trifft zu, aber der Unterschied ist nicht allzu groß. Während vor dem Kriege 30% der Bevölkerung Männer im Alter von 15 bis 65 Jahren waren (das ist also die Bevölkerungsgruppe, die im wesentlichen für den Alkoholgenuß in Frage kommt), sind es jetzt 33%. Der Alkoholgenuß wird also scheinbar etwas mehr verteilt. In Wirklichkeit liegen die Dinge aber so, daß heute die Zahl der Männer, die teils aus grundsätzlichen Rücksichten, teils infolge der Wirtschaftsnot am Alkoholverbrauch wenig oder gar nicht beteiligt sind, weit größer ist als vor dem Kriege. In Wirklichkeit sind also heute nicht 33 Proz. der Bevölkerung Alkoholgenießer, sondern höchstens 30% wie vor dem Kriege.

Auf den Hinweis, daß die Alkoholgegner mit dem Gelde ihrer Gegner arbeiten, erwidern wir, daß der Betrag, den das Reich für Bekämpfung des Alkoholismus ausschüttet, lächerlich klein ist im Verhältnis zu den Summen, die die organisierten Abstinenten aus eigenen Mitteln aufbringen. Weiter sollten gerade diejenigen, die am Alkoholgenuß und damit an der Trunksucht verdienen, verpflichtet sein, zur Beseitigung des Schadens geldlich beizutragen, und zwar in weit größerem Umfange als es geschieht. Die Berechnung über die Schädigung des deutschen Volkes durch Alkoholgenuß ist durch Herrn Dr. A. Elster in seiner bekannten Schrift „Das Konto des Alkohols in der deutschen Volkswirtschaft" aufgestellt worden. Dabei sind alle das Konto des Alkohols belastende und alle ihn entlastende Momente bis ins kleinste hinein in Rücksicht gezogen. Es handelt sich dabei allerdings um eine Wahrscheinlichkeitsrechnung, die man in einzelnen Punkten angreifen kann. Aber an dem Gesamtresultat kann wenig geändert werden.

Herr Höster hat im Reichstag die Frage gestellt, warum das Reich die Biersteuer nicht an der Quelle ausschöpft, er hat sogar die Bereitwilligkeit erklärt, beim Wegfall der Gemeindebiersteuer die Reichsbiersteuer bis zur wirtschaftlich vertretbaren Grenze zu erhöhen. Er hat damit zugegeben, daß die gegenwärtige Steuer — jedenfalls die Reichsbiersteuer — nicht ausschöpft und man kann mit ihm übereinstimmen, wenn er die Frage stellt: Warum schöpft denn das Reich die Steuer nicht ganz für sich aus und gibt evtl. einen höheren Prozentsatz an die Länder? Aber diese Frage steht hier nicht zur Erörterung. Die Steuerverteilung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ist im Augenblick in der nun gegebenen Form geregelt. Für uns steht zur Debatte, ob wir für die Heranziehung der alkoholischen Getränke für höhere Steuern eintreten oder zusehen wollen, daß andere wichtigere Dinge belastet werden. Da ist für die Lippische Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus die Antwort sehr leicht.

„Reichsdrucke" als Weihnachtsgaben für Sammler

Alte Originalgraphik zu sammeln ist für den gewöhnlichen Sterblichen wegen der sehr hohen Preise, die gute Drucke erster Künstler erreicht haben, eine Unmöglichkeit geworden. Aber aus die Freude am Sammeln alter Drucke zu mäßigen Preisen in vollendeten Nachbildungen, wie sie die „Reichsdrucke" darstellen, braucht niemand zu verzichten. Die Technik der einzelnen Blätter vermag der Sammler von „Reichsdrucken" mit demselben Reiz zu studieren wie bei der Originalgraphik, denn alle „Reichsdrucke" sind in der gleichen Größe wiedergegeben. Ohne Vergrößerungsglas kommt der Kenner auch bei den „Reichsdrucken" nicht zum vollen Genuß, zumal die Stecher sich bei ein und derselben Platte oft mehrerer Verfahren bedient haben, die dem unbewaffneten Auge verborgen bleiben. Wie etwa eine Druckseite aus alten Büchern Buchstabe für Buchstabe, Zeile für Zeile abgelesen sein will, so will auch das Bild genau betrachtet werden, um alle technischen Feinheiten auszuschöpfen. Wer „Reichsdrucke" sammelt, hat nicht nur den ideellen Vorteil sich drucktechnisch, kunstgeschichtlich und kulturgeschichtlich zu bilden, sondern auch den materiellen Vorzug, sein Geld mit verlustbringend anzulegen, wie so oft bei Kunstwerken, die Preisschwankungen ausgesetzt sind. — Die Sammlung „Die Reichsdrucke" umfaßt heute weit über 1000 Kupferstiche, Schrotschnitte, Radierungen, Kaltnadelarbeiten, Schabkunstblätter, Holzschnitte, Farbenholzschnitte, Miniaturmalereien, Handzeichnungen, Aquarelle, Pastelle und Gemälde beinnend mit dem 13. Jahrhundert, dem sich die Blütezeit des Kupferstiches und des Holzschnittes anschließt, und schließend mit Werken lebender Künstler, die jenseits aller Kritik stehen. Wohl ist die deutsche Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts naturgemäß am stärksten vertreten; danach haben den bedeutendsten Anteil die Niederländer, denen sich die Meisterwerke der Italiener, Franzosen, Engländer und Spanier anreihen. Die „Reichsdrucke" kommen den Originalen so täuschend nahe, daß selbst Fachleute auf Ausstellungen, in denen alte Drucke den Nachbildungen gegenübergestellt wurden, das Original von der Reproduktion zuweilen nicht haben unterscheiden können. Versuchen wir eine beschreibende Sammlung von 12 Blättern, le ein Stück aller Nachbildungen in obiger Reihenfolge zusammenzustellen, so wäre etwa mit dem Reichsdruck Nr. 425, „Spanennte Madonna von Einsiedeln" des Monogrammisten E. S. zu beginnen. Dieses Blatt ist das bedeutendste des oberrheinischen Meisters, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts tätig und der erste Stecher war, der den Kupferstich künstlerisch weiterentwickelte. Unter den Schrotblättern, denen in diesem Hefte eine besondere Abhandlung gewidmet ist, würden wir „Das Geschwätz in der Kirche" eines Unbekannten Holzschneiders des 15. Jahrhunderts" (Reichsdruck Nr 192) wählen. Mit der Radierung hatte sich schon Albrecht Dürer versucht; zu weiterer Verbreitung gelangte sie im 17. Jahrhundert in Holland durch Rembrandt. Den Höhepunkt seines graphischen Schaffens bildet das „Hundertguldenblatt" (Reichsdruck Nr. 103). Auch die kalte Nadel, ein Verfahren, das ohne Aufblitzenahme des Aetzwassers nur mit der Nadel die Zeichnung in die Kupferplatte reißt, wandte schon Dürer an. Die Kaltnadelarbeit ist leicht daran erkenntlich daß die Linie zart beginnt, allmählich kräftiger wird und wieder zart auskäuft, während bei der Radierung der Strich von Anfang an kräftig ist. Will man von der Kaltnadelarbeit die sich wegen der Zartheit der Linien beim Druck schell abnutzt, größere Auflagen drucken, so übersieht man die Platte mit einer hauchdünnen Stahlschicht, die, wenn das Kupfer nach dem Druck größeren Mengen wieder durchscheint, erneuert werden kann. Ein charakteristisches Blatt für die Kaltnadelarbeit ist Dürers „Die heilige Familie" (Reichsdruck Nr. 487).

*

Aus der Schabkunst nennen wir das schöne Bildnis der „Jane, Herzogin von Gordon", von William Dickinson; dieses Blatt (Reichsdruck Nr. 346) kam vor zwei Jahren auf einer Londoner Auktion, nachdem alle Merkmale, die den Neudruck als solchen kennzeichneten, entfernt waren für 500 engl. Pfund zum Verkauf — wohl der sprechendste Beweis dafür, daß das Original durch die Reproduktion vollkommen erreicht wurde. Unter den Holzschnitten, bei denen Zeichner und Schneider selten ein und dieselbe Person sind, greifen wir auf eine ungewöhnliche Darstellung „Das Rhinoceros" (Reichsdruck Nr. 880) von Albrecht Dürer zurück. Dem König von Portugal wurde, wie die Inschrift besagt, dieses lebendige Tier aus Indien gebracht, das „mit seiner Gestalt" von Dürer abkonterfeit wurde. Der Italiener Uso da Carpi, dem die Erfindung des Farbenholzschnittes zugeschrieben wird, mag unsere Sammlung mit dem farbig sehr reizvollen Schnitt „Der wunderbare Fischzug" (frei nach Raffaels Karton) durch den Reichsdruck Nr. 419 vervollständigen. Die Miniatur aus dem 16. Jahrhundert „Kreuzigung" (Reichsdruck Nr. 1005) wäre, wollten wir den Inhalt unserer Mappe chronologisch ordnen, an den Anfang zu stellen. Handzeichnungen, die uns gewissermaßen die Handschrift des Künstlers vermitteln, vermag der Lichtdruck in nicht mehr zu übertreffender Weise zu vervielfältigen. Adam Elsheimer, der bedeutendste deutsche Künstler zu Anfang des 17. Jahrhunderts, der nach der neueren Rembrandt-Forschung Rembrandt mittelbar beeinflußt hat, liefert uns mit seiner „Bathseba im Bade" (Reichsdruck Nr. 868) einen im Format sehr kleinen, entwicklungsgeschichtlich aber sehr wertvollen Beitrag. Die holländische Landschaftsmalerei wird durch ein duftiges Aquarell von Adriaen van de Velde in seiner „Landschaft mit Herde" (Reichsdruck Nr. 906) vertreten. Das Pastell tritt mit einem kleinen, feinen „Brustbild einer Dame" (Reichsdruck Nr. 948) von Georg Friedrich Schmidt, der im 18. Jahrhundert in Paris und Berlin tätig war, in die Erscheinung. Mit dem Gemälde von Gustave Courbets „Bildnis seiner Schwester" (Reichsdruck Nr. 1006), des größten Porträtisten des 19. Jahrhunderts, schließt unsere Auswahl.

Diese 12 „Reichsdrucke" sind zusammen für RM. 55.70 erhältlich, ein Betrag, der für kulturelle Werte als Weihnachtsgabe noch heute von recht vielen Freunden der Kunst angelegt wird. Die Zusammenstellung ist für den Anfänger berechnet und unter dem Gesichtswinkel getroffen worden, als Grundstock für ie ein Blatt von so ziemlich allen Drucktechniken beisammen zu haben. Vergleiche der verschiedenen Blätter untereinander schärfen das Auge und regen an weiteren Erwerbungen an, sei es, daß der Besitzer ie nach Neigung einen bestimmten Künstler, eine bestimmte Schule oder eine besondere Materie bevorzugt. Dazu bietet der illustrierte Gesamtkatalog die vielseitigsten Möglichkeiten. Dieser Gesamtkatalog kann in der Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Lange 12, eine sehen werden. Reichsdrucke sind in großer Auswahl vorrätig — Zum Sammeln gehört auch eine Marke, die die Reichsdruckerei hat anfertigen lassen. Jeder Druck sollt unter Schutzkarton, der auf mittag einheitliche Formate zu beschränken wäre, gelegt werden, und zwar so, daß die obere Kante sowohl beim Hoch- wie Querformat angeklebt wird. So geordnet, wird die Sammlung nicht nur für den Besitzer, sondern für jeden Kunstfreund, der sie zu Gesicht bekommt, ein ästhetischer Genuß sein.

Lippische Verfassungskämpfe

in früherer Zeit

Ein wichtiger Beitrag zur Landesgeschichte

Im Verlage der Meyerschen Hofbuchhandlung ist soeben erschienen: „Verfassungsstreit und Obstruktion in Lippe 1868—1876", von Prof. Dr. Anemüller. 138 S. Preis 1 M.

„Es weihnachtet sehr!" Aufdringliche Reklame empfiehlt tausend Dinge als das beste Weihnachtsgeschenk. Ob auch das „gute", bildende Buch heuer wieder einzieht in die Weihnachtsstube? Oder ob die Not der Zeit den Weihnachtsmann nur für das sorgen läßt, was wir essen und trinken, womit wir uns kleiden werden? Als ideales Weihnachtsgeschenk für den Freund unserer lippischen Heimatgeschichte und Heimatkunde empfiehlt sich das obige Büchlein, das uns einen bedeutsamen Abschnitt lippischer Politik lebendig und anschaulich schildert. Die Klage ist ja alt, daß wir Deutschen das Fremde und Fernliegende viel eher suchen u. schätzen, als das Nächstliegende, daß uns der natürliche Bannkreis der Heimat oft weniger bekannt ist als die weite Welt. In dem Büchlein von Prof. Dr. Anemüller finden wir indes die Bestätigung der von Heimatforschern so oft behaupteten Tatsache, daß tausend Fäden von der Heimatgeschichte zur allgemeinen Geschichte der Nation laufen, daß sich im kleinen politischen Geschehen des Heimatstaates die bedeutenden Ereignisse der hohen Politik wiederspiegeln.

Der Verfasser führt uns in seinem Büchlein in die bewegte, von leidenschaftlichen Kämpfen erfüllte Zeit zwischen 1868—1876. In der Zeit der Reichsgründung ringt das lippische Bürgertum um Anteil an der Landesregierung, um Ausbau des überlebten Ständestaates zum modernen konstitutionellen Staatswesen. Weiß das heutige Geschlecht noch etwas von jenem Ringen zwischen der durch die Ritterkurie gestützten Fürstengewalt und dem sich mündig fühlenden Bürgertum in Stadt und Land? Von dem Kampf um das Domanialvermögen, von jahrelanger Obstruktion der freisinnigen Volksvertreter, von Steuerverweigerung ehrbarer lippischer Grundbesitzer, von Reichstagsinterpellationen über innere lippische Angelegenheiten, vom Aufgebot militärischer Macht gegen unbotmäßige, trotzige Bauern und von der tragikomischen Belagerung des „Ellernkruges"? Wahrlich, der Verfasser hat leider Recht mit seiner Feststellung, daß die bewegten Jahre lippischer Geschichte, die er beschreibt, in der Erinnerung des jetzt lebenden Geschlechts so gut wie ausgelöscht sind, obwohl jene Ereignisse erst ein halbes Jahrhundert zurückliegen. Die Namen der einstigen Kämpen (Hausmann, Büxten, Steneberg u. a.) und ihrer Gegenspieler im politischen Kleinkriege (des Ritterschaftsvertreters von Stietencron, der Minister von Oheimb und von Flottwell) sind heute fast nur noch den Eingeweihten bekannt.

Der Verfasser hat aus zuverlässigsten Quellen geschöpft, aus Zeitungen, Landtagsberichten, aus den Akten des früheren Fürstlichen Kabinetts-Ministeriums und der Fürstlichen Regierung. Er vermeidet glücklich, in der Darstellung allzu gründlich zu sein und daher ermüdend zu wirken. Trotz wissenschaftlicher Gründlichkeit fesselt das Buch in seiner schlichtsachlichen, jedermann verständlichen Darstellung. Darum wird es nicht nur den Freund heimatlicher Geschichte interessieren, dem einiges aus dem lippischen Verfassungsstreit bereits bekannt sein dürfte, sondern es wird jeden Leser fesseln. Der Preis des Buches ist so niedrig, daß er wohl zu erschwingen ist. Man darf getrost dazu raten, es sich als Festtagslektüre zu wünschen oder es einem lieben Mitmenschen auf den Weihnachtstisch zu legen.

B.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 23. und 24. Dezember.

Mäßige Winde westlicher Richtung. Leichter Nachtfrost und Frühnebel. Tagsüber wolkig. Tagestemperaturen über Null Grad, insgesamt etwas kälter, trocken.

*

Witterungsübersicht vom 22. Dezember 1930.

Das Nebel- und Mischluftgebiet, das in den letzten Tagen in fast ganz Deutschland nördlich des Maines lag, ist zur Auflösung gekommen. Das Zuströmen etwas kälterer Luft von Süden her, das die Ursache der starken Nebelbildung war, hat nämlich aufgehört, und es liegt heute morgen eine verhältnismäßig einheitliche Luftmasse über West- und Nordwestdeutschland, mit Temperaturen, die im Binnenland bei 2 bis 4 Grad, im Küstengebiet bei 5 bis 8 Grad liegen. Infolge Aufreißens der Bewölkung in der letzten Nacht sind die nächtlichen Temperaturen gegenüber den Vortagen wieder gesunken. In unmittelbarer Bodennähe ist leichter Frost aufgetreten. Unser Gebiet bleibt vorderhand unter der Einwirkung des englischen Hochs, das mehr und mehr sich auf den Kontinent verlagert, da es an seiner Westseite von einem langgestreckten und mit seinem Kern vor Island liegenden Wirbel abgebaut wird. Der Druckanstieg über dem Kontinent wird noch unterstützt durch einen im Bottnischen Meerbusen liegenden Wirbel, auf dessen Westseite über Mittel- und Südskandinavien kalte Luft südwärts fließt.

Literarische Rundschau

Deutscher Reichspost-Kalender 1931. Herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums. Konkordia-Verlag, Leipzig C 1, Goethestraße 6. Preis 4 RM. — Der Deutsche Reichspost-Kalender ist soeben in dritter Folge erschienen. Wie seine Vorgänger will er die breite Oeffentlichkeit über die vielseitigen Einrichtungen der Deutschen Reichspost aufklären, der Postkundschaft die zweckmäßigste, bequemste und wohlfeilste Ausnutzung der gebotenen Verkehrsmöglichkeiten erläutern und darüber hinaus ganz allgemein die Bedeutung des Verkehrswesens für die Volks- und Weltwirtschaft zeigen. Auch der neue Jahrgang führt dem Beschauer eindringlich vor Augen, wie sich die Deutsche Reichspost alle Fortschritte der Wissenschaft und Technik zunutze zu machen sucht, wie sie bestrebt ist, dem deutschen Volke einen immer leistungsfähigeren Verkehrs- und Betriebsapparat zur Verfügung zu stellen und dabei trachtet, die berechtigten Belange aller Bevölkerungskreise wie auch in sozialer Beziehung ihres Personals nach Möglichkeit zu berücksichtigen und zu fördern.

Deutscher Reichsbahn-Kalender 1931. 5. Jahrgang. Herausgeber Dr. Ing. Dr. rer. pol. Hans Baumann. Konkordia-Verlag Leipzig, Goethestr. 6. Preis 4 RM. — Es ist eine angenehme, ungewöhnliche Art, die in freundlicher Form uns in diesem Jahrgang die Reichsbahn in ihrer internationalen Verkehrsverflechtung kennenlernen läßt. Die Reichsbahn als Brücke zum Auslande ist das Motto dieses Kalenders.

„Das deutsche Lichtbild". Jahrgang 1931. 160 Bildtafeln, 80 Textseiten. Fortsetzungen. Format 28×28 cm, Preis 15.— RM. Verlag Robert und Bruno Schmidt, Berlin W. 9, Schellingstr. 12. — Man lese wohl selten ein Buch so befriedigt aus der Hand wie das vorliegende, wohl selten wird der „Leser und Beschauer" so angeregt und zum Nachdenken veranlaßt wie durch „Das Deutsche Licht-Bild", das man immer, immer wieder anzuschauen vermag. Von vielen tausend Lichtbildnissen hat der Herausgeber 160 herausgestellt, die die Spitzenleistungen der Lichtbildnis-Kunst bedeuten. Eine bleibende Gabe für den Schönheitsucher und feinsinnigen Menschen.

Aus den Lichtspielhäusern

Emil Jannings in „Der blaue Engel", der mit Spannung erwartete Ton- und Sprechfilm ab heute im Modernen Lichtspielhaus Detmold und in den Kammer-Lichtspielen Bad Salzuflen. Emil Jannings, der größte Schauspieler der Welt (wie ihn ganz Amerika nennt) bringt eine neue Glanzleistung seines Könnens. In Szenen von unerhörter Spannung, von erschütternder Eindringlichkeit erlebt man die Tragödie des geachteten aber einsamen und liebearmen Professors Rath. Wie er, getrieben von der Sorge um das sittliche Wohl seiner Schüler, die „leichte Lola" kennen lernt, wie er dieser Brettldivo verfällt und nun Freud und Leid des auf der Bahn ehrenwerter Bürgerlichkeit gereiften Mannes bis zum bitteren Ende auskostet, — das ist von Emil Jannings in erschütternder Weise dargestellt worden. Marlene Dietrich, als Partnerin, in vollendeter Echtheit. Ein Film voller Publikumswirksamkeit. Ein Bildspiel, das genialer Darstellungskunst, modernen Filmstil, künstlerisches Raumgefühl, sein abgestimmte Baukunst zu einem ganzen vereint — Voraus geht das wie immer ausgezeichnete Beiprogramm.

Kontinental-Lichtspiele Lage. Man freut sich immer wieder, sie zu sehen, diese beiden alten Bekannten, das ungleiche Filmpaar: den langen Pat und den kleinen molligen Patachon. Was sind sie nicht schon alles gewesen! Und immer wieder kitzeln sie einen neuer Spaß ein. Immer wieder muß man herzlich lachen über ihren witzigen Film-Humor und ihre urkomischen Situationen, in die sie immer geraten. Auch in ihrem neuen Film, wo die Beiden sogar als „Modekönige" fungieren, erleben sie wieder die eigenartigsten Situationen, so daß des Lachens kein Ende ist — „Madame im Schlafwagen" betitelt sich das zweite Filmwerk. Ein mit großen Mitteln aufgebauter, spannend-dramatischer Film, dessen Handlung in der engl'schen Hocharistokratie spielt. Claude France und Olaf Fjord spielen neben einem erstklassigen Ensemble die Hauptrollen. Dieser Film wurde erst nach dreimaligem Verbot von der Zensur endgültig freigegeben. (Siehe auch Anzeige.)

Geschäftliches

Weihnachtsfreude. Die einkaufende Hausfrau weiß, daß zur Weihnachtsstimmung Geschenke gehören, die wirklich Freude machen, auch wenn sie nützlich und preiswert sind. Sie liebt nicht nur bei sich, sondern auch bei ihrer Haushilfe gepflegtes Haar. Sie hat sie für geraten: „Müllern Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Haar-Elixier zur wirksam pflegenden Behandlung nach dem Waschen mit Dr. Müllers Edel-Schampoon zur gründlichen Kopfreinigung. Sie kann nichts Besseres schenken als diese bei allen Frauen beliebten Haarpflegemittel, die stets mit dankbarer Freude begrüßt werden. Wie groß aber wird am Weihnachtsabend der Jubel der Beschenkten sein, wenn sie aus jeder Packung 1 Wertschein auswickelt, der für 12 solcher Gutscheine einen echten schwerschlesischen Teelöffel (800) kostenlos verspricht. Freudestrahlend fühlt sie sich doppelt beschenkt. Dr. Müllers Haar-Elixier sowie Dr. Müllers Edel-Shampoon sind fast in allen einschlägigen Geschäften erhältlich, sonst Bezugsquellennachweis durch Dr. Müller & Co., Berlin W. 57.

Wohl oder übel mußte der Fürst, um die Selbständigkeit des Fürstentums zu retten, sich trotz seiner Hinneigung zu Österreich an Preußen anschließen und seine gesamte Kriegsmacht dem Könige zur Verfügung stellen. „Es bleibt für das hiesige Land keine andere Wahl, als mit Preußen zu stehen und zu fallen", so hieß es in der Vorlage, welche dem auf den 25. Juni berufenen außerordentlichen Landtage erst nach Eröffnung der Sitzung gemacht wurde. Die Mitteilung der Vorlage, die Beratung und Abstimmung darüber dauerte noch nicht zweiundeinehalbe Stunde, und man kann sich eines Lächelns nicht erwehren, wenn man liest, wie der Abgeordnete G. A. B. Schierenberg, als schon ganz Deutschland von Kriegslärm widerhallte, in dem friedlichen Meinberg die Hast tadelte, mit der man einen so wichtigen Beschluß faßte, der vielleicht noch gar nicht notwendig gewesen wäre, und wie der Abgeordnete Büxten aus demselben Grunde als einziger gegen die Vorlage stimmte. Am 5. Juli, also schon nach der Schlacht von Königgrätz, rückte das lippische Bataillon in aller Morgenfrühe von der Kaserne aus „die Parlamentsstraße hinauf", womit jedenfalls die Exterstraße gemeint ist, in welcher der Landtag in dem Hause der Frau v. Freimann, der Schwiegermutter des Abgeordneten v. Stietencron (jetzt Grabenstraße 12), das Erdgeschoß für seine Tagungen gemietet hatte, defilierte am Palais noch einmal vor Fürst und Fürstin und marschierte dann über die Gauseköte nach Paderborn, wo es nach Kassel verladen wurde. Die Lipper haben sich dann im Verbande der preußischen Truppen tapfer geschlagen, besonders bei Kissingen. Schon am 16. September traf das Bataillon von Oerlinghausen her unter dem Jubel der Bevölkerung wieder in Detmold ein.

Inzwischen hatte schon am 4. August in Berlin der König den Landtag mit jener berühmten Thronrede eröffnet, in der er um Indemnität für die ohne Staatshaushaltsgesetz geführte Verwaltung nachsuchte und eine Vorlage behufs Einberufung einer Volksvertretung der Bundesstaaten ankündigte. So wurde Lippe an seinem kleinen Teile auch mit berufen, am Neubau des Reiches mitzuwirken, und bald setzte der Kampf der Parteien um den Abgeordnetensitz ein. Die Konservativen stellten den Kabinettsminister v. Oheimb auf, der, selbst preußischer Großgrundbesitzer, in ländlichen Kreisen sich lebhafter Sympathie erfreute, die Liberalen ihren schon lange bewährten Vorkämpfer, der Syndikus Hausmann in Horn. Am 12. Februar fand die Wahl statt: v. Oheimb siegte mit 8571 Stimmen über Hausmann, der nur 5619 Stimmen erhielt. Zu dem Ärger über die erlittene Niederlage gesellte sich bei den Liberalen die Unzufriedenheit mit der neuen Verfassung des Norddeutschen Bundes, die am 15. April vom Reichstage mit 230 gegen 53 Stimmen angenommen worden war: am Tage darauf erklärte Bismarck sie im Namen der verbündeten Regierungen für angenommen, und am 17. April schloß der König den konstituierenden Reichstag mit einer Thronrede. Die Führer der lippischen Opposition stellten sich in Reichssachen durchaus auf die Seite des linken Flügels der Fortschrittspartei, der auch nach 1866 in seiner regierungsfeindlichen Haltung beharrte, weil die neue Verfassung noch nicht liberal genug war. So schlugen denn Hausmann und Büxten in Zeitungsartikeln heftig auf die reaktion

Verlobungen

und andere Familienereignisse teilt man seinen Freunden und Bekannten in Stadt und Land zweckentsprechend mit durch eine Anzeige in der

Lippischen Landes-Zeitung

Ankündigungen für die am Donnerstag erscheinende **Weihnachtsnummer** d. Lippischen Landes-Zeitung erbitten wir frühzeitig, **spätestens bis**

Mittwoch, mittags 12 Uhr

Verlobungsbriefe u. Karten
liefert schnell und preiswert
Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold.

Danksagung

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten, sowie Herrn Pastor Kramer für die herzlichen Worte sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Wilhelm Hambusch u. Frau
Henriette, geb. Hillbrink
Pivitsheide, den 22. Dezember 1930

Allen, die uns anläßlich unserer Silberhochzeit in so freundlicher Weise gedacht, sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Aug. Dörenmeier u. Frau
Heidenoldendorf

Statt Karten

Erna Päuker
Heinz Topp
Verlobte

Istrup bei Blomberg — Diestelbruch bei Detmold

Am Sonntagmorgen 3½ Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Wwe. Johanne Vogt
geb. Bürger

im 77. Lebensjahre

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Johanne Brand
geb. Vogt

Detmold, den 23. Dezember 1930

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Dezember, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Siegfriedstr. 45 aus statt. Trauerfeier ¼ Std. vorher.

Todesanzeige

Heute nachmittag 5½ Uhr verschied nach ganz kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Runte

im Alter von 35 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Familie Friedrich Runte
nebst Angehörigen

Schlangen, 20. Dezember 1930

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf

Am Sonnabend, dem 20. d. Mts. verschied unerwartet

Herr Fritz Runte
aus Schlangen

Wir verlieren in ihm einen fleißigen, zuverlässigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Paderborner Elektrizitätswerk und Straßenbahn A.-G.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes u. treusorgenden Vaters sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Frau Marie Amelung
und Kinder

Bad Meinberg, 22. Dezember 1930

Danksagung

Für die uns anläßlich des Heimganges unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße entgegengebrachte Teilnahme danken wir herzlich.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hermann Stölting u. Frau
geb. Wrampe

Heiden, den 22. Dezember 1930

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich meine große Auswahl in

Lederwaren

Damentaschen in allen **Lederarten,**
Akten-, Sport-, Schul- u. Musiktaschen
Brief- und Zigarrentaschen
von der billigsten bis zur feinsten Qualität
Schultornister für Knaben und Mädchen
Stadt- und Reisekoffer in allen Größen

Fritz Hebrock Schötmar Marktplatz

Großer Konkurs-Verkauf!

Im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Sprick verkaufe ich **Dienstag, vormittags 9—12 und nachm. 2—7 Uhr, Mittwoch, 9—4 Uhr,** in d. Schuhgeschäft **Heidensche Straße 41**

einen großen Posten Damen-, Herren-, Mädchen- u. Knabenschuhe, sowie Hausschuhe, Pantoffeln, Sandalen, Strümpfe, Einlegesohlen usw. usw.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Lage, den 22. Dezember 1930. (14240

Böhm, Obergerichtsvollzieher.

Holzwurm-Politur

sicher wirkend, auch zum polieren und reinigen von Möbeln aller Art

Alleinvertrieb für Detmold:
Detmolder Hofmöbelfabrik und Kunstgewerbehaus Ed. Bogemann

MEIER
Wanderfahrten durch Lippe

neu erschienen
in erweiterter Ausgabe
Mk. 6.50

Zu beziehen durch die
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung e Detmold
Lange Straße 12

Arterienverkalkung! Herzleiden!

Eine aufsehenerregende Mitteilung über wunderbare, nie geahnte Heilerfolge versend. kostenl. Generaldirektor a. D. Vitz, Berlin-Nikolassee 48

Todesanzeige

Am Sonnabend, dem 20. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder Schwager und Onkel

Ernst Plöger

im 79. Lebensjahre

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karoline Plöger
geb. Grauting
nebst Kindern

Klüt, Heidenoldendorf, Oldenburg, Bremen und Rheine, 22. Dez. 1930

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Dez., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Klüt Nr. 27 aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Heute morgen 3 Uhr entschlief sanft nach längerer Krankheit unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Wwe. Luise Lachnit
geb. Drewes

im 83. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Angehörigen: **Otto Lachnit**

Donop, 22. Dezember 1930

Die Beerdigung findet am 1. Weihnachtsfeiertage, nachm. 2½ Uhr statt

---

Todesanzeige

Meine geliebte Mutter, unsere liebe Schwiegermutter und Großmutter, unser aller treuer Freund

Frau Martha Lange
geb. Könecke

Witwe des verst. Direktors des Städt. Lyzeums

wurde nach schwerem Leiden heute abend im Landkrankenhaus zu Detmold durch einen sanften Tod von uns genommen.

In tiefer Trauer:

Dr. Fritz Chlodwig Lange
Margarete Lange, geb. Senftleben
Isolde Lange
Sigrid Lange

Detmold, Bielefeld, den 21. Dezember 1930
Schanze, Villa Quisisana

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Dez., nachm. 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle Detmold aus statt. Trauerfeier vorher.

Oberförsterei Hiddesen

Etwa 120 fm Eschen-Starkholz 2.—3. Kl., 40 fm Föpse 1.—3. Kl. Verkauf vor dem Einschlage. Schriftliche Gebote bis 10. Jan. 1931 an die Oberförsterei. Loseinteilung usw. ab 24. Dezember. (14192

Achtung! Zum Weihnachtsfest Achtung!

Empfehle:

Prima Mast-Kalb- u. Rindfleisch

Kalbsbraten von Mk. 1.10 an
Rindfleisch z. Suppe Mk. 0.85 „
Rindsbraten Mk. 1.00 „

Feinste **Pasteten, Kalbfleisch-Sülze, Schachtes und rohen Schinken, ff. Aufschnitt,** sowie sämtliche anderen **Fleisch- und Wurstwaren,** auch Schieres und Rouladen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fa. H. Lalk

Weihnachtsangebot

Beste Ware! Billige Preise!

Prima Rindfleisch zur Suppe	Pfd.	RM. 0.80
Prima Rindfleisch	Pfd.	RM. 0.90
Prima Rindfleisch z. Braten	Pfd.	RM. 1.—
Prima Schweinefleisch	Pfd.	RM. 0.90
Prima Schweinefleisch z. Brat.	Pfd.	RM. 1.
Prima Kalbfleisch	Pfd.	von RM. 1.10 an

Ferner empfehle
Präsentkörbe in best. Ausführung — billigst meine **prima Wurst- und Aufschnittwaren** in bekannter Güte

Fritz Rey, Paulinenstraße 54

Zum Weihnachtsfest empfehle
pr. Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
zu bedeutend herabgesetzten Preisen,
sowie sämtliche **Wurst- und Aufschnittwaren, prima Würstchen und Thür. Bratwurst in Dos.**
— Stand auf dem Wochenmarkt —

Fr. Gielemann, Schlachterei, Hiddesen
Fernruf 2731

Sie sparen wohl nicht?
Sonst hätten Sie schon
3375 Detmold angerufen!
Allerbilligste Preise! Prompte Bedienung
Auto-Vermietung Greive, Detmold

Zum Weihnachtsfest
empfehle:
Vornehme Geschenkpackungen in Pralinen und Schokoladen
Nürnberg. Lebkuch. Lübecker Marzipan
Künstlerisch ausgeführte Figuren aus Schokolade und Marzipan
Rot-, Südweine u. Weinbrands



Anna Eikermann
Konfitürengeschäft, Paulinenstr. 27a

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist eine sichere Existenz mit meiner
Heißmangel
Modell 1930 (14179
Heinrich Brennecke Nachf.
Wäscherei-Maschinenfabrik
Hannover, Kniestraße 18



Große Auswahl in
Weihnachts- u. Neujahrskarten
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Straße 12

Pflanzt Obstbäume!

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit aus meinen großen **Beständen Obstbäume und Sträucher** in allen Formen, in den besten für die hiesige Gegegend geeigneten Sorten. **Garantiert sortenecht.** Meine Erzeugnisse wurden prämiiert mit der goldenen Medaille der Landwirtschaftskammer, der großen preuß. Staatsmedaille u. a. Preisen.

Katalog umsonst (12618
Carl Lüpke, Baumschulen, Lemgo, Fernruf 123

Zu kaufen gesucht verschließbarer
Nußbaum-Bücherschrank
hoch 160, breit 80—90. Schriftl. Eil-Angebote unter Nr. 14220 an die Geschst. der Landeszig.

Landhaus in Hiddesen

mit 8 Zimmern, reichl. Zubehör, komfortabel eingerichtet und schönem Obst- u. Gemüsegart., zum 1. 4. 31, evtl. früher, zu vermieten.

Schriftliche Offerten unter Nr. 14238 an die Geschst. der Landeszeitung.

Als Festgeschenk
empfehle Gilla prima
Rollschinken
Ruhschinken
Schinken
Cervelatwurst
Kalbfleisch
Schweinefleisch
Suppenfl., v. 0.85 M. a.
Karl Herbst
Bruchstraße

Zum Fest!
Prima Mast-
Kalb- u. Rindfleisch
Spez.: Aufschnitt
E. Brand
Lemgoer Straße 6

Empfehle als billigen
Festbraten
Ia Schweinefleisch
Pfund RM. 1.—
dickfl. Bratrippen
Feinster Rollschinken
von 1½ Pfd. an
Mettwurst u. Hausmach. Hausmacherwurst
Fritz Schling

Gelegenheitskauf!

1 Büfett, 160 cm, Eiche gebeizt, 1 Ausziehtisch, 1 Küchentisch, sehr bill. abzugeben, evtl. gegen Schwein einzutauschen.

L. Berges, Lage
Hardisser Straße 7

Wenig gebr. und gut erhaltene (14202
Schneider-Nähmaschine und Schreibmaschine
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ausf. schriftl. Angeb. unt. L. F. 1024 postlag. Pivitsheide.

Junge, hochtragende
Kuh
zu verkaufen. (14223
Ad. Biebusch
Ruensdorf 189

Einfamilien-Haus

5—6 Zimm., mit Gart. von etwa ½ Morgen Größe, in oder bei D. von Selbstkäufer ges. Ausführl. schriftl. Ang. unter Nr. 14218 an die Geschst. d. Lpszta. erb.

Suche auf 2. Hypothek
2-3000 RM.
zu leihen Sicherheit ist vorhand. Schriftl. Ang. unter Nr. 14234 an die Geschst. der Lpszta.

Wer Geld
(Hypotheken, Geschäftsdarlehen) reell und zu mäßigen Zinsen sucht, wende sich an (14235
Ingolf Merk
Lippereiche Nr. 6
bei Derlinghausen

Musikkoffer
mit Platten billig abzugeben.
Leopoldstraße 12 part.



Empfehle
Zum Weihnachtsfeste
prima Fohlenfleisch
sowie allerlei Sorten **Wurst,** auch in meiner **Filiale Horn,** Pfuhlstraße 19, nur heute nachmittag v. 2—8 Uhr.
C. Stecker Nachf.
H. Hellmann
Meierstr. 16 Tel. 2447

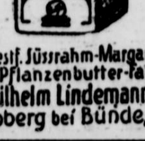


Für die Feiertage
prima junges, fettes
Fleisch
ff. Wurstwaren in bek. Güte. ● Spezialität: **harte Blockwurst, Rollschinken.**
Für beste Qualit. bürgt
K. Liebermann
erster Rotschlachtermstr. am Platze
Freiligrathstraße
(neben dem Konsum)

Freibank
auf dem städt. Schlachthof
Mittwoch, dem 24., und Sonnabend, 27. d. M., morgens von 8—10 Uhr
Verkauf v. Rindfleisch
Die Schlachthofverwalt.

Trust bedeutet **Zwang** und **Preisdiktat**
Darum darfst Du in Deinem eigensten Interesse
Preisabbau! keine Trustware kaufen.

Nimm
Natur-Blume
MARGARINE
die Wunderfeine
sie ist köstlich in jeder Verwendungsart und kommt nur durch **Preisabbau** auf den billigen Preis von
40 Pfg. für ½ Pfd.



Westf. Jüssrahm-Margarine u. Pflanzenbutter-Fabrik
Wilhelm Lindemann A.-G.
Doberg bei Bünde, i. W.

Vereinigte Lichtspiele

Modernes Lichtspielhaus
Lange Str. 74 **Detmold** Fernr. 2519

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Str. 62 Fernruf 2394

Zentraltheater-Lichtspiele
Bergstr. 7 **Lage i. L.** Tel. 936

Ab heute, Dienstag bis einschl. Montag: Die große Tonfilm-Ueberraschung!

Emil Jannings

in dem mit großer Spannung erwarteten Ton- und Sprechfilm

Der blaue Engel

Frei nach dem Roman „Professor Unrat" von Heinrich Mann, für den Tonfilm geschrieben von Carl Zuckmayer u. Karl Vollmöller, Drehbuch: Robert Liebmann. Musik: Friedr. Holländer. Regie: Josef v. Sternberg

Ein Tonfilm der Erich-Pommer-Produktion der Ufa, mit:
Marlene Dietrich, Rosa Valetti, Wilhelm Diegelmann, Eduard v. Winterstein, Karl Huszar-Puffy, Curt Gerron.

Einzigartig die Leistung von Emil Jannings, einzigartig die erschütternde Dramatik des Stoffes, gestaltet von einer Autorengruppe, wie sie wohl bisher noch bei keinem Film mitgewirkt hat. Einzigartig die Regie Josef v. Sternbergs, einzigartig das Zusammenwirken von Bild und Ton und von größter Eindringlichkeit die menschliche Sprache

Im Beiprogramm: **Ein Kulturfilm** und die aktuelle **Wochenschau**

Anfangszeiten in Detmold: Wochentags 4.15 6.30 8.15 Uhr | An beiden Feiertagen und am Sonntag 3, 5.30 und 8.15 Uhr
Anfangszeiten in Bad Salzuflen: Wochentags 8.15 Uhr abends

Dienstag bis einschl. Freitag
Pat und Patachon
die beiden unwiderstehlichen Komiker, überraschen mit einer neuen zwerchfellerschütternden Beabenheit.
Pat und Patachon als Modekönige
Wie sich die Beiden durch allerlei Streiche Requisiten, Einfälle, Geldverlegenheiten im Frischmuskelkeller ein fideles Glück erringen, ist so humorvoll dargestellt, daß die Besuch. kaum aus dem Lachen herauskommen.
8 Akte Regie: Lau Lauritzen

Im zweiten Teil:
Olaf Fjord, Claude France
in dem an dramatischen und spannenden Momenten reichen Großfilm
Madame im Schlafwagen
Nach dem Roman „Madonna im Schlafwagen" von M. Dekroba.
7 Akte Regie: Maurice Greize
Der Film „Madame i. Schlafwagen" wurde von der Zensur dreimal verboten, ehe er der Oeffentlichkeit freigegeben wurde.
Emelka-Auslandswochenschau

Anfangszeiten:
Wochentags 8.15 Uhr abends
An den Feiertagen ab 3 Uhr nachm.

Morgen, am Heiligabend, bleiben unsere Theater geschlossen

Kurhaus Bad Hermannsborn

1. Feiertag: **Weihnachts-Menüs** 2. Feiertag:

Schildkrötensuppe
Spiegelkarpfen blau mit Butter und gefrorenem Meerrettich
Vierländer Gans, mit gemischt. Salat und Kompott
Weihnachtsbombe

Gedeck 4.- Mk.

Ochsenschwanzsuppe
Königin-Pastetchen
Gespickte Rindslende nach Wellington
Eisbecher „Carmen"

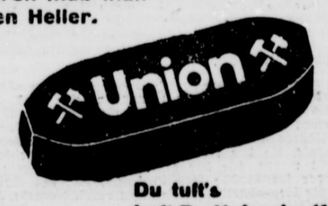
Am 2. Weihnachtstag, nachmittags: **5-Uhr-Tee und Gesellschafts-Abend** Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

---

1880 1930
Zigarren u. Rauchtabake
werden bis um die Hälfte teurer! Jetzt noch große Auswahl u. abgelagerte, billige und gute Ware bei
Adolf Uhle, Detmold
1880 Krumme Str., Ecke Wehmstr. 1930

S. Langenheim Wwe.
Langenbrahm-Anthrazit
Zentralheizungskoks
Anruf 2007 **Fett- u. Magerkohlen**

Sparen muß man jeden Heller.



Du tut's halt Du Union im Keller.

Kaffee-Vertretung

mit Verteilungsstelle (Verkauf an Selbstverbraucher), vergibt an rührige Persönlichkeiten, auch nebenberuflich, altren. Hdg. Importfirma.

Angeb. unter **H. G. 7838** an **Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.** (14135

Bezirksvertreter bezw.
Generalvertreter
gesucht.
Nationale Bauspar-Aktiengel., Hamburg 36
Neuerwall 40

Suche zum 1. Januar 1931 eine arbeitsfr. ges.
Stütze
die in allen Zweigen d. Haushalts erfahren ist. Schriftl. Bewerb. unter Nr. 14216 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Mädchen, zuverl., ehrl., selbständ. im Kochen u. allen Hausarbeit., mit guten Zeugnissen, zum 1. Januar od. später f. mein Villenhaush. ges.
Frau Albert Düttina
Bielefeld
Am Wellenkotten 8

Täglich bis 15 Mark
zu verdien. Näher. im Prosp. mit Garantiesch. **Joh. H. Schulte,** Adress.-Verlag 215 **Köln 1**

Schöne, große
Wohnung
4 Zimmer, Küche und Zubeh., abgeschl. Etage (Zentralheiz.), im Zentrum der Stadt, möglichst zum 1. Jan. gegen Gerade ein. Darlehns zu vermieten Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 14241 an d. Geschst. d. Lpszta.

Suche in ein. Badeorte
Wohn- oder Geschäftshaus
pass. f. Maler- u. Anstreichergeschäft evtl. m. Pensionsbetrieb, unter günst. Zahlungsbeding. zu kaufen. Schriftl. Off. m. n. Verkaufsbed. usw. unter Nr. 14247 an die Geschst. der Landeszeit.

5-6-Zimmerwohnung
od. kl. Haus f. Pension geeignet, zu mieten od. auch auf eingeführte Pension zu übernehm. gesucht. Schriftl. Offert. unter Nr. 14238 an die Geschst der Landeszeitg.

Aufstieg
in der Dörenschlucht
Am 1. Feiertage
Konzert und Weihnachtsfeier
Eintritt frei!
Gastwirt Alt

Pianos
Ein wenig gespieltes Bechstein- und einige gebrauchte, gute Pianos von Mk. 450.— an, auch auf Teilzahl., abzugeben.
FESTING
Bielefeld

Landestheater
1. Weihnachtstag
Donnerstag, 25. Dezbr. 19.45 Uhr
Käthchen v. Heilbronn
Schauspiel von Kleist
2. Weihnachtstag
Freit. 26. D., 19.45 U.
Der Mustergatte
Schwank v. Haywood
(Außer Abonnement)

Pivitsheide
2. Weihnachtstag
Großer Ball
im Eichenkruge
Ia Musik. Gr. Betrieb.

Auf nach Mosebeck!
Am 2. Weihnachtstage feiert der
Zieglerverein „Paffadetal" Mosebeck
im Saale des Herrn Gastw. Brinkmann sein diesjähriges (14239
Stiftungsfest
Ia Jazz Anfang 4 Uhr
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand**

Am 2. Weihnachtstag findet im
Gasthof zum Löwen, Sylbach
ein (14245
großer Ball
statt.
Eintritt 50 Pfg. Anfang 4 Uhr
Hierzu ladet freundlichst ein **Rudolf Tasche**

---

möbl. Wohn- und groß. Schlafzimmer
(2 Betten) gef., evtl. volle, einfache Verpfl. für 2 Pers. Auch Kochraum mit Herd ist erforderlich für Betrieb: „Heiß-Heilverfahren". Nur Preisofferten an
Hersemeier, Lübbe
Pyrmonter Str. 475

Polizeiamtlich u. behördlich bekämpft:
Alkohol-
u. Tabak-Entwöhnung rasch und unauffällig!
Labor. der Sirisfabrik Berlin-Wilmersdorf

Auch zum Nachfüllen
u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in **HERFORD N.,** am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesucherbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter! Verkauf an Private. Fernsprecher 4127

Weihnachtsbitte
für die Taubstummen!

„Tue Deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller die verlassen sind!" So steht es in den Sprüchen Salomonis, und eingedenk dieses Wortes läßt der Vorstand des Taubstummenheims die Weihnachtsbitten der taubstummen Kinder mit den weihnachtsfrohen Klängen von Bethlehem hinaustragen in das Land, und er hofft, daß sich viele bereit finden, die mit den Gaben ihrer Liebe und Freundlichkeit wieder dazu beitragen, in der stillen, klanglosen Welt der Stummen den Glanz der Weihnachtsfreude auszubreiten.

Dankend nehmen die Unterzeichneten die Gaben der Liebe entgegen.

Geh. Justizrat Sieg; Pastor Brüns;
Frau Lüders; Taubstummenoberlehrer Bödeker

Weihnachtsbitte
des Erziehungsheims Grünau b. Schötmar

In der heutigen Zeit mit soviel innerer und äußerer Not, wo die Sorge so drängend an so manche Tür klopft, wagen wir es kaum, zu bitten. Aber dennoch meinen wir, es um unserer Arbeit und unserer Jungen willen nicht unterlassen zu dürfen die Weihnachtsbitte in aller Bescheidenheit auszusprechen: Gebt uns etwas in die Hände sei es in Geld oder Kleidungsstücken oder Gebäck und sonstige Nahrungsmittel, damit wir unseren Jungens die nicht im Kreise der Familie Weihnachten feiern können, auch eine Weihnachtsfreude bereiten können, und zum andern, daß unser Heim trotz der schweren Zeit weiterhin seine Türen offen halten kann zum Segen unserer gefährdeten männlichen Jugend.

Den freundlichen Gebern herzlichen Dank und gesegnetes Weihnachtsfest!

Der Vorstand des Erziehungsheims Grünau
I. A.: **S. Rühde,** Hausvater

Anschrift f. Pakete: Herr Post. Dassel, Schötmar. Geldsendungen: Postscheckk. Hannover Nr. 9900.

Lipperland

Winters Beginn

Gestern, am Montag, hat der Winter kalendermäßig seinen Einzug gehalten. Wohlgemerkt kalendermäßig, denn draußen schien tagsüber die Sonne aus wolkenlosem Blau, und so warm war es gegen Mittag, daß man sich in einen sonnigen Vorfrühlingstag versetzt fühlte. Jedoch der Winter beginnt erst. Er kann uns noch mit seinen Spießgesellen, dem grimmigen Frost und scheidendem Nordost, mehr als lieb zu schaffen machen. Aber immerhin: der kürzeste Tag ist vorüber. Langsam klettert Frau Sonne wieder auf höhere Sprossen und bringt uns mit jedem Tage eine Minute länger ihr segenspendendes Licht. Nun hat aber erst für drei Monate Griesgram Winter das Wort. Hoffen wir auf ein gelindes Regiment!

Die Not erbittet:

Genaue Briefaufschriften

Der Deutschen Reichspost stehen von Weihnachten und Neujahr wieder ungeheure Leistungen bevor. Es ist daher in dieser Zeit nötiger denn je, die Aufschriften der Postsendungen so vollständig und deutlich wie möglich zu schreiben. Die Postdirektionen weisen außerdem darauf hin, daß durch Angabe des Zustellungspostamts in der Aufschrift der beispielsweise nach Berlin und Berlin-Charlottenburg gerichteten Briefsendungen (z. B. „Berlin W 8", „Berlin-Charlottenburg 4") der Absender zur Beschleunigung in der Ankunft dieser Sendungen beitragen kann. Die Briefe werden schon während der Fahrt in den Bahnposten der meisten Nachtzüge nach den Zustellämtern verteilt und kommen infolgedessen in eine frühere Zustellung, während sie sonst zunächst besonderen Verteilstellen zugeführt werden müssen.

Durch Kohlengase erstickt

Auf tragische Weise ist in der Nacht zum Sonntag der Arbeiter Fritz Gröne in Brake, Detmolder Straße ums Leben gekommen. Ihm lag als Kirchendiener die Besorgung der Dampfheizung in der Kirche ob. Da am vorletzten Sonntag die Heizung nicht recht funktionierte, sah Gröne in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag nach ihr. Er hat sich dann im Heizkeller auf einen Stuhl gesetzt, und wollte abwarten, ob das Feuer genügend weiterbrannte. Hierbei ist er eingeschlafen und durch die aus der Heizung ausströmenden Gase erstickt. Als man morgens gegen 7 Uhr nach ihm forschte, fand man ihn im Heizkeller auf dem Stuhle sitzend tot vor.

Den Angehörigen des auf diese Weise so tragisch ums Leben Gekommenen bringt man allseits herzlichste Teilnahme entgegen. Gröne, der im 70. Lebensjahre stand, war im ganzen Dorfe wegen seines lauteren Charakters und zuvorkommenden Wesens allgemein beliebt.

Bürgersteuer in Oerlinghausen

Diesmal einstimmige Annahme.

Erhöhung der Biersteuer abgelehnt.

Das Stadtverordnetenkollegium in Oerlinghausen befaßt sich gestern abend nochmals mit dem Antrage des Stadtrats, die Bürger- und erhöhte Biersteuer einzuführen. Nachdem Bürgermeister Reuter eindringlich auf die finanzielle Lage der Stadt hingewiesen und die Notwendigkeit der Steuern begründet hatte, wurde der Einführung der Bürgersteuer einstimmig zugestimmt. Dagegen lehnte die Stadtverordnetenversammlung die erhöhte Biersteuer gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Fraktion ab.

Wir werden auf den Sitzungsverlauf morgen ausführlicher zurückkommen.

Vorweihnachtsstimmung am Goldenen Sonntag

Nun ist auch er vorüber, der Goldene Sonntag, der letzte der Adventssonntage, von dem sich der Kaufmann seit altersher nach den vielen Vorbereitungen für die Weihnachtszeit klingenden Lohn verspricht. Zweimal werden wir noch wach . . ., und freudenbringende Weihnacht ist's!

Aber in diesem Jahre trübt die schlechte Wirtschaftslage die Freude am Christfest. Da ist zunächst als böse Hexe die große Arbeitslosigkeit, die sich dem Vormarsch des Christkinds in den Weg stellt, und mit ihr der plumpe Gesell' Geldmangel, der drohend seine Keule schwingt. Schließlich lauern noch Zwietracht und Zank im Hinterhalt, die tückische, mit scharfen Pfeilern bewaffnete Kobolde ausschicken, um den Truppen und Hilfstruppen des Weihnachtsmannes mit heimtückischem Haß in den Rücken zu fallen.

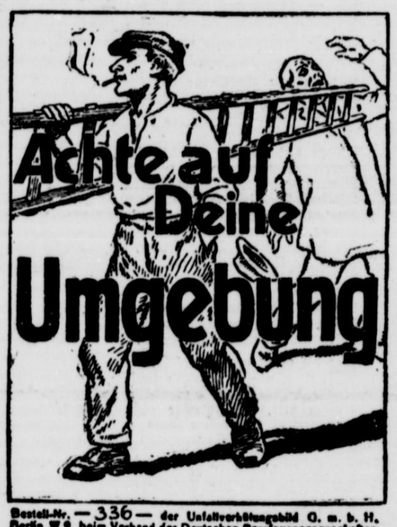
Dennoch, ob wir wollen oder nicht, wirds weihnachtlicher mit jedem Tag, in demselben Maße, wie sich der Harzduft auf dem Marktplatz in Detmold verstärkt. Davon gab auch der Goldene Sonntag Kunde. Zwar lag nicht goldener Sonnenschein über dem Lipperland. Im Gegenteil, den ganzen Tag über verbarg sich die Sonne hinter grauen Wolken, und in Stadt und Land tummelten sich dichte Nebelbänke. Um so heller und wärmer glitzerte und strahlte es in und aus den Läden der Geschäfte, die das Publikum mit magnetischer Kraft anzogen. So entstand z. B. in Detmold in den Nachmittagsstunden ein überaus lebhafter Verkehr, der sich, wie immer, gegen Schluß der Verkaufszeit noch steigerte. Allerdings war es nicht so beängstigend voll wie in den benachbarten Großstädten, wo eine auf den Straßen auf und ab wogende Menge teilweise nur schubweise in die Läden Einlaß erhielt. Trotzdem aber war der Betrieb befriedigend.

Der finanzielle Erfolg, die Hauptsache also, war jedoch nicht ganz so, wie man erwartet hatte. Eine Umfrage bei mehreren Geschäftsleuten ergab, **daß der finanzielle Ertrag etwa 25 Prozent hinter dem des Vorjahres zurückblieb.** Die größeren Konfektionsgeschäfte hatten fast durchweg vollauf zu tun und berichten von zufriedenstellenden Erträgnissen, während die kleineren Geschäftsleute hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind. In den großen Spielwarengeschäften war die Kundenzahl größer, die Wertziffer der Einzelkäufer kleiner, der Gesamtumsatz durchaus befriedigend. Das gleiche wird aus dem Buchhandlungsgeschäft berichtet, auch hier liegt das Geschäft ganz wesentlich über den Erwartungen. Die Spezial-Luxus-Geschäfte melden allerdings die erwarteten Rückgänge. Nachrichten aus dem Lande besagen, daß das Publikum weniger Wert auf Qualität als auf Quantität legt. Man wünscht also für wenig Geld möglichst viel Ware. Auch klagt die Mehrzahl der Geschäfte darüber, daß der Bleistift zum Anschreiben in ungewöhnlich starkem Maße in Anspruch genommen wird. Doch bringen hier vielleicht die letzten Tage einen Ausgleich.

Die Zeiten sind schlecht! Schwere Sorgen lasten auf der übergroßen Mehrzahl der Bevölkerung. Und doch wollen wir uns nicht dem Zauber verschließen, den die letzten Tage der märchenumwobenen, stimmungsvollen Vorweihnacht uns bieten. Wer am Sonntag in den Läden war, der hat von dort einen Strahl stiller Freude mit heimgebracht, die von all denen ausging, die dort mit Fleiß wählten, was sie in Freude ihren Lieben zum Feste bereiten könnten. Weihnachten soll uns auf eine Weile wenigstens die Hast und den Unfrieden des Alltags vergessen machen, die heute mehr als erwünscht das Kennzeichen unserer Zeit bilden.

Umsicht! Vorsicht! Rücksicht!

Umsicht und Vorsicht verhüten die Unfälle, die das eigene Leben, die eigene Gesundheit bedrohen. Rücksicht ist obendrein notwendig, um Gefahren abzuwenden, die die Umgebung bedrohen können. Zahllos sind die Unfälle, die völlig Unbeteiligte durch den Leichtsinn, die Unüberlegtheit und Gedankenlosigkeit anderer erleiden müssen. Wie oft kann man auf Arbeitsplätzen, auf der Straße und besonders auch in den öffentlichen Verkehrsmitteln Menschen beobachten, die sich bewegen, als seien sie ganz allein da!



Bestell-Nr. —336— der Unfallverhütungsbild G. m. b. H. Berlin W 9, beim Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften

Jeder, der irgendwelche lange Last zu tragen hat, müßte sich eigentlich selber sagen, daß er dabei zu ganz besonderer Rücksichtnahme verpflichtet ist. Ganz gleich, ob es Leitern, Bretter, Rohre, Stangen oder dergleichen sind, die ein Mensch sich über die Schulter gelegt hat und transportiert, er muß sich darüber klar sein, daß er damit eine Gefahrenquelle für seine ganze Umgebung bedeutet. Jede verhältnismäßig kleine Wendung, die er ausführt, wirkt sich am Ende der Last, die er trägt, als eine weitausfahrende, heftige und viel stärkere Bewegung aus. Mithin kann er anderen Menschen, die in den Bereich seiner Last kommen, schon durch die kleinste Bewegung schwere und unangenehme Verletzungen zufügen.

Aber nicht nur bei sperrigen und langen Lasten ist derartige Rücksichtnahme zu beobachten, auch wer einen Sack, einen Rucksack oder sonst eine Last auf dem Rücken transportiert, muß sich stets dessen bewußt sein, daß er entsprechend mehr Raum und Platz einnimmt, und er muß sich dementsprechend verhalten und bewegen. Ganz besonders auf den Verkehrsmitteln, auf den elektrischen Bahnen und dergleichen, ist eine derartige Erziehung des Publikums zu einer solchen Rücksichtnahme noch außerordentlich notwendig und höchst wünschenswert!

Moderner Hotelerweiterungsbau in Hiddesen

Eröffnung zu Weihnachten

In Füßen des Hermannsdenkmals ist in diesen Tagen in Hiddesen ein großzügiger und moderner Erweiterungsbau des bestbekannten Hotel-Restaurants „Waldheim" (Inh. Erich Fabrig) vollendet worden. An der Endstation der Straßenbahn ist ein Bau vollendet, der Hiddesen zur Ehre gereicht! Wer das Hotel-Restaurant „Waldheim" kurze Zeit nicht mehr gesehen hat, ist erstaunt, in welch kurzer Zeit hier durch das heimische Handwerk eine Arbeit geleistet ist, die vollste Anerkennung finden wird. Den ohnehin gediegenen Gasträumen des Hotels ist ein hochmoderner Saal mit den nötigen Nebenräumen angeschlossen. Außerdem sind eine weitere Anzahl Fremdenzimmer, eine Autogarage geschaffen, ebenfalls ist die Küche in moderner Weise ausgebaut.

Der neue Saal wurde gestern abend seiner Bestimmung übergeben. In diesem Raum muß es jedem Gast gefallen! Der künstlerisch ausgeführte Anstrich, die prächtige Beleuchtung und die Täfelung der Wände sowie das spiegelglatte Parkett und dazu gemütliche Sitzgelegenheiten geben mit leuchtenden Blumen auf fein säuberlich gedeckten Tischen diesem Raum einen ungemein reizvollen Ton. Bei gutem Kaffee und entsprechender Musik wird dieser Saal schon in den nächsten Tagen und gewiß für lange Zeiten das Ziel seiner Gäste sein, die fern ab vom Trubel gemütliche Stunden verleben wollen. Direkt neben dem Saal lodet ein ebenfalls hochmodern eingerichtetes Klubzimmer zum Verweilen ein. Im Restaurant sehen wir sodann ein vollständig neues, äußerst praktisch eingerichtetes Büfett, das den Freunden des Gerstensaftes unser heimisches Bier vom Faß in natura und Münchner Pschorr bereit hält. In dem übrigen Erweiterungsbau sahen wir eine Anzahl neuer Fremdenzimmer. Ebenfalls verdient Erwähnung die Dampfheizung und die Warm- und Kaltwasserversorgung. Die Gäste werden selbst empfinden, daß hier etwas geschaffen ist, das Anerkennung finden muß!

An dem Bau waren in der Hauptsache Handwerksmeister aus Hiddesen und Detmold beschäftigt. Die Bauleitung und Ausführung lag in den Händen des Maurermeisters Krüger-Hiddesen. Außerdem waren tätig Zimmermeister Wegener-Hiddesen, Malermeister Günther-Hiddesen, Malermeister Herbst-Detmold, Malermeister Diekmann-Hiddesen, Tischlermeister Haverbeck-Hiddesen, Niedermeier und Stemme-Hiddesen, Waldbaum-Hiddesen Meinecke-Hiddesen, Multhaupt-Hiddesen, ferner Osterkrüger-Detmold und Grothe-Detmold. Die Beleuchtung lieferten die Firmen Finke-Detmold und Ernst Grüttemeier-Hiddesen. Dekorationen lieferte die Firma Leopold Kesting-Detmold, Bestecke und Geschirre die Firma Wilhelm Sonntag-Detmold. Die Klempnerarbeiten führte einschl. der sanitären Anlagen die Firma Karl Grothe-Hiddesen aus und die Zentralheizung die Firma Fritz Gnade-Detmold. Das Gestühl stammt aus der Werkstatt Karl Preuß-Detmold, die Schieferbedachung wurde von der Firma Gebr. Hesse-Detmold und die Bedachungsarbeiten von der Firma Oberkrome-Heiligenkirchen ausgeführt. Die Fliesen legte die Firma Meier aus Holzhausen-Externsteine. Sodann erwähnen wir die Verglasung durch den Malermeister Günther-Hiddesen, die Lieferung der Eisenträger durch Schmiedemeister Runte-Hiddesen. Wo soviel Kräfte am Werk waren, mußte etwas Vorbildliches geschaffen werden.

Jetzt bleibt nur der Wunsch, daß dem Inhaber der schönen Gaststätte, Herrn Erich Fabrig, und seiner eifrigen Gattin, die mit ihren in Hamborn wohnenden Schwiegereltern, die dort das Kasino bewirtschaften, gemeinsam das Werk förderten, ein voller geschäftlicher Erfolg beschieden sein möge. Nach der Eröffnung zu Weihnachten findet am Sonnabend, dem 27. Dezember, abends 8 Uhr, die offizielle Eröffnungsfeier statt.

Detmold

— **Postalisches.** Am Weihnachtsheiligabend und am Silvesterabend herrscht erfahrungsgemäß ein außergewöhnlich starker Fernsprechverkehr von Ort zu Ort. Obwohl zur Bewältigung des stoßweise einsetzenden Verkehrs in jedem Falle alles verfügbare Personal und der erforderliche Leitungspark bereitgestellt werden, staut sich um diese Zeit der Verkehr zeitweise oft in erheblicher Weise und verstopft die Leitungswege. Dadurch wird die Gesprächsabwicklung ungewöhnlich verzögert und viele Teilnehmer usw. müssen auf ihre Gesprächsanmeldungen verzichten. Die Ursache der Schwierigkeiten besteht darin, daß die einzelnen Gespräche in überwiegender Mehrzahl bis zur Höchstdauer von zwölf Minuten ausgedehnt werden. Um nach Möglichkeit allen Teilnehmern usw. zu diesen, ihnen besonders wertvollen Zeiten den Austausch von Nachrichten mit ihren Angehörigen, Freunden usw. zu ermöglichen, sind die Betriebsleiter der Fernsprechvermittlungsstellen gemäß § 17 II der Fernsprechordnung ermächtigt worden, am Heiligabend und am Silvester die Höchstdauer der gewöhnlichen Privatgespräche vorübergehend von 12 auf 6 Minuten herabzusetzen, soweit die Verkehrslage dies erfordert. Wenn eine Beschränkung der Gesprächsdauer notwendig geworden ist, werden die Teilnehmer bei Gesprächsbeginn darauf hingewiesen.

— **Turmblasen.** Am heiligen Abend um 6 Uhr wird der Posaunenchor des Christlichen Vereins junger Männer vom Turm der alten reformierten Kirche am Markt folgende Weihnachtslieder spielen: 1. „Vom Himmel hoch", 2. „Stille Nacht, heilige Nacht", 3. „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit".

— **Die Festtage im Landestheater.** Für den ersten Weihnachtsfeiertag bereitet das Landestheater einen ganz besonderen Leckerbissen vor, ein festliches Bühnenwerk der feierlichen Stimmung des 1. Weihnachtstages ganz angepaßt, die Neueinstudierung von „Käthchen von Heilbronn", historisch-romantisches Schauspiel von Kleist, das Donnerstag, 25. Dez., 19,45—22,15 Uhr in Szene geht. — Der 2. Weihnachtstag dagegen ist der ausgelassensten Lustigkeit gewidmet durch eine nochmalige Aufführung des größten Lacherfolges der Spielzeit „Der Mustergatte", Schwank von Hopwood, am Freitag, 26. Dez., 19,45—22 Uhr. Beide Vorstellungen außer Abonnement.

— **Die Militärrenten** werden beim Postamt Detmold am Montag, 29. Dez., die Invaliden- und Unfallrenten am Dienstag, 30. Dez., ausgezahlt.

— **Städtische Mütterberatungsstelle.** Die Beratungsstunden fallen am Dienstag, 23., und Dienstag, 30. Dez. aus. — **Städtische Tuberkulosefürsorgestelle.** Am Mittwoch, 24., und Mittwoch, 31. Dez., ist die Beratungsstelle geschlossen.

— **Als gefunden** ist ein Damenfahrrad gemeldet worden. Eigentumsansprüche sind beim Landratsamt in Detmold, Zimmer Nr. 16, geltend zu machen.

Lage

— **Die Sätze der neuen Bürgersteuer.** Vorbehaltlich der von Reichswegen vorgesehenen Ermäßigungen und Befreiungen beträgt die Bürgersteuer jährlich für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 8000 RM 6 RM, mehr als 8000, jedoch nicht mehr als 25 000 RM 12 RM, mehr als 25 000, jedoch nicht mer als 50 000 RM 50 RM, mehr als 50 000, jedoch nicht mehr als 100 000 RM 100 RM, mehr als 100 000, jedoch nicht mehr als 200 000 RM 200 RM, mehr als 200 000, jedoch nicht mehr als 500 000 RM 500 RM, mehr als 500 000 RM 1000 RM.

— **In Aufregung Briefe ans Gericht geschrieben.** Gegen einen Eisenbahnbeamten war Anklage erhoben wegen der Beschuldigung, den Amtsgerichtsrat L. aus O. durch den Inhalt eines Schreibens an das Amtsgericht O. beleidigt zu haben. Er gab in dem Termin zu, den Brief geschrieben zu haben und gab als Entschuldigung an, daß er sich über eine Aeußerung des Amtsgerichtsrats geärgert und in der Aufregung den Brief geschrieben habe. Das Schöffengericht in Lage verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 Mark, evtl. 3 Tagen Gefängnis.

Schötmar

— **Der goldene Sonntag** hat in diesem Jahr seine Bezeichnung „golden" nicht verdient. Zwar waren die Umsätze besser als am vergangenen silbernen Sonntag, aber der erhoffte und so sehr notwendige Angriff des kaufenden Publikums auf die Geschäfte unterblieb. Stellenweise waren die Umsätze um 50 Proz. geringer als im vergangenen Jahr, während wenige Geschäfte bis auf ein Geringes an den Umsatz des vergangenen Jahres herankamen. Vorzugsweise wurden billige Artikel begehrt; es wurde also weniger Wert auf Qualität gelegt als vielmehr darauf, für weniges Geld viele Dinge zu erhalten. Hoffen wir, daß die kommenden Tage bis zum Fest noch in etwa einen Ausgleich bringen, damit ein jeder mit weniger Sorgen die Festtage genießen kann. [27

Oerlinghausen

— **Der goldene Sonntag** befriedigte längst nicht die an ihn gestellten Wünsche und Hoffnungen. Wohl war eine Menge schaulustiger Leute auf den Beinen, wohl wurde den zur Schau gestellten Waren größte Aufmerksamkeit geschenkt, allein der Kauflust wurden durch einen mehr oder minder schwach gefüllten Geldbeutel gewisse Grenzen gezogen. Hoffentlich bringen die letzten Tage vor dem Feste den hiesigen Einzelhändlern den finanziellen Erfolg, der am silbernen und auch am goldenen Sonntag ausgeblieben ist. [50

Blomberg

— **Vom goldenen Sonntag.** „Was rennt das Volk . . .", so konnte man auch am Sonntag sagen, wenn man den Betrieb auf den Straßen beobachtete. Diesmal war es dem kauflustigen Publikum leicht gemacht, beim Einkauf der Weihnachtsgeschenke die richtige Wahl zu treffen, denn die Sonderausgabe der „Lippischen Landeszeitung" zeigte die leistungsfähige Geschäftswelt unserer Stadt. Der in den letzten Tagen herrschende Pessimismus war geschwunden beim Anblick der geschmackvollen und reichlichen Schaufensterauslagen; bei allerschärfster Kalkulation sind die Preise so gesetzt, daß von einem Preisabbau tatsächlich die Rede ist. So sah man denn auch in den Abendstunden frohe Menschen heimwärts eilen. Auch auswärtige Käufer waren viel vertreten. Wer seine Weihnachtseinkäufe noch nicht getätigt haben sollte, den verweisen wir auf unser „Sonderblatt für Blomberg und Umgebung", denn beim Kauf bei den dort aufgeführten Firmen, den führenden Geschäften am Platze, findet jeder sicherlich das Richtige. [8

Schwalenberg

— **Unglücksfall.** Bei einem Fußballspiel der hiesigen gegen die Brakelsieker Mannschaft verunglückte am Sonntag nachmittag auf dem Hoffelde der Elektriker Karl Wöhning vor hier. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Beinbruch fest. Nach Anlegung eines Notverbandes ordnete er sofortige Überführung in das Landeskrankenhaus an. [16

— **Weihnachtsfeier.** Im Röhneschen Saal fand am Sonntag die Weihnachtsfeier des Vaterländischen Frauenvereins statt. Die dazu eingeladene Jugend unseres Städtchens hatte sich zahlreich eingefunden. Um den hellerleuchteten Tannenbaum erklangen aus frischen Kehlen die alten und bekannten Weisen von der Weihnachtszeit. Herr Pastor Zelß richtete herzliche Worte von der Christnacht an die Jugend. Mit der Plünderung des Weihnachtsbaumes hatte die gelungene Feier ihr Ende. [16

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 22. Dez. Weihnachtsfeier. Die Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes findet am Mittwoch, nachm. 4 Uhr, in der Kapelle statt. Die Gemeinde wird zu dieser Feier eingeladen.

Waldheide, 23. Dez. Weihnachtsfeier. Am 2. Weihnachtstage, nachm. 4 Uhr, findet im Vereinshaus eine Weihnachtsfeier statt. Deklamationen und Ansprache werden miteinander abwechseln. Zum Schluß wird eine Verlosung stattfinden. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Remmigkausen, 23. Dez. Seinen 89. Geburtstag feiert am ersten Feiertage der zweitälteste Bewohner unseres Dorfes Herr Landwirt Aug. Betge. Das greise Geburtstagskind war früher als Gemeindevorsteher tätig und ist daher mit der Ortschaft auf das engste verbunden. Wir sprechen dem alten Herrn zu seinem Geburtstage herzliche Glückwünsche aus, die wir mit Wünschen für einen weiteren ruhigen Lebensabend verbinden.

Bad Meinberg, 23. Dez. Die am Sonntag im Gasthof Fricke (Rotes Haus) stattgefundene Familienfeier des Männergesangvereins erfreute sich eines guten Besuches. Der Verein brachte die vorgetragenen Lieder unter der Leitung des Dirigenten Herrn Krüger, Blomberg, ausgezeichnet zu Gehör. Besonders lebhaften Beifall erntete der Chor „Bad Meinberg teure Heimat". Das Theaterstück „Rosen blühen auf dem Heidegrab" bildete den Höhepunkt der Veranstaltung. Alle Spieler gaben ihr Bestes. [2

Schlangen, 22. Dez. Der nächste Gerichtstag des Amtsgerichts Horn findet für die Gemeinden Schlangen, Kohlstädt und Oesterholz am kommenden Montag, 29. Dez., morgens ab 9 Uhr, in der Heinrich Poppeschen Gastwirtschaft statt. Anmeldungen sind rechtzeitig dem Amtsgericht Horn mitzuteilen. [41

Schlangen, 22. Dez. Schnell tritt der Tod den Menschen an. Das war auch hier wieder einmal der Fall, wobei eine fröhliche Hochzeitsfeier in eine Feier des Leides und des Schmerzes verwandelt wurde. Fröhlichen Sinnes begab sich der Hilfsschlosser Fritz Runte, Sohn der Eheleute Schmiedemeister Runte, am letzten Donnerstag zur Polterabendfeier seines Bruders nach Haustenbeck. Gegen Abend erwartete man einen Verein, der dem Hochzeitspaar ein Ständchen bringen wollte. Fritz R. machte deshalb entsprechende Vorbereitungen, indem er ein Fäßchen Bier ansetzte. Plötzlich wurde er von einem Unwohlsein betroffen und fiel auch schon im gleichen Augenblick zur Erde. Der sofort herbeigerufene Arzt, Herr Dr. Stenzhorn in Haustenbeck, leistete die erste Hilfe. Der Kranke wurde dann in die elterliche Wohnung nach Schlangen und, da er das Bewußtsein nicht wieder erlangt hatte, am folgenden Tage zum Landeskrankenhaus in Detmold gebracht. Hier ist er am Sonnabend in den Abendstunden verschieden. Der Verstorbene stand in der Mitter der 30er Jahre. Er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Schwer getroffen stehen an seiner Bahre mit den übrigen Angehörigen seine hochbetagten Eltern, die mitten aus der fröhlichen Hochzeitsstimmung nun so plötzlich den Tod ihres Sohnes erleben müssen. Allen bringt man herzliche Teilnahme entgegen. [41

Schlangen, 23. Dez. Den theaterliebenden Anwohnern von Schlangen und Umgegend wird am 1. Weihnachtstage wieder ein besonderer Kunstgenuß geboten. Der Spielverein Fortuna wird an diesem Tage die lustige und interessante Operette „Strandmadel" aufführen. Dieses Werk ist neben ernsten Szenen auch von köstlichstem Humor durchzogen. Gut besetzte Rollen, schöne und flotte Musik sowie ein mehrstimmiger Chor sind sehr geeignet, den Abend genußreich zu gestalten.

Kohlstädt, 22. Dez. Die Weihnachtsfeier der Gemeinde fand am Sonntag auf dem Schiffmannschen Saal statt. Der Saal war auch wie in den früheren Jahren voll besetzt. Mit dem gemeinsam gesungenen Liede „O du fröhliche" wurde die Feier eingeleitet. Die Schulkinder trugen darauf Gedichte vor und sangen Weihnachtslieder. Der Männergesangverein „Germania" verschönte ebenfalls durch Vortrag einiger Lieder die Feier. Den Schluß bildete die Vorführung des Weihnachtsstückes „Sternensucher". Die Mühe, die sich unsere Kleinen gaben, muß lobend anerkannt werden. Alle spielten ihre Rolle mit größter Hingabe. Nach Beendigung der Feier verteilten der Krieger- und der Schützenverein an jedes der Kleinen Weihnachtsgaben. [41

Pivitsheide b. L., 22. Dez. Die Weihnachtsfeier der Schule zu Pivitsheide I hatte ein volles Haus zu verzeichnen und nahm einen recht schönen Verlauf. Zu beiden Seiten der Bühne erstrahlten zwei Weihnachtsbäume in hellem Lichterglanz, und als klare Kinderstimmen die ewig schönen Weihnachtslieder ertönen ließen, mögen wohl die Alten sich im Geiste zurückversetzt haben in sorgenlose Kindertage. Alle Lieder und Gedichte wurden gut vorgetragen. Zwei Aufführungen „Weihnachten im Zauberwald" und „Hänsel und Gretel" gelangten vortrefflich zur Wiedergabe. Die kleinen Bühnenkünstler zeigten in ihren Rollen viel Geschick. Zum Schluß erfolgte für die Kleinsten und Kleinen eine Bescherung. [37

Weihnachtsfeiern in Detmold

Diakonissenhaus

Wie gut ist es, daß die Feier in unserm Diakonissenhaus in jedem Jahr öffentlich ist. Nun kann jeder, der sich nach leuchtenden Kinderaugen unter dem Christbaum und am Gabentisch sehnt, dort innige Freude haben. Für manche Einsame, die sonst keine Gelegenheit haben, mit Kindern zu feiern, ist das Weihnachtsfest im Diakonissenhaus „ihr" Weihnachten geworden.

So hatten sich am Sonntag sehr viele Gäste eingefunden, die sich mit der Hausgemeinde im großen Festsaal und den Nebenräumen versammelten. Singend zog ein langer Zug Kinder herein, fast geblendet von dem Lichtmeer, das von zwei riesigen Tannen ausging, unter deren Zweigen die Krippe aufgebaut war. Freude durchdrang die gemeinsamen Gesänge, die Chorlieder, die Gedichte und die Ansprache, die Pastor Meyer über das Wort hielt: „Freuet euch in dem Herrn allewege". Möchte bei uns allen die Freude am Herrn unsere Stärke werden, die starke Schultern zum Tragen gibt im rauhen Alltagsleben.

Nach den Deklamationen und Chören erklang unten im Hause der Jubel der vielen Kinder, wo jedes mit Kuchen, Äpfeln und Spielzeugen beschenkt wurde. Spontan dankte die fröhliche Schar der Oberin „Tante Martha", während im Obergeschoß die lieben Alten von den Schwestern in die von Weihnachtsbäumen hell erleuchteten Zimmer geführt wurden.

Als die ersten Gäste das Haus verließen, zog eine neue Schar ein: Die vielen Kleinkinder waren es, die sorgsam an der Hand geführt oder auf dem Arm getragen zur Krippe im Festsaal geleitet wurden. Und wieder kannte der Jubel keine Grenzen.

So erfüllte Freude das ganze weite Haus.

*

Staatliches Gymnasium

Am Sonntag und Montag nachmittag fand in der Aula des Leopoldinums eine liturgische Weihnachtsfeier statt, die sich eines überaus reichen Besuches erfreute und stimmungsvoll verlief. In abwechselnder Folge wurde durch gemeinsame Weihnachtslieder, Knabenchöre, Schriftverlesung, Deklamationen und Aufführung eines Stormschen Märchenspiels „Weihnachten bei Schneewittchen und den sieben Zwergen" die rechte Weihnachtsstimmung erzeugt. Auch das Schülerorchester der Anstalt trug zur Erhöhung der Feststimmung bei.

Am Sonnabend fanden noch Weihnachtsfeiern der Meisterschule und der Tischlerfachschule statt, die recht stimmungsvoll verliefen.

*

Christlicher Verein junger Männer

Der festliche Saal des Vereinshauses füllte sich mit Gästen, die froher Posaunenton begrüßte. Gemeinsame Lieder, Gedichte und Linder des Gemeinschaftschors unter Herrn Niederbrachts bewährter Leitung umrahmten die Festansprache die Pastor van Senden unter einem Gleichnis von Tand in glänzenden Paketen und wertvollen Gaben in schlichter Verhüllung das Kommen des Sohnes Gottes in Niedrigkeit und Armut den Zuhörern nahe zu bringen versuchte. Eine sinnige Aufführung: „Die Hirten" führten die Gedanken der Sehnsucht nach dem verheißenen Messias bis zu der Erfüllung in Bethlehem. Ein Lautenchor und das gemeinsam gesungene „Stille Nacht" schlossen sich an das mit viel Liebe dargestellte Stück an. Eine Überraschung für alle war es, daß statt des Schlußwortes ein Mitglied der Frauengruppe ein lebendig-anschauliches Gedicht von dem Heimgang einer segnenden Mutter am Weihnachtsabend vortrug. Posaunen-Ausklang beschloß die schöne, ernste Feier.

*

Detmolder Liedertafel

Im Vereinslokal „Zum Hermann" hatte sich am Sonnabend eine größere Zahl von Sangesbrüdern mit Familien zur Weihnachtsfeier eingefunden. Die Wände und Tische waren von den Damen der Vereinsmitglieder mit Tannengrün, Tannenkreuzen und Bäumen, die im hellsten Lichterschein leuchteten, geschmückt. Musikstücke des Duos Müller-Herbst, gemeinsam gesungene Weihnachtslieder, Weihnachtschöre, Deklamationen und Aufführungen von Weihnachtsspielen erzeugten echte Weihnachtsstimmung. Vorsitzender Potthoff sprach die Begrüßungsworte und dankte den Damen sowie den Herren Reuling und Musikdirektor Großjohann für ihre Mühe um die schöne Gestaltung des Abends.

Achtung! Verjährung!

Welche Ansprüche verjähren am 31. Dezember 1930

Die Einrichtung der Verjährung ist eins der wichtigsten Mittel, um den Rechtsfrieden herbeizuführen und zu erhalten. Letzterer wäre nämlich untergraben, wenn man noch nach Jahr und Tag längst erledigt geglaubte und oft gar nicht mehr feststellbare Ansprüche zulassen wollte. Einmal muß eben Schluß sein. Die Aufnahme der Verjährung in unsere Rechtsordnung soll also dazu erziehen, bestehende Ansprüche beizeiten und nicht erst dann geltend zu machen, wenn ihr Nachweis nur schwer oder überhaupt nicht mehr möglich ist. Wenn man nun auf die entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen einen Blick wirft, so kann man feststellen, daß im Brennpunkt des Interesses nicht die 30jährige Verjährung steht, sondern die Ausnahmen: die zwei- und vierjährige Verjährung. Sie beginnen am Schluß des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist, und enden dementsprechend.

Welche Ansprüche verjähren nun am 31. Dezember 1930? In erster Linie die Ansprüche aus 1928 aus dem allgemeinen täglichen Verkehr. Also vor allem die Ansprüche der Kaufleute, Handwerker, Gastwirte und Zimmervermieter. Fernerhin aber auch die Ansprüche auf Gehalt und Lohn der im Privatdienst Angestellten und der gewerblichen Arbeiter, wie zum Beispiel der Buchhalter, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter. Die Anwalts- und Notargebühren und die Aerztehonorare unterliegen ebenfalls dieser zweijährigen Verjährung. Für die Ansprüche auf Rückstände für Zinsen aus Kapital, Amortisation, Miete und Pacht, sowie für die Ansprüche auf Rückstände von allen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen, insbesondere von Besoldungen, Wartegehältern, Ruhegehältern, Renten und Unterhaltsbeiträgen kommt eine vierjährige Verjährungsfrist in Frage. Sind diese Ansprüche also 1926 entstanden, so ist der Schuldner nach dem 31. Dezember 1930 nicht mehr verpflichtet, seine Gläubiger zu befriedigen.

Zugunsten des Schuldners bestimmt das Gesetz, daß eine Erleichterung der Verjährung, insbesondere eine Abkürzung der Verjährungsfrist, verabredet werden kann; doch unzulässig ist es, die Verjährung ganz auszuschließen oder zu erschweren, insbesondere die Frist derselben zu verlängern.

Sehr wichtig ist die Unterbrechung der Verjährung, nach der der Fristlauf neu beginnt. Sie kann erfolgen einmal durch Abschlags-Zins-Sicherheitsleistung, Stundungsbitte oder ausdrückliches und unzweideutiges schriftliches oder mündliches Zeugen! (Anerkenntnis.) Alles dies schützt den Gläubiger, wenn es noch im Laufe der Jahre erfolgt, ausreichend gegen Verjährung seines Anspruchs bis Ende 1932 bzw. 1934. Die sicherste Art der Unterbrechung sind jedoch Klage, Gütebeantrag und — als bequemstes Mittel — der Zahlungsbefehl. Für letzteren sind die Amtsgerichte der Höhe nach unbeschränkt zuständig. Die Unterbrechung der Verjährung durch Zahlungsbefehl gilt aber, wenn kein Anspruch erhoben ist, als nicht erfolgt, wenn der Gläubiger nicht binnen sechs Monaten den Vollstreckungsbefehl beantragt oder bei Ansprüchen, für die das Landgericht zuständig ist, nicht Klage erhebt.

Aus dem Geschilderten ist zu ersehen, wie wichtig die Einrichtung der Verjährung für unser Rechtsleben ist, und Gläubiger wie Schuldner müssen stets darauf bedacht sein, die vorgeschriebenen Fristen zu beachten, denn viel Aerger und Verdruß können dadurch erspart werden.

Schlangen, 22. Dez. Am heutigen Abend um 5½ Uhr feiert der Kindergottesdienst im Gemeindehause seine Weihnachtsfeier, zu der auch die Eltern der Kinder freundlich eingeladen sind. — Der Weihnachtsgottesdienst im Gemeindehause soll am heiligen Abend um 7½ Uhr stattfinden.

Stapelage, 23. Dez. Am Heiligen Abend findet in gewohnter Weise die Lichterkirche statt. Beginn um 6½ Uhr. Die Gemeinde ist herzlich eingeladen.

Heiden, 23. Dez. Goldene Hochzeit. Morgen, am Heiligabend, feiert das hier allseits beliebte und geschätzte Ehepaar Heinr. Wessel das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 75., seine Ehefrau im 70. Lebensjahr. 40 Jahre hindurch hat Herr Wessel sein Bündel geschnürt, um in fast allen Gegenden Deutschlands und in Dänemark sein Brot zu verdienen, während daheim seine Ehefrau die „Landeszeitung" austrug. Den vielen Glückwünschen, die dem Jubelpaar an seinem Ehrentage sicherlich überbracht werden, schließen wir uns an. Möge ihm noch ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein.

Waddenhausen, 23. Dez. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute August Kopsieker von hier. Dem allseits beliebten Jubelpaar herzlichste Glückwünsche!

Amt Brake

Hohenhausen, 22. Dez. Silberhochzeit. Am Sonnabend feierten die Eheleute Zigarrenfabrikant Wilhelm Berges in Hohenhausen silberne Hochzeit. Auch wir gratulieren herzlich. [20

Hohenhausen, 19. Dez. Dorfausschußsitzung. In der hier am Mittwoch bei Gastwirt Gisse stattgefundenen Sitzung des Dorfausschusses fand zu Punkt 1 der Tagesordnung ein von 31 Wohlfahrtserwerbslosen unterschriebenes Gesuch um Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe seine Erledigung. Die Gemeindevertretung billigt das Gesuch, sieht aber bei der augenblicklich schlechten Finanzlage des Dorfes keine Möglichkeit, den Gesuchstellern ausreichend zu helfen. Um aber den unverschuldet in Not geratenen Gesuchstellern eine kleine Weihnachtsfreude zu machen, wurde eine Beihilfe von 150 Mark bewilligt. Zur Verteilung dieses Fonds wurde eine aus vier Ausschußmitgliedern bestehende Kommission gewählt. Die Beihilfe ist in der Hauptsache den Verheirateten zugedacht und soll bis spätestens zum kommenden Montag zur Auszahlung gelangen. — Dann fand eine Vorbesprechung über die eventuell einzuführende Bürger-, Bier- und Getränkesteuer statt, die eine rege Aussprache über das „Für und Wider" zur Folge hatte. Nach dem Bericht des Vorstandes würde durch die Bürgersteuer dem Dorf eine Einnahme von ungefähr jährlich 2000 Mark erzielt. Die endgültige Beschlußfassung über die Einführung der Steuern soll einer der nächsten Sitzungen vorbehalten bleiben. — Der Ausschuß beschäftigte sich dann längere Zeit mit einer Eingabe des Hohenhauser Schwimmvereins. Die Schwimmbadeanstalt war für das verflossene Jahr an den Schwimmverein verpachtet. Ein Pachtgeld brauchte nicht gezahlt werden, doch hatte der Schwimmverein die Verpflichtung übernommen, den Bademeister zu besolden und den Überschuß der Anstalt durch Erweiterung und Ausbesserung zugute kommen zu lassen. Die Schulgemeinde bezahlte für das Baden der Schulkinder einen jährlichen Zuschuß von 100 Mark. Dieses Geld ist von der Dorfverwaltung einkassiert worden. Der Schwimmverein bittet nun um Rückerstattung des Betrages. Man einigte sich dahin, daß dem Schwimmverein die Hälfte des Schulzuschußbetrages zurückgezahlt werden soll. — Der Müller Behring in Dalble bittet in einer Eingabe um Instandsetzung des Weges Dalble—Bruch. Der Weg soll sich in einem schlechten Zustand befinden. Nach längerer Besprechung bewilligte man die Kosten für die notwendigsten Reparaturarbeiten. [20

Bentorf, 21. Dez. Unfall. In den Abendstunden des Freitag erlitt der Obermonteur August Otto aus Hohenhausen einen Unfall. Otto war hier bei der Anlage einer Lichtleitung beschäftigt, als er ausglitt und so unglücklich zu Fall kam, daß er sich ein Bein brach. Der Verunglückte mußte noch am selben Abend ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. [30

Bega, 22. Dez. Die Weihnachtsfeier der Schule fand gestern nachmittag im Saal des Herrn Dahlinger statt. Herr Oberlehrer Wiemeier hieß in seiner Begrüßungsrede die zahlreich erschienenen Gäste herzlich willkommen. Die vorgetragenen Gedichte und Lieder der Schüler, vor allem das Krippenspiel, fanden allgemeinen Beifall. Mit dem gemeinsamen Gesang „Dies ist der Tag, den Gott gemacht," wurde die stimmungsvolle Feier beendet.

Amt Blomberg

Billerbeck, 23. Dez. Weihnachtsfeier des Männergesangvereins. Sonntagabend veranstaltete der Männergesangverein im Kuhlmannschen Saale seine Weihnachtsfeier. Besonders starken Beifall erntete das am Schluß gesungene Lied „Das Bergmannskind". Das zur Aufführung gelangte Theaterstück versetzte die Besucher in die Weihnachtsstimmung.

Billerbeck, 23. Dez. Am Heiligen Abend veranstaltet die Schule in der Kapelle eine Weihnachtsfeier. Der Billerbecker Posaunenchor wird die Feier durch Liedervorträge verschönern. Von den Schülern werden Liedervorträge und Gedichte vorgetragen. Anfang der Feier 6 Uhr.

Herrentrup, 23. Dez. Aus den Vereinen. In der kürzlich im Gasthof Wallbaum (Sauerkrug) stattgefundenen Versammlung des Turnvereins gab zunächst der Vorsitzende, Herr Markfrid, einen kurzen Ueberblick über die günstige Entwicklung des Vereins. Nach längerem Beraten wurde beschlossen, vorläufig von einer größeren Feier Abstand zu nehmen. [2

Herrentrup, 23. Dez. Weidmannsheil. Bei der hier stattgefundenen Haupttreibjagd wurden 52 Hasen zur Strecke gebracht. Herr Lehrer Kätting wurde mit 6 Hasen Jagdkönig. Abends fand im Gasthof Wallbaum eine gemütliche Jagdfeier statt. [2

Detmold, 22. Dez. Weihnachtsfeier. Im Sonnenschein erstrahlte die Bühne in großem Weihnachtlichen Saale in Verwirklichung eine Weihnachtsfeier. Eine überaus zahlreiche Besucherzahl hatte sich eingefunden. Herr Oberlehrer Wiemann hielt eine tief zu Herzen gehende Weihnachtsandacht. Die von den Schülern vorgetragenen Lieder kamen eindrucksvoll zu Gehör. Das vorgeführte Theaterstück: „Die Himmelstür wird offen stehn" erweckte unter den Zuschauern echte Weihnachtsstimmung. Die Feier hinterließ den besten Eindruck. 12

Eggegebirge-Teutoburger Wald

Am letzten Sonnabend fand in Altenbeken die Hauptversammlung des Eggegebirgsvereins statt. Vom Süden und Norden über die vom ersten Schnee bedeckten Höhen, durch den zauberhaften Winterwald waren die Eggefreunde herbeigekommen. Schellengeläut drang von der Straße in die wohlig erwärmten Räumen des Gasthauses „Zu den drei Almen".

Postmeister Heine aus Bad Driburg, der Vorsitzende des aus etwa 40 Ortsgruppen mit 1400 Mitglieder zählenden Eggegebirgsvereins, fand zur Begrüßung der Abgeordneten der Ortsgruppen herzliche und ermahnende Worte. Der Vorsitzende konnte neben den Ortsvertretern, den Bürgermeistern der Stadt Driburg und Altenbeken auch Freunde aus Leopoldstal und Vorstandsmitglieder des Lippischen Verkehrsverbandes begrüßen. Mit Freude wurde die Mitteilung von der Gründung der Ortsgruppe Lippspringe aufgenommen. Für die Wegebezeichnung sind im laufenden Jahr 700 RM von der Provinz Westfalen überwiesen. — Von der Verkehrsgemeinschaft „Rund um den Köterberg" lag eine Anregung vor, der Eggegebirgsverein möge auch für die in Frage kommenden Orte im Eggegebirge sowohl an Bahnhöfen hinter den Stationsnamen, sowie auf Poststempeln die Bezeichnung „Weserbergland" beantragen. Die Versammlung war hierfür nicht zu gewinnen, vielmehr wurde vorgeschlagen, hier die Bezeichnung „Eggegebirge" zu wählen. — Im Interesse der Errichtung des Reichsehrenmals an der Weser b. Höxter wurde beschlossen, dem Reichsausschuß für das Ehrenmal mit einem jährlichen Beitrag von 10 Mark beizutreten.

Ueber die Wegebezeichnung im Eggegebirge und die Verrechnung des Zuschusses von der Provinz Westfalen entspann sich eine längere Aussprache. Es wurde beschlossen, die Summe ausschließlich dem Wegeausschuß zur Verfügung zu stellen. Eine Ueberweisung von Beihilfen direkt vom Vorstande an einzelne Ortsgruppen wurde für nicht zweckmäßig gehalten. Von dem leider erkrankten Vorsitzenden des Wegeausschusses, H. Vegel, Paderborn, lag ein schriftlicher Bericht über die Tätigkeit des Wegeausschusses vor. Danach ist die Markierung der Wege in der Eage restlos durchgeführt. — Ueber eine Werbeschrift sprach Studienrat Limberg, Paderborn. Die Schrift soll in einer Auflage von 5000 Stück herauskommen. Auch die Orte Kohlstädt, Bärental, Horn, Leonoldstal werden mit aufgenommen werden. Zum Schluß fanden noch mehrere kleine Sachen Erledigung. K. B.



Jawohl! Frag einmal nach in der Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Einen Rekord besonderer Art hält die amerikanische Stadt El Paso, die sich rühmt, die einzige amerikanische Stadt mit mehr als 100 000 Einwohnern zu sein, in der noch nie ein Bankraub verübt worden ist.

Vom Kleinkalibersport

Der Landesverband zur Förderung des Kleinkaliberschießsports Nordwestdeutschland hielt am 7. Dezember im Brauerzildehaus zu Hannover seine Jahresversammlung ab, zu der die Vertreter der 4 angehörigen Provinzialverbände sowie von 90 Vauen erschienen waren. Der Landesverbandsvorsitzende gab zunächst einen eingehenden Ueberblick über die Entwicklung des dem Reichsverbande Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände angehörenden Landesverbande, die trotz allgemeiner wirtschaftlicher Notlage voranegangen sei. Aus der Beratung über die einzelnen Punkte der reichhaltigen Tagesordnung seien hier nur folgende hervorgehoben: Feststellung der Fristen für die Abhaltung der Vereins- und Gau-Landesschießen sowie des Landesschlußschießens im Jahre 1931, Abhaltung von Schießwettbewerben zur Verteilung von Sportleistungsmedaillen für gute Leistungen im Mehrkampf (2000 Meter Lauf in Verbindung mit Hoch- und Weitsprung, Kugelstoß, Weitwurf und Schießen innerhalb einer bestimmten Zeit).

Der Verlauf der Versammlung bewies, daß in dem Verbande ein einheitlicher Geist herrscht und daß er erfüllt ist von dem Bestreben, unter Ausschaltung jeglicher Politik den Kleinkaliber-Schießsport mit den dazu gehörigen Leibesübungen als Dienst am Deutschen Volk zu betreiben, mit seiner Hilfe den Charakter zu schulen, Nerven und Selbstbeherrschung zu stärken und den persönlichen Behauptungswillen zu steigern.

Marc Twain als Journalist

Der Humorist Marc Twain hat seine Laufbahn als Journalist begonnen. Er war als Redakteur bei einer Zeitung eingetreten und hatte hier den Briefkasten zu bearbeiten, wobei er den Lesern auseinandersetzen sollte, wie sie Malerfarben herstellen oder ihren Nachbarn wegen Beleidigung fassen könnten. Eines Tages empfing er einen Brief von einem jungen Schriftsteller, in dem ihn dieser anfragte, ob reichliche Fischkost im menschlichen Körper Phosphorsäure erzeugte und also auf die Gehirntätigkeit günstig einwirkte.

„Die Einwirkung ist nicht abzuleugnen", antwortet Twain mit seiner etwas lockeren Feder. „Aber nach den Stilproben, die ich von Ihnen besitze, zu schildern, würden Sie für diesen Zweck mindestens einen Wallfisch verzehren müssen."

Aus den Nachbargebieten

Eine blutige Messerstecherei

Der Kampfplatz glich einem Schlachthof.

mc. **Bielefeld**, 22. Dez. In Ezter gerieten nach reichlichem Alkoholgenuß gelegentlich einer Polterabendfeier einige junge Leute in Streit. Ein daran beteiligter Schlächter holte sich sein Schlachtermesser und stach damit blindlings auf seine Gegner ein. Eine Anzahl der Raufbolde erlitten schwere Verletzungen. Der Oberlandjäger brachte die Streitenden auseinander. Der Kampfplatz glich zum Schlusse einem Schlachthof.

*

Schiedssprüche in der Wäsche- und Konfektionsbranche.

mc. **Bielefeld**, 22. Dez. Der vom staatlichen Schlichtungsausschuß Bielefeld für Damenwäsche, Nähmaschinenstickereibetriebe und Wäscheausstattung am 21. November 1930 gefällte Schiedsspruch, wonach die Zeit- und Akkordlöhne um 4 Prozent herabgesetzt werden sollen, ist auf Antrag der Arbeitgeberverbände für verbindlich erklärt worden. Ebenfalls für verbindlich erklärt wurde der vom staatlichen Schlichtungsausschuß gefällte Schiedsspruch für die Konfektionsbranche Bielefeld-Herford-Lübbecke vom 14. November 1930. Die Löhne sollen hier von der Woche, in welche der 15. 1. 31 fällt, um 6 Proz. herabgesetzt werden. Den für dieselbe Branche am 5. 11. 30 gefällten Schiedsspruch über die grundsätzlichen Fragen erklärte der Schlichter in Dortmund nicht für verbindlich.

*

Der Tod in der Transmission.

mc. **Versmold**, 22. Dez. Im benachbarten Peckelsh verunglückte der Malerlehrling Rudolf Hagemeier tödlich dadurch, daß er bei Anstreicharbeiten, die er in der Fleischwarenfabrik von Kleine ausführte, mit der Transmission in Berührung kam. Er wurde mit solcher Gewalt mitgerissen, daß er dabei den Tod fand.

Rekordleistung einer Zuckerfabrik

Täglich 9 000 Zentner Zucker.

mc. **Hameln**, 22. Dez. Die Zuckerfabrik Hessisch-Oldendorf hat vor einigen Tagen ihre diesjährige Kampagne abgeschlossen. In 2½ Monaten hat sie über eine halbe Million Zentner Rüben verarbeitet und ist damit auf eine Tagesleistung von etwa 9 000 Zentner gekommen. Es wurde in drei Schichten ununterbrochen gearbeitet, sodaß 220 Angestellte und Arbeiter lohnende Beschäftigung fanden. Die hohe Leistung war nur möglich durch technische Verbesserungen der Anlage. Verarbeitet wurden fast nur Erzeugnisse der Schaumburger Landwirtschaft; teilweise stammen die Rüben aus dem Lipperland und der Mindener und Holzmindener Gegend.

*

Eine Regierungskommission prüft die Geschäfte.

mc. **Minden**, 21. Dez. Zur Durchführung der im Rahmen des Gesamtprogramms von der Regierung Brüning nachdrücklichst erstrebten Verwaltungsreform wurde Ministerialdirektor Dr. Brand-Berlin aus dem Reichsministerium des Innern mit einer Kommission nach Minden entsandt, um die Geschäfte der hiesigen Regierung zu prüfen. Dieser Prüfung, die zwar in allen Regierungsbezirken stattfindet, darf man in diesem Falle eine besondere Bedeutung beimessen, da der Plan der Auflösung des Regierungsbezirkes bereits erwogen und Ministerialdirektor Dr. Brand mit der Bearbeitung der Umorganisation des Mindener Regierungsbezirkes beauftragt ist. Wie jedoch von zuständiger Stelle verlautet, ist die Frage vorläufig noch nicht akut.

*

Den Spielschuldner erstochen.

mc. **Stade**, 20. Dez. Das hiesige Schwurgericht verurteilte einen chinesischen Heizer wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu zwei Jahren Gefängnis. Er war im September dieses Jahres mit einem auf demselben Dampfer beschäftigten Landsmann über Spielschulden in Streit geraten und hatte seinen Widersacher dabei erstochen.

Handel * Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht

wtb. **Berlin**, 22. Dez. Das Herannahen der Festtage macht sich am Produktenmarkt in einer zunehmenden Stagnation des Geschäftes bemerkbar. Weder vom Mehlgeschäft noch von den Auslandsbörsen liegen nennenswerte Anregungen vor, das Offertenmaterial vom Inlande hat im allgemeinen auch nur ziemlich geringen Umfang. Weizen ist weiterhin von den Mühlen gefragt und findet zu unveränderten Preisen Aufnahme. Einer Aufwärtsbewegung der Weizenpreise wirkt jedoch der schwierige Mehlabsatz entgegen. Roggen ist gleichfalls im Preise gehalten, die Mühlen decken ihren gegenwärtig verhältnismäßig kleinen laufenden Bedarf, außerdem besteht einige Nachfrage zu Reportzwecken. Am Lieferungsmarkt ergaben sich für beide Brotgetreidearten nur unbedeutende Preisverschiebungen. Das Mehlgeschäft ist sehr ruhig, nur vereinzelt werden kleinere Mengen Weizenmehl gehandelt. Hafer liegt ruhig aber ziemlich stetig. Gerste, mit Ausnahme feiner Braunqualitäten, eher etwas nachgebiger.

Produktennotierungen.

Berlin, 22. Dez. Weizen, märk., ab Station, 246—248, Dez. 262.50—263.50, März 272.25—272.50, Mai 282, etwas leichter; Roggen, märk., ab Station, 152—154, Dez. 167.50 bis 168.50, März 181.50—182, Mai 190—191, leicht bes.; Braugerste ab Station 200—216, Futter- und Industriegerste 188—194; Hafer, märk., ab Station, 140—146, Dez. 150, März 156.50—160, Mai 177.50, ruhig; Weizenmehl 28.75—36.75, ruhig; Roggenmehl 26.50—26.65, ruhig; Weizenkleie 9.75—10.25, still; Roggenkleie 9—9.50, still; Viktoriaerbsen 29—31, Kl. Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 16—21, Rapskuchen, Basis 9.20—9.90, Leinkuchen, Basis 36 Proz. 15.20—15.50, Trockenschnitzel 5.50—5.90, Sojaextractionsschrot, Basis 45 Proz., 12.70—13

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 22. Dez. Weizen, Manitoba I loco verz. 10, Cosmrogaen mit zollbegünstigter Gerste befegt 9.30, Gerste, Donau, 62—63 Kilogr., 3.90 und 9 Mk. Zoll, Russen, 64—65 Kilogr., 3.95 und 9 Mk. Zoll, Hafer deutsch-pomm. Weißhafer, 54—55 Kilogr., neu 8.70, Mais, La Plata verzollt 16.90. Tendenz: Rubig.

Viehmarkt.

Dortmund, 22. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: Großvieh 420, Kälber 588, Schafe 3, Schweine 2599. Ochsen: a) 57—59, b) 53—56, c) 50—52, Bullen: a) 54—56, b) 50—53, c) 45—49, Kühe: a) 50—52, b) 45 bis 884, c) 37—44, d) 30—36, Färsen: a) 54—56, b) 48 bis 53, c) 44—47 Kälber: a) 57—60, b) 57—77, c) 55 bis 66, Schweine: a) 60—61, b) 60—62, c) 61—63, d) 59—61, e) 57—59, f) 50—55. Der Marktverlauf war bei Großvieh in guten Tieren rege, sonst lanasam; bei Kälbern mittel; bei Schweinen langsam.

Pech im Urlaub hatte ein „schwerer Junge", der einen dreitägigen Gefängnisurlaub dazu benutzte, um gleich wieder ein zünftiges Ding zu drehen, und prompt dabei gefaßt wurde.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zeitgemäßes Klagelied

Wehe! — wenn, wie es ja leider
Vorkommt, Frau'n, die aus dem Schneider
Sich dem Hundesport ergeben,
Den von Haus auf kriegerischen
Tieren Pralinés auftischen
Und den fleischgewohnten Teben
Zuckerbrot zu fressen geben.

Sie mit Höschen und Tournüren
Schmücken und sogar frisieren;
Sie — anstatt auf allen vieren —
Gern im Arm spazieren führen.
Ja! — wie wir es sehen müssen,
Ungeniert die Viecher küssen
Und sie, wider die Natur,
Machen zur Karikatur,
Kränkend durch solch' Liebesspiel
Das ästhetische Gefühl!

Und grad die heterogensten
Typen sind für sie die schönsten,
Deren Stammbaum zu ergründen
Niemand würde möglich finden.
Ist das Ziel der kynophilen
Damen doch, sich aufzuspielen!
Dieser Rüden schlimmste Plage
Ist ihr Kläffen! Ohne Frage,
Denn sie kläffen alles an,
Pferde, Hühner, jedermann,
Und erwecken — ohne Strafe —
Nachts die Nachbarn aus dem Schlafe.
Alles, was da kreucht und fleucht,
Wird belästigt und verscheucht.

Und die Gnädige, mit Tücke,
Ruft nicht mal den Hund zurücke,
Sondern geht, nach hintenüber
Aufgerichtet, stolz vorüber
Und erstickt im Keime schon
Jede Hundediskussion.
Und ihr Köter, dies Filou,
Schadenfroh knurrt er dazu!
Die Moral von der Geschichte
Und der Zweck dieser „Gedichte"
Ist: hohen Steuerbehörden
Vorzuführen die Verdörben,
Damit sie die in den Versen
Hier geschilderten perversen
Hundesorten hoch besteuern
Und dem Unfug dadurch „steuern",
Und die reiche Steuerquelle
Sichern sich auf alle Fälle!

Und die andern Steuerzahler
Dadurch sparen ein'ge Taler! O. P.

*

Fußweg Lageshe Straße — Theaterplatz

Nach einer Notiz ist die Fußgängerbrücke am Doktorweg fertiggestellt. Damit soll der provisorische Durchgangsweg zwischen Lageshe Straße und Theaterplatz in Fortfall kommen. Diese Mitteilung wird in weiten Kreisen der Bewohner des nördlichen Stadtteils mit Bedauern aufgenommen. Handelte es sich doch um einen wirklich idyllisch gelegenen Fußweg, der eine erhebliche Verkürzung des Weges zum Stadtinnern bedeutete und deshalb sehr viel benutzt wurde. In der letzten Versammlung des Bürgervereins ist angeregt, den Fußweg auch fernerhin bestehen zu lassen. Gesuche an die zuständigen Stellen sind ergangen. Mit verhältnismäßig geringen Unkosten läßt sich der bescheidene Wunsch der vielen Interessenten wohl erfüllen. Es ist erwünscht, daß dieser schöne Fußweg noch außer dem Doktorwege auch fernerhin erhalten bleiben möge.

Brennholz für Minderbemittelte.

Ehrentrup, 20. Dezember 1930.

Die Oberförsterei Hiddesen hat die Gemeindevorsteher ersucht, Personen namhaft zu machen, denen verbilligtes Holz, sogenanntes Armenholz, geliefert werden soll. Da dieses Holz im vergangenen Jahr mit 2 Mk. pro Haufen bezahlt werden mußte und hierzu noch die Kosten der Abfuhr (in vielen Fällen mit 6—8 Mk. und oft noch mehr) kommen, ist das Armenholz entschieden zu teuer. Der Vorsteher hat sich an die Fürsorgeabteilung der Lippischen Regierung gewandt mit der Bitte, dieses Holz umsonst oder gegen ein ganz geringes Entgelt an die Unbemittelten abzugeben. Es ist zu hoffen, daß die Fürsorgeabteilung dieser Bitte entsprechen wird, da ja die Forstverwaltung immer günstig abschließt und die Regierung immer die Gemeinden, Verbände und Vereine usw. erwahnt, für Hilfsbedürftige zu sorgen. Wir hoffen, daß die Regierung diesmal an der Spitze marschiert

Gielen, Gemeindevorsteher.

*

Dringende Bitte um Schaffung von Arbeitsmöglichkeit

Brake i. L., den 20. Dez. 1930.

In Anerkennung der allgemeinen trostlosen Wirtschaftslage, verbunden mit der bedauerlichen Tatsache, daß die Zahl der Anträge auf Bewilligung von Wohlfahrtsunterstützungen sich zwangsläufig von Tag zu Tag erhöht, hatten sich die Gemeindevertretungskörperschaften der Gemeinde Brake erfreulicherweise dazu verstanden, Notstandsarbeiten, bei denen eine ganze Reihe von „ausgesteuerten Erwerbslosen" mehrere Wochen hindurch beschäftigt werden konnten, ausführen zu lassen. Diese sind aber nunmehr leider beendet. Wie aus Zeitungsberichten zu entnehmen ist, sind die Reichs-, Landes- und alle sonstigen Behörden nach wie vor ernstlich bestrebt, durch besondere Notstandsaktionen die allgemeine Wirtschaftslage ein wenig zu heben. Unter Hinweis darauf, daß die Zahl der ausgesteuerten Erwerbslosen (es handelt sich vorwiegend um Väter größerer Familien) durch die neuerdings erfolgten Entlassungen in der Zigarren- bzw. Möbelindustrie sehr steigen wird, erlauben wir uns hiermit, der Lippischen Regierung (Forstabteilung), Detmold, bezw. Oberförsterei in Brake die dringende Bitte zu unterbreiten, doch umgehend die angeblich schon vor mehreren Monaten in Aussicht genommene Neuanlage von Fischteichen unterhalb der Barenbreite, durch die eine ausgedehnte Arbeitsmöglichkeit geschaffen würde, in Angriff zu nehmen! Da es uns darum zu tun ist, Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu erhalten, bitten wir die Behörden nochmals dringend, die vorerwähnte umfangreiche Erdarbeit doch recht bald beginnen zu lassen.

Mehrere ausgesteuerte Familienväter.

*

Höntrup, 16. Dez.

Das schöngelegene Dorf Höntrup ist in den letzten Jahren zu einer viel und gern besuchten Sommerfrische emporgestiegen. Um so unangenehmer berührt es daher, daß inmitten des Dorfes ein alter zerfallener Schuppen steht, unter dem die Feuerleitern verwahrt werden. Ist es nicht möglich, daß die morsche Feuerleiter an einer anderen Stelle untergebracht werden, damit der alte Schuppen von der Bildfläche verschwinden könnte?

Ein Naturfreund.

Der Ring des Lebens

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung)

Da riß der Wald plötzlich wie ein Vorhang auseinander. Die breite Lichtung des Floraplatzes weitete sich vor dem einsamen Mädchen.

Zur Rechten stand die mächtige Silhouette des Brandenburger Tores wie ein riesiges, vorweltliches Ungeheuer gegen den durchsichtigen Ring des helleren Nachthimmels.

Als sie jetzt den dunklen Promenadenweg der Chaussee in der Richtung der Linden hinabging, lag plötzlich der schwere Spiegel des Goldfischteiches vor ihr, und die weißen Marmorgestalten der Siegesallee leuchteten geisterhaft in der blauen Glanzflut der elektrischen Bogenlampen.

Mit zitternden Gliedern lehnte sie sich gegen einen Baum.

Wie oft war sie mit Kurt an diesem Wasser zusammengetroffen, an köstlichen Frühlings- und Sommertagen, bis endlich in jener Nacht der Qual die stärkste Stütze ihres Lebens in ihr zerbrochen war.

Die stärkste Stütze ihres Lebens.

Eine sinnlose Wollust regte sich auf einmal in ihr, sich vorzureden, sie sei wahnsinnig geworden und alles sei nur eine Lüge; aber dann wußte sie wieder, daß es keine Lüge war.

Mit einem gequälten Laut fuhr sie empor, die Kälte durchschauerte sie, mit eisigen Fingern zerrte der Wind an ihren feuchten Kleidern, daß sie endlich wieder weiterschlich.

Und dann plötzlich kam es wie eine Erleuchtung, eine Offenbarung über sie, daß sie den Weg, den sie zu gehen hatte, bis zu seinem letzten Ziele klar vor sich zu sehen meinte.

Es war der Weg, den auch das verzweifelte Mädchen auf der Bühne gewählt, den Weg in den Tod:

„Heraus aus dieser Niedrigkeit, dieser Häßlichkeit! Lieber einen schnellen Schluß, als dieses entwurzelte Leben der Lüge weiterschleppen!"

Sie dachte jetzt wieder ganz ruhig und besonnen, mit der vollen Schärfe ihres unbestechlich klaren Verstandes.

Das starre Entsetzen, der versteinernde Schmerz waren von ihr gewichen und ein fast schmeichelndes Wohlgefühl war an ihre Stelle getreten, wie die Ebbe einer schweren Flut, wenn die Woge verrauscht, der Strom zerrinnt.

Sie hatte unter diesen Gedanken den Königsplatz überschritten und wandte sich jetzt um den Rundbau der Siegessäule zur Gegend der Roonstraße.

Es war ihr plötzlich eingefallen, daß sie sich ja ganz in der Nähe von Kurts Wohnung befinden mußte.

Dort an der Seitenfront des Lessingtheaters führte der Weg zum Alexanderufer hinab, und jenes letzte Haus, das sich mit seinem himmelanstrebenden Dachfirst scharf umrissen gegen den wuchtigen Tonnenleib des Lehrter Bahnhofs vorschob, war das Haus, in dessen höchster Mansarde der Plan der „Kleinen Stadt" zur Vollendung gereift war.

Die „Kleine Stadt" von Kurt Rasmus!

Mit ihrem ganzen Denken umspannte sie den geliebten Namen.

Wie weggeweht war plötzlich wieder alles, was an Verzweiflung und Todessehnsucht durch ihre Seele gegangen war, und nur der Schmerz um ihre verlorene Liebe behauptete sich in der grenzenlosen Leere ihres gemarterten Herzens.

Mit schweren Schritten schleppte sie sich die öde Uferstraße hinab, von einem geheimnisvollen, unwiderstehlichen Drange getrieben, und stand dann lange vor Kurts Haus.

Zur Linken wälzte die Spree ihre düsteren Fluten lautlos durch ihr gemauertes Bett.

Große, plumpe Kähne lagen hier und da unbeweglich auf dem Wasser.

Es war so still und einsam um sie her, als sei sie ganz allein auf der Welt, als sähe sie vor sich und hinter sich nichts als ein unendliches Dunkel, in dem sie sich in der schrecklichsten Verlassenheit befand, zusammen mit ihrem hohlen, leeren Ich und der fernen, unförmlichen Gestalt ihres Schicksals. — —

Lotte war ganz dicht an die Uferrampe herangetreten und beugte sich über das leise murmelnde, gurgelnde Wasser.

Sterben, jetzt auf einmal sterben!

Diese träge, bleischwere Masse zu ihren Füßen ihr Grab.

Vor Jahren war sie einmal zufällig Zeuge gewesen, wie man ein ertrunkenes Mädchen an einem Brückenübergang des Landwehrkanals gelandet hatte: Das Gesicht vom Wasser zu kreidiger Fettigkeit aufgetrieben, die verglasten Augen in starrem Entsetzen weit geöffnet, der schlanke, jungfräulich-herbe Körper mit gräßlichen Wunden bedeckt, die ihm die Stoßstangen der Kahnschiffer geschlagen haben mochten.

Wie ein düsterer Schatten war jene erste Berührung mit dem Tode in ihr junges, helles Leben gefallen, daß die furchtbare Erinnerung sie monatelang nicht verlassen hatte.

Und sollte man sie in wenigen Tagen vielleicht auch aus diesem schmutzigen Gewässer ziehen? —

Der ganze Umfang ihres Unglücks erfaßte sie plötzlich mit vernichtender Gewalt.

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und zwischen den schlanken Fingern stahl sich langsam Träne auf Träne hindurch und tropfte auf den harten, kalten Stein hinab. — — —

Da klang hinter ihr ein rascher, männlicher Schritt.

Lotte schreckte empor und zog ihren Regenmantel eng zusammen.

Im nächsten Augenblick brach sie in jähem Entsetzen fast vornüber in die Knie; ihre Pulse stockten.

Kurt stand vor ihr.

„Lotte, Fräulein Hausmann, was tun Sie hier?"

Wie durch einen flutenden Nebel tönten die Worte fernher an ihr Ohr.

Widerstandslos ließ sie es geschehen, daß er ihre Hand ergriff und sie langsam zu sich heranzog.

Und dann klang wieder die Stimme, diese Stimme, die sie so liebevoll umfing, mit weichen, schmeichelnden Lauten:

„Lotte, warum wolltest du das tun?"

„Kurt!" — — —

Der ganze Jammer einer verzweifelten Menschenseele lag in dem einen Wort.

„Kurt!" stieß sie abermals hervor. „Laß mich! Was willst du von mir? Hast du mich denn noch nicht genug gequält?"

Ihre Stimme brach. Wie ein entfesselter Wildbach brandete plötzlich ein leidenschaftliches Schluchzen in ihr empor, daß sie überhaupt noch ein einziges Wort zu dem Manne sprach, der ihr ein so schweres Herzeleid zugefügt hatte.

Mit beiden Händen umkrampfte sie die eiserne Geländerstange, als ob sie den zollbicken Stab aus seiner steinernen Verschalung herausreißen und sich gewaltsam die Bahn zu ihrem nassen Grab öffnen wollte. „Lotte!"

Wie eine demütig-zaghafte Bitte klang der Name von Kurts Lippen.

„Lotte, liebe, kleine Lotte! Hast du mich denn ganz aus deinem Herzen verbannt, hast du denn alles vergessen, wie es einst zwischen uns gewesen ist?"

Mit einem trostlosen Blick sah das Mädchen vor sich auf die dunklen Wasser.

Kein Weg, kein Wille waren mehr in ihr deutlich, sie hätte sich losreißen, entfliehen mögen, so stark empörte sich in ihr ihr Fraueninstinkt, doch die Glieder waren ihr wie gelähmt.

Ohne Regung stand sie da, nur die Tränen rannen ihr unablässig über die nassen Wangen herab.

„Hab doch Erbarmen mit mir, Kurt!" stammelte sie endlich. „Laß mich, geh fort von mir! Ich kann ja nicht mehr! Warum mußtest du mir heute noch einmal begegnen? Ich möchte doch so gern allein und einsam sterben!"

„Lotte, sprich nicht so! Du machst mich wahnsinnig!"

Auf einmal schoß auch dem Manne das Wasser in die Augen.

Wie ein Bleigewicht lag seine Hand auf Lottes Schulter.

„Sieh mich an, Lotte, wie elend ich bin!" sagte er mit heiserer Stimme. „So elend, daß auch ich schon seit Tagen mit demselben Todesgedanken herumgehe wie du! Warum sollen wir in dieser Stunde voreinander noch ein Geheimnis haben? Ja, ich wollte ein Ende mit mir machen, weil Lotte Hausmann morgen Harry Laudon heiratet!"

Starr und furchtsam und doch voll aufdämmernden Verstehens flog ihr Blick zu ihm auf.

Sie wollte widersprechen, doch die Lippen waren ihr wie zusammengepreßt.

(Fortsetzung folgt.)

Olympia
SCHREIBMASCHINE

Sonntag-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Fußball am goldenen Sonntag

Spiele im Nebel – VfB. Detmold wieder erfolgreich – Lemgo in Lage geschlagen

Dichter Nebel lagerte am Sonntag über den Spielfeldern, so dicht bisweilen, daß man von einem Tore aus nur schwach die Umrisse des gegenüberliegenden erkennen konnte. Die Austragungsmöglichkeiten für die Spiele waren also keinesfalls günstig.

Die

erste Bezirksklasse

entledigte sich durch zwei rückständige Treffen der ersten Serie. VfB. Detmold stellte seine stetige Formverbesserung durch einen glatten 5:1-Sieg über SuS. Gütersloh erneut unter Beweis und sicherte sich damit den vierten Tabellenplatz. In dem zweiten Spiel blieb VfB. Bünde über die Westfalia Brackwede erwartungsgemäß erfolgreich; der Platzverein hatte aber außerordentlich hart zu kämpfen, um seinen Gegner knapp 2:0 niederzuringen.

Die Tabelle nach der ersten Serie:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Ptte.
SV. Gütersloh	8	7	—	1	15:1
SuS. Geseke	8	5	2	1	12:4
VfB. Bünde	8	4	2	2	10:6
VfB. Detmold	**8**	**3**	**3**	**2**	**9:7**
Heidenoldendorf	**8**	**3**	**2**	**3**	**8:8**
SV. Minden	8	3	1	4	7:9
Paderborn	8	1	3	4	5:11
Brackwede	8	1	1	6	3:13
SuE. Gütersloh	8	1	1	6	3:13

*

Ein guter Abschluß

VfB. Detmold — SuS. Gütersloh 5:1 (3:1)

Die Detmolder haben es geschafft! Durch einen überzeugenden 5:1-Sieg nahmen sie das letzte Hindernis in der ersten Serie und setzten sich damit an die für den Neuling immerhin beachtenswerte vierte Stelle in der Tabelle, dicht auf gefolgt von dem benachbarten SSV. Heidenoldendorf, der mit 8 Punkten ebenfalls ein erfolgreiches Debut in der verflossenen Hälfte des Spieljahres gab. Erfreulicherweise hat man un'ere Warnung, den Gegner nicht zu unterschätzen, nicht außer Acht gelassen.

Weniger günstig waren leider die Begleitumstände. Diesmal war es allerdings nicht Regen, sondern garantiert „echt Londoner" Nebel, der sich erst gegen Schluß des Kampfes etwas verflüchtigte. Aus diesem Grunde ist eine genaue Wiedergabe des Spielverlaufs nicht möglich, da der Ball bisweilen in dem schwummerigen Grau Versteckens spielte.

Die Detmolder drückten sofort nach Spielbeginn scharf auf das Tempo und waren während des ganzen Kampfes leicht überlegen. Aber erst ein Handelfer brachte ihnen den ersten Erfolg, dem sich der zweite durch ein Selbsttor der arg bedrängten gegnerischen Verteidigung anschloß. Die Gegenangriffe wurden bereits von der Detmolder Verteidigung gestoppt. Und doch fiel in dieser Kampfphase durch die linke Sturmseite der erste und einzigste Gegentreffer der Gäste, als Blanke einen Ball verpaßt. Damit schien es auch mit der Kunst der Gäste zu Ende zu sein. Ein weiterer Handelfer bringt dem Platzverein dann den dritten Erfolg und damit das Halbzeitergebnis. — In der zweiten Spielhälfte das gleiche Bild. Der Gastgeber ist dauernd leicht überlegen. In regelmäßigen Abständen fallen zwei weitere Treffer, die die Niederlage der Gütersloher besiegeln und den Detmoldern die letzten Punkte der ersten Serie sichern.

Eine Mannschaftskritik erübrigt sich angesichts der oben angeführten ungünstigen äußeren Umstände. Es bleibt nur festzustellen, daß sich der Platzverein in der letzten Zeit außerordentlich verbessert hat. Er kann also mit Vertrauen der zweiten Serie entgegenblicken.

*

In der zweiten Bezirksklasse

die vier Pflichtspiele erledigte, blieb es wieder mal nicht ohne Ueberraschungen. BV Lemgos unzulänglicher Sturm konnte sich in Lage nicht durchsetzen; mit 2:0 blieben die Gastgeber erfolgreich. Enger kanterte den SC. Schildesche mit nicht weniger als 8:1 nieder und verbesserte damit die Tabellenführung. Heiden erfocht in Herford einen beachtenswerten 3:2-Sieg, während VfL. Bad Salzuflen gar über Brake mit 4:0 erfolgreich blieb. Allerdings entspricht dieses Ergebnis keineswegs dem Spielverlauf und wird den Leistungen der Gäste nicht gerecht.

Die Tabelle hat jetzt folgendes Gesicht:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Ptte.
Enger	11	9	1	1	19:3
Oerlinghausen	10	5	4	1	14:6
Halle	11	4	4	3	12:10
Lage	10	5	1	4	11:9
Salzuflen	11	5	1	5	11:11
Oetynhausen	8	5	—	3	10:6
Grün-Weiß	11	4	2	5	10:12
Heiden	9	4	1	4	9:9
Herford	11	3	3	5	9:13
Schildesche	10	4	—	6	8:14
Lemgo	8	3	1	4	7:9
Brake	10	2	3	5	7:13
Löhne	10	2	2	6	6:14

Im Lippischen Gau ging es sehr ruhig zu, da die Pflichtspiele zumeist ruhten. Es wurden nur einige Freundschaftsspiele ausgetragen. — Im Handball der Sportler unterlag der TV. Lemga knapp der verstärkten zweiten Mannschaft von SuE. Lage 1:0

*

Der Sturm war hilflos

SuE. Lage — BV. Lemgo 2:0 (0:0)

Wer da meinte, daß dieser Kampf nach den überaus schweren Niederlagen des Platzvereins zu einer sicheren Angelegenheit der Gäste werden würde, sah sich gründlich getäuscht. Gründlicher sogar, als wir es am Sonnabend bei unserer Vorschau mit der Bemerkung, daß der Platzverein als durchaus gleichwertiger Gegner anzusehen sei, erwartet hatten. Lage hat durch den Sieg den Anschluß an die Spitzengruppe wiedergewonnen, während Lemgo, früher eine der besten Mannschaften, aussichtslos auf den zweitletzten Tabellenplatz zurückfällt. Schade! Die Bemerkung eines Zuschauers von dem sonntäglichen Spiel, der da meinte, daß sich selbst der Absanz von den frühesten famosen Leistungen der Mannschaft zu verwischen schiene, hat leider seine Berechtigung.

Lage dagegen spielte nach den schweren Schlappen verhältnismäßig sehr frisch. Der Sturm war sehr gut aufgelegt, unermüdlich die Läuferreihe, und auch auf die Hintermannschaft war Verlaß. — Bei dem Gegner bildete auch die Verteidigung Mahrdt-Hegerhekemeier der bessere Mannschaftsteil. Von den Läufern schien uns der rechte der weitaus beste und auf Unterstützung des Angriffs bedachte zu sein, während der Mittelmann oft die Ueberlegung vermissen ließ. Dem Sturm nahm man durch Zurückziehen von Mahrdt in die Verteidigung jegliche Durchschlagskraft, ein Fehler, der sich schwer rächte.

Der Kampf begann mit flotten Angriffen und sah zunächst den Platzverein leicht überlegen. Bei einem Zusammenprall scheidet Hegerhekemeier für kurze Zeit verletzt aus. Torgelegenheiten gab es in der ersten Halbzeit sowohl hüben wie drüben doch wurden keine ausgenützt. Torlos wurden die Seiten gewechselt. — Nach Wiederanpfiff drängten beide Mannschaften auf Entscheidung. Lages Sturm schoß etwas mehr. Endlich fiel der erste Treffer. Geller bekam auf der 11 Meter-Marke freistehend den Ball und prompt fiel das Führungstor, unhaltbar für den Lemgoer Schlußmann. Mit dem Wiederanstoß eine Drangperiode vor Lages Tor. Doch Lemgos Angriffsquintett wußte sich nicht durchzusetzen. Mit technischem Techtelmechtel ist noch nie etwas erreicht. Dann plötzlich bekam ein Stürmer des Platzvereins den Ball, raste dem gegnerischen Tor zu und schoß an den verdutzten Verteidigern vorbei unhaltbar zum zweiten Male ein. Das Spiel ist entschieden. Lage wurde zum Schluß in demselben Maße überlegen, wie Lemgo nachließ und mutlos wurde. Ein spannender Kampf ist beendet!

*

Unverdient hoch geschlagen

VfL. Salzuflen — SuS. Brake 4:0 (1:0).

Wieder hat der VfL. sein Punktekonto um zwei Punkte verbessern können. Mit 4:0 blieben die Braker auf der Strecke. Diese sympathische Mannschaft, die in ihren Reihen äußerst faire und spieltüchtige Leute hat, hatte das Pech, auf einen in Hochform befindlichen Gegner zu treffen. Endlich einmal verzichtete der heimische Sturm auf jegliche übertriebene Kombination, bildete ein geschlossenes Ganzes und verstand es ausgezeichnet, alle sich bietenden Gelegenheiten mit Erfolg auszunutzen. Dabei gaben die Braker wirklich keinen schlechten Gegner ab. Ja, sie verstanden es sogar, die erste Hälfte klar überlegen zu gestalten, mußten sich aber trotzdem einen Treffer gefallen lassen, den der Linksaußen mit kernigem Schuß erzielte. Auch nach der Pause konnte man zunächst keineswegs eine Überlegenheit des Platzvereins feststellen. Erst als der rechte Flügelstürmer einen von der Latte zurückprallenden Ball mit der Brust zum zweiten Tor für seine Farben eingedrückt hatte, war es mit der Stoßkraft der Gäste vorbei. Ein Elfmeter wurde zum dritten Tor verwandelt. Zuguterletzt kam noch der jugendliche Halbstürmer in Schußstellung; ein fabelhafter Schuß, an dem es nichts zu halten gab, folgte, und das Endergebnis stand fest.

*

Heiden macht sich!

SuS. Herford — RSV. Heiden 2:3 (0:1)

Nach dem BV. Lemgo konnte nun auch der RSV. Heiden auf dem gefürchteten Herforder Gelände erfolgreich bleiben. Und zwar vollauf verdient. Die Gäste waren fast während des ganzen Spielverlaufs leicht überlegen und lagen bereits bis zur Halbzeit mit 1:0 in Führung. Erst als die Lipper mit 2:0 vorn lagen, kam der Platzverein zum ersten Gegentreffer. Schließlich krönte der Rechtsaußen Heidens eine famose Einzelleistung mit dem dritten Tor und stellte damit den Punktgewinn sicher. Ein verwandelter Elfmeter in den letzten Spielminuten ließ die Niederlage des Platzvereins etwas erträglicher erscheinen.

*

Nur unentschieden

VfB. Oerlinghausen — Arminia Vlotho 2:2 (2:2)

Der VfB. Oerlinghausen hatte am Sonntag die Vlothoer Arminen zu einem Freundschaftsspiel eingeladen, das mit Tempo und Elan begann, im weiteren Verlauf aber ziemlich abflaute. Dichter Nebel hüllte den Sportplatz in der Senne ein, als der Unparteiische den Ball freigab. Oerlinghausen hat Anstoß und nach kurzem Geplänkel bricht der Sturm blitzschnell vor, der Rechtsaußen flankt zur Mitte, wo Dreier mit präzisem Flachschuß den Ball ins Netz befördert. Auch nach diesem schnellen Torerfolg bedrängen die Oerlinghauser Stürmer das Vlothoer Tor äußerst stark. Gelegentliche Durchbrüche des Vlothoer Angriffsquintetts beweisen, daß auch der Oerlinghauser Torhüter auf dem Posten ist. Eine Ecke vor dem Tor der Bewegungsspieler wird vom Torwart ins Feld gefaustet, allein nicht weit genug, denn aus dem Gedränge heraus schießt Vlotho unhaltbar ein. Durch diesen Erfolg ermutigt, bricht Vlotho in den weiteren Spielminuten erneut vor. Kurz danach ist der Tormann der Bewegungsspieler zu weit aus dem Tor gelaufen, dadurch kommt Vlotho zu einem weiteren Erfolge. Der Oerlinghauser Sturm, der sich bisher in systemlosen Kombinationen verloren hat, erwacht nun und bedrängt äußerst schußfreudig das Tor der Gäste, doch der Erfolg bleibt versagt, da die Schüsse knapp neben der Latte landen oder abgewehrt werden. Zwei kurz aufeinanderfolgende Strafstöße bringen ebenfalls nichts ein, bis Oerlinghausen dann durch eine Ecke das Ergebnis auf 2:2 stellen kann. Kurz darauf ist Halbzeit, und das Halbzeitergebnis 2:2 blieb auch das Schlußresultat. [50

Die Spiele im Reich

Vienna macht Eindruck

Bayern-München 3:1 geschlagen.

In Süddeutschland begann Vienna Wien ihre Feiertagsreise am Sonntag in München. Die ausgezeichneten Wiener Berufsspieler legten vor 10 000 Zuschauern glänzende Proben ihres großen Könnens ab und schlugen Bayern München sicher mit 3:1. Schon zur Pause holten der Mittelstürmer Gschweidl und der Halbrechte Tögl eine 2:0-Führung heraus. Nach dem Wechsel gelang es Pöttinger für Bayern den Ehrentreffer zu erzielen, doch Gschweidl stellte eine Minute vor dem Abpfiff das Schlußergebnis her.

Bei den Spielen der süddeutschen Bezirksliga konnte in Württemberg der siebente Gruppensieger festgestellt werden. Der FC. Pforzheim verscherzte seine Aussichten auf den Meistertitel durch eine 0:1-Niederlage gegen die Stuttgarter Kickers, so daß Union Böckingen endgültig an der Meisterrunde teilnahmeberechtigt ist. Noch nicht geklärt ist die Frage im Rheinbezirk, wo jetzt der VfL. Neckarau vor Phönix Ludwigshafen in Front liegt.

*

Reicher Torsegen in Berlin

Auf den eisglatten Spielfeldern vermochten sich am Sonntag nur die technisch reifsten Mannschaften mit der besseren Körperbeherrschung wirkungsvoll durchzusetzen. Aus diesem Grunde sind die hohen Siege von Viktoria über die Kickers, die am letzten Sonntag noch dem deutschen Meister Hertha BSC. ein Unentschieden abtrotzten, mit 9:1 und Tennis Borussia mit 10:1 über Hallen Concordia auch nicht weiter verwunderlich. Den größten Publikumserfolg hatte das Gesellschaftsspiel zwischen Hertha BSC. und Südstern mit 5000 Zuschauern zu verzeichnen. Die Witwe des so tragisch verstorbenen Südsternspielers Karl Heselhoff konnte dadurch mit einem nennenswerten Betrag unterstützt werden. Hertha bewies durch einen glatten 4:0-Sieg, daß die Mannschaft die Krise überwunden hat. Sobek schoß zwei Tore, je einen Treffer erzielten Kuch und Appel.

HSV. wieder geschlagen

Eine kleine Sensation im Hamburger Fußballsport war am Sonntag die neuerliche Niederlage des Hamburger Sportvereins gegen den Liganeuling FC. St. Pauli, der mit seinem verdienten 2:1-Sieg hinter Altona 93 an die zweite Stelle in der Tabelle rückt. Die jungen Paulianer verdanken ihren Erfolg in erster Linie ihrem frischeren und flotteren Spiel. Das Ehrentor für den HSV. schoß Harder.

*

Hertha-BSC rehabilitiert

Am Freitagabend tagte auf Veranlassung des Verbandsvorstandes der Bezirks-Spielausschuß des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine, um die Vorgänge bei dem von Hertha-BSC. mit 0:7 gegen Norden-Nordwest verlorenen Punktspiel zu prüfen. Nachdem der Spielausschuß der deutschen Meisterelf und der Mannschaftsführer Sobek sowie die Vertreter von Norden-Nordwest vernommen worden waren, faßte der Bezirksspielausschuß folgenden Beschluß:

„Die auf Veranlassung des Verbands-Vorstandes durchgeführte Untersuchung über das Spiel Hertha-BSC. — Nordon-Nordwest gibt dem Bezirks-Spielausschuß nach Anhörung aller Beteiligten keinen Anlaß zum Einschreiten."

Anschließend wurde über den Mittelläufer von Hertha-BSC., Häusler, verhandelt, der im Kampf gegen Tennis-Borussia vom Schiedsrichter Birlem wegen gefährlichen Spiels vom Platze gewiesen worden war. Häusler wurde bis zum 25. Januar 31 disqualifiziert.

Der Prozeß gegen den Fußball-Internationalen Rob. Pache nahm am Freitag in Frankfurt a. M. seinen Anfang. Pache ist bekanntlich wegen Rauschgifthandels, Kuppelei und einiger Nebendelikte angeklagt. Das Gericht und die Verteidigung beschlossen die mehrtägige Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu führen und die Presse in beschränktem Maße zuzulassen.

Matter Spielbetrieb in Lippe

BSV. Heidenoldendorf Reserve — TSV. Lüdenhausen 1 2:5 (0:2).

Nach längerer Ruhepause spielte am Sonntag die ersatzgeschwächte erste Mannschaft des TSV. Lüdenhausen in Heidenoldendorf gegen die dortige Ligareserve. Sie konnte nach flottem Spiel 5:2 gewinnen.

Der Spielverlauf: Lüdenhausen steht anfangs nur mit 9 Mann im Felde, kann aber das Spiel vollkommen ausgeglichen gestalten. Einige gute Gelegenheiten werden auf beiden Seiten verscherzt. Schon in der 12. Minute kommt Lüdenhausen durch eine gute Kombination zum ersten Erfolg. In der 25. Minute erzielt Lüdenhausen den zweiten Treffer. Bei diesem Stande werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanpfiff legt sich Heidenoldendorf mächtig ins Zeug und kann auch schon in kurzer Zeit den ersten Gegentreffer buchen. Dann kommt Lüdenhausen wieder gut durch und kann auch in kurzen Abständen die Torziffer auf 5 erhöhen, dem Heidenoldendorf noch einen Treffer entgegensetzt. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

*

L. A. V. Pivitsheide I — Jerxen-Orbke I 4:1.

In einem Freundschaftsspiel standen sich am Sonntag die Mannschaften gegenüber. Bis zur Pause stand das Spiel noch 0:0. Gleich nach Halbzeit kommen die Gäste zum ersten Erfolg. Jetzt erst findet sich der Sturm von Pivitsheide. Bald steht die Partie 1:1. Bis zum Schluß können die Platzleute die Trefferspanne auf 4:1 erhöhen.

*

Heidenoldendorf (Jungliga) — Blomberg 2 13:0.

Am ersten Weihnachtstage:

Gruppenspiel in Hörstmar

Das an und für sich magere Weihnachtsprogramm der Sportler wird am ersten Festtage durch ein Gruppenspiel eine sehr erwünschte Bereicherung erfahren, und zwar anläßlich eines Wintervergnügens des Spielvereins Hörstmar. Dort stehen sich folgende, aus Spielern der ersten und zweiten Gruppe der ersten Gauklasse gegenüber:

1. Gruppe:

Stölting (Klüt)
H. Meise (Wahmbeck) Jäger (Jerxen)
Brüggemann (Jerxen) Ebert (Wahmbeck) Borries (Klüt)
Mittelgöker (Wahmbeck) Wind (Helpup) Siemoecke, (Helpup) Voß (Helpup) Siekmann (Jerxen)

*

Linne (Hörstmar) Stuhrhahn (Lieme) Meister (Leese) Dröge (Leese) L. Sturhahn (Lieme)
Müllmeier (Entrup) Hußmann (Hörstmar) Sundermann (Leese)
Emminghaus (Entrup) Göhner (Leese)
Krüger (Lieme)

2. Gruppe:

Das Spiel verspricht durch die geschickte Aufstellung sehr interessant zu werden. Ein Besuch ist nur zu empfehlen.

Handball

TV. Bahn-Frei 1 — VfB. Detmold 1 3:3 (0:1)

Nachdem nun endlich die Einigung zwischen Turner und Sportler vollzogen ist, trugen die beiden genannten Vereine am Sonntagvormittag auf dem Detmolder Jahnplatz drei Freundschaftsspiele mit ihren Handballmannschaften aus.

Zunächst kämpften die beiden Jugendmannschaften; ein schönes Spiel, das die Bahnfreier mit 3:1 verdient gewannen. In dem sich anschließenden Spiel der beiden zweiten Seniorenmannschaften siegte Bahnfrei sogar mit 6:2. Allerdings entspricht dieses Resultat nicht ganz dem Spielverlauf, denn die Bewegungsspieler verloren ihren elften Mann und waren vor dem Tore nur zu unentschlossen, um die sich bietenden zahlreichen Gelegenheiten auszunutzen.

Eine Ueberraschung brachte dann

der Kampf der ersten Mannschaften.

Zugegeben, daß die Turner nicht ihre komplette erste Elf zur Stelle hatten, so muß doch betont werden, daß man den Gegner scheinbar unterschätzt hat. Die Sportler überraschten nach der angenehmen Seite und nahmen schnell von ihrem Gegner Lehren an. Hinzu kommt noch, daß die Hintermannschaft der Sportler besser war, als die der Turner, so daß die gutgemeinten Angriffe stets zum Scheitern kamen. Den Rest besorgte der sich famos schlagende Schlußmann der VfBer. Das Resultat entspricht voll und ganz dem Spielverlauf. Blitzschnelles, abwechslungsreiches Spiel mit verteilten Angriffen. Die Sportler kamen bis zum Seitenwechsel zu ihrem ersten Erfolg, dem die Turner keinen entgegensetzen konnten. In der zweiten Halbzeit drehte Bahnfrei mächtig auf und erzielte auch den Ausgleich. Die Turner müssen sich aber gefallen lassen, daß die Sportler gleich wieder in Führung gehen und sogar den Vorsprung durch ein weiteres Tor erhöhen. Die Turner kamen dann zu ihrem zweiten und erst drei Minuten vor Schluß zu dem Ausgleichstreffer.

Es kam bei diesen Spielen nicht auf den Sieg an, sondern darum, die Fühlung zwischen den leider so lange auseinander strebenden Verbänden wieder herzustellen. Von diesem Gesichtspunkt aus muß das Spiel betrachtet werden. Es ist nur zu hoffen, daß recht bald weitere Kämpfe dieser Art ausgetragen werden.

Aus dem Westfalenbezirk

Bielefeld 06/07 — Union Herford 2:1
SC. Unna 08 — VfB. Bielefeld 0:1 (abgebr.)
Westfalia Ahlen — Arminia Bielefeld 0:2
Borussia Rheine — Sparta Nordhorn 6:5
Vikt. Recklinghausen — Spvg. Herten 1:3
Preußen Münster — Westfalia Scherlebeck 1:0

Die Deutsche Turnschule in Berlin ist jetzt durch eine Stiftung in den Besitz eines Segelflugzeuges gelangt, das auf den Namen „Dominicus" getauft wurde.

Hallentennis beginnt

Prenn wieder in Form

Zu den Abendspielen am Sonnabend hatten sich in der neuen Berliner Tennishalle weit mehr Zuschauer als am Nachmittag eingefunden. Der in der Halle schon gut eingespielte Berliner Wolff siegte nach gutem Spiel über Zander 6:2, 6:4. Ein hochwertiges Gefecht lieferten sich im Herrendoppel von Kehrling-Kleinschroth gegen Artens-Matenka. Die Oesterreicher waren dem scharfen Tempo der Kombinierten nicht gewachsen und mußten sich 6:4, 7:5 geschlagen bekennen. Anschließend konnte Prenn einen vielbejubelten Sieg über den italienischen Spitzenspieler de Morpurgo mit 6:3, 6:4 davontragen. Der Italiener war wohl technisch besser, war jedoch zu unsicher und litt später unter Luftmangel. — Den Abschluß des ersten Turniertages bildete gegen Mitternacht das Treffen zwischen Frl. Krahwinkel-Frenz und Frau Neppach-Graf Salm, aus dem die ersteren ziemlich leicht mit 6:1, 6:3 als Sieger hervorgingen.

*

Neuer Sieg von Prenn in Berlin

Zu den Abendspielen am Sonntag wies die Berliner Tennishalle den bisher stärksten Besuch mit über 1000 Personen auf. Die Kämpfe zogen sich endlos in die Länge und wurden zudem noch durch ausgedehnte Pausen in nicht gerade angenehmer Weise künstlich verlängert. Zunächst lieferten sich de Morpurgo — Frenz ein wenig interessantes Spiel gegen Graf Salm-Artens, das von den ersteren mit 6:1, 8:6 gewonnen wurde. Durch sicheres Spiel konnte Frau von Reznicek über Frau Neppach 6:2, 6:3 siegreich bleiben. Nach einer endlosen Pause stieg dann das Treffen zwischen Prenn und dem Wiener Matenka. Im ersten Satz war Prenn recht unsicher, so daß Matenka diesen mit 4:6 an sich brachte. Dann aber beherrschte der Berliner das Spiel und siegte schließlich 4:6, 6:0, 6:4.

*

Cilly Außem siegt in Düsseldorf.

In der lange Zeit brachliegenden Düsseldorfer Tennishalle wurden am Sonntag einige Trainingsspiele der westdeutschen Spitzenklasse durchgeführt. Cilly Außem schlug Frl. Peitz leicht 6:2, 6:2 und triumphierte auch mit Nourney als Partner über Frl. Peitz-Wenzel mit 8:6, 6:2. Im Herrendoppel fertigten Nourney-Wenzel erst nach Kampfverlängerung Heitmann-Haus 6:1, 6:2, 7:9, 6:4 ab.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Turner-Handball

TG. Lage — TV. Gadderbaum 3:2 (1:1)

Die Turngemeinde Lage hatte den Gadderbaumer Turnverein aus Bielefeld zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Lage trat mit einer neuen Aufstellung an. Bis zur Halbzeit wurde ein ausgeglichenes flottes Spiel mit unentschiedenem Ergebnis vorgeführt. Zum Ende des Spieles wird das Zusammenspiel der Lagenser flüssiger und sie können in den letzten Minuten den Sieg erringen.

A-Klasse:

TV. Kalldorf — TV. Hillentrup 11:2 (4:1)

Obige Mannschaften trafen sich zum Pflichtspiel in Kalldorf. Hillentrup spielte mit zwei Ersatzspielern und mußte von vornherein die Hoffnung auf den Sieg aufgeben. Kalldorfs Sturm findet sich vorzüglich. Das Spiel wurde flott und ohne Störung durchgeführt.

B-Klasse:

TV. Ahmsen-Lockhausen — TV. Wüsten 7:7 (4:4)

Die Ahmser hatten den Nachbarverein Wüsten zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Die Mannschaften waren gleich stark und führten von Beginn an ein lebhaftes Spiel vor.

TG. Ehlbach — TV. Hillegossen 1:1 (1:0)

Die Turngemeinde Ehlbach hatte den befreundeten Verein Hillegossen zu Gast. Beide Mannschaften führten ein lebhaftes Spiel vor. In der 6. Min. fiel das einzige Tor des Spieles für die Einheimischen. Die Gäste versuchten mit aller Energie den Ausgleich zu erzwingen. In beiden Mannschaften arbeiteten vor allen Dingen die Torwarte hervorragend.

Deutscher Kunstturnsieg in Amsterdam.

Mit gutem Erfolge beteiligten sich am Sonntag deutsche Turner an einem Vierstädte-Kunstturnkampf in Amsterdam. Nach durchweg schönen Leistungen siegte im Gesamtklassement Bremen mit 797 Punkten vor Köln mit 712 Punkten, Amsterdam 665 und Groningen 605 Punkten. Die Bremer zeigten in allen Uebungen sehr gute Leistungen.

Eishockey auf dem Riesser-See

Riessersee schlägt BJC. Prag 4:3.

Am Sonntag wurde das zweitägige Eishockeyturnier auf dem Riessersee bei schönem Winterwetter fortgesetzt. Der Clou des Tages war das Treffen zwischen dem Veranstalter SC. Riessersee und dem BJC. Prag, das den Bayern einen verdienten, schönen Erfolg mit 4:3, in den Dritteln 0:3, 3:0, 1:0 brachte. Im anschließenden Spiel zwischen der Universität Oxford und den Reserven von Riessersee konnten die Engländer nur mit 2:0, in den Dritteln 1:0, 1:0, 0:0 erfolgreich bleiben.

Sport in Kürze

Südecke-Buschenhagen vertraten am Sonntag auf der Pariser Winterbahn die deutschen Farben. Beide konnten sich jedoch nicht zur Geltung bringen und in dem von Charlier-Deneef mit Rundenvorsprung in 2.12,25,2 gewonnenen 100-Klm.-Mannschaftsrennen drei Runden zurück nur den neunten Platz belegen. Ebenso unterlagen beide im Verein mit Charlier-Deneef in einem Verfolgungsrennen Frankreich-Ausland gegen Chirrey-Fabre und Raynaud-Dayen.

Die indischen Hockeygäste aus England gaben in Hamburg gegen Harvestehude ihre Antrittsvorstellung und enttäuschten einigermaßen. Mit 4:3 (3:2) blieben die Einheimischen sichere und verdiente Sieger.

Al Brown, der Negerweltmeister im Bantamgewicht, bewirbt sich um die Weltmeisterkrone im Federgewicht und wird am 16. Januar in New York mit dem Titelträger Battalino boren.

Als Gegner für Pittulla um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht kommen Spakow (Rumänien) und Alonzo (Frankreich) nicht mehr in Betracht. Alonzo wurde der Titel wegen Nichtverteidigung aberkannt und Spakow verlor seine Meisterwürde durch eine Punktniederlage an seinen Landsmann Axiotti.

Der Tennis-Städtekampf Paris — Stockholm endete mit dem 4:1-Siege der französischen Spieler, von denen sich wieder Duplaix als der schwächste erwies und gegen Garell verlor.

Frank Duskat, der sächsische Mittelgewichtsmeister, errang durch einen K.o.-Sieg über Tommy Poetsch in Prag in der sechsten Runde auch die Meisterschaft seines Landes in der Weltergewichtsklasse.

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen.

Die eingereichten Einsprüche, Beschwerden usw. können vom Gauvorstand erst Anfang Januar verhandelt werden.

Ich bitte die Gruppenleiter — soweit dies möglich — die erste Serie abzuschließen und die Tabellen zu veröffentlichen. Die zweite Serie soll möglichst am 18. Januar beginnen.

Die Vereine der Detmolder Untergruppe werden hiermit aufgefordert, bis zum 5. Januar für jede Mannschaft (auch Jugend) einen Schiedsrichter bzw. Anwärter bei Herrn Karl König, Heidenoldendorf, zu melden, andernfalls werden die unteren aktiven Mannschaften dieser Vereine bei der kommenden Serie gestrichen. Die Vereine wollen ihre Mannschaftszahl mit folgender Tabelle vergleichen, in der die bisher gestellten Schiedsrichter der Zahl nach aufgeführt sind: VfB. Detmold 1 Schiedsr. (bzw. Anwärter), Heidenoldendorf 5 Schiedsr., TVG. 2 Schiedsr., Jerxen-Orbke 2 (?) Schiedsr., Klüt 2(?) Schiedsr., Hiddesen 1 Schiedsrichter, Blomberg 1 Schiedsr., Schlangen 2 Schiedsr., D.-Vahlhausen 2 Schiedsr., Horn 0 Schiedsr., Fr. M.

*

Handball der Sportler

Ich weise alle Vereine darauf hin, daß der Handballspielbetrieb zwischen der Deutschen Turnerschaft und dem Westdeutschen Spielverband genehmigt ist. Einer besonderen Erlaubnis zum Abschluß von Freundschaftsspielen bedarf es von mir nicht. Auch während der Pflichtspiele dürfen WSV.-Vereine gegen Vereine der DT. spielen. Ich bitte die Abteilungsleiter, hiervon regen Gebrauch zu machen. Dadurch kann der Gedanke des freundlich friedlichen Miteinander, der Kameradschaft, nur gewinnen. Es sollen und dürfen diese Spiele nicht gewertet werden als Kampf der Verbände gegeneinander.

Schon jetzt mache ich die Schiedsrichter und Obleute darauf aufmerksam, daß am Sonnabend, dem 10. Januar 1931, eine Besprechung bei Schröder in Lage stattfindet. Anfang 8 Uhr. Da die Pflichtspiele am 11. 1. wieder beginnen, ist es unbedingt notwendig, daß jeder Verein mindestens einen Vertreter entsendet. Die Schiri müssen vollzählig erscheinen. Bte.

Neue Spieltermine

11. 1. Lemgo — Pivitsheide (1. Serie), Schiri Gröne; Detmold 2 — Lage 1, Schiri wird noch bekanntgegeben; Salzuflen — Hörste, Schiri Bänte.
18. 1. Hörste — Detmold 1; Salzuflen — Lage 2; Lage 1 — Pivitsheide.
25. 1. Lemgo — Lage 1; Lage 2 — Detmold 2.
1. 2. Lage 2 — Detmold 1; Hörste — Pivitsheide.
8. 2. Pivitsheide — Detmold 2; Lemgo — Salzuflen; Lage 2 — Hörste.
15. 2. Salzuflen — Lage 1; Detmold 1 — Lemgo.
22. 2. Detmold 1 — Salzuflen; Hörste — Detmold 2; Pivitsheide — Lage 2.
1. 3. Lage 1 — Detmold 1; Lemgo — Hörste.
8. 3. Hörste — Salzuflen; Detmold 2 — Lage 1.
15. 3. Detmold 2 — Lemgo; Salzuflen — Pivitsheide.
22. 3. Pivitsheide — Detmold 1; Lage 2 — Lemgo; Lage 1 — Hörste.
29. 3. Pivitsheide — Lemgo.

Zu der neuen Spielserie muß von jedem Verein ein nicht spielendes Mitglied gemeldet werden, das sich zum Schiri eignet und gewillt ist, dieses Amt zu übernehmen. Ueber den Verlauf der Spiele ist mir vom Platzverein sofort ein Bericht zuzusenden. Ueber Spielanfang und Platz hat der Platzverein bis Freitagmorgen dem Gegner und Schiri Mitteilung zu machen. Bte.

*

Lippischer Kasinosportverband

Die Hauptversammlung des LKV. findet erst Ende Januar statt. Termin wird noch bekanntgegeben.

Am Sonntag, dem 28. d. Mts., findet um 9 Uhr im Gasthof Niederbracht in Schwalenberg eine Besprechung mit den Vereinen des Südostens statt, wozu hiermit eingeladen wird.

In Nordlippe mögen die Vereine an den Feiertagen Freundschaftsspiele austragen, da eine Ansetzung der Spiele der 1. Serie wegen mangelhafter Meldung vorläufig nicht möglich ist! Fr. M.

Aus den Vereinen

Ballspielverein Heidenoldendorf

Am 1. Weihnachtstage, nachm. 5 Uhr, begeht der Verein seine Weihnachtsfeier im Vereinsheim. Alle Mitglieder werden hierzu freundl. eingeladen.

Der Handwerksmeister

Detmold, 23. Dezember

Beilage zur Landes-Zeitung für Handwerk und Gewerbe

Nachrichtenblatt des Lippischen Handwerkerbundes — Geschäftsstelle Lemgo, Papenstraße 8, Telefon 182

Nummer 12
5. Jahrgang

Die Merkmale des Wirtschaftsverlaufes

Einführung.

Die Worte Konjunktur, Konjunkturforschung und Krise sind heute jedem bekannt, der nur irgendwie mit der Wirtschaft in Verbindung steht; es sind fast Mode- und Schlagworte geworden. Dabei hat ein großer Teil der im wirtschaftlichen Leben Stehenden nur recht unklare Begriffe über den Wirtschaftsverlauf und über die Merkmale, die die voraussichtliche Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse andeuten und kann seinen Betrieb deshalb auch nicht immer der Lage entsprechend einstellen und sich vor Verlusten bewahren.

Berichte über die jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse werden von den verschiedensten Seiten und Gewerbezweigen geliefert, und es ist erklärlich, daß sie alle verschiedene Ansichten über den Stand der Dinge haben, je nach den Erfahrungen, die sie in der letzten Zeit in ihrem eigenen Wirtschaftszweige gemacht haben. Aber alle diese Berichte sind für eine Orientierung unzulänglich und zudem wird im allgemeinen jeder Beteiligte am eigenen Leibe spüren, wie die Verhältnisse im Augenblick liegen. Sinn und Zweck der Konjunkturberichterstattung ist es, ein Wegweiser in die Zukunft zu sein; abgesehen davon, daß für die Aufstellung eines solchen Berichtes eine besondere Schulung erforderlich ist, leuchtet ein, daß die Lage und die Aussichten eines Gewerbezweiges noch lange keinen Rückschluß auf die Wirtschaft zulassen. Möglichst viele Kennzeichen müssen herangezogen werden, will man die Wirtschaftsgestaltung der nächsten Zukunft nur einigermaßen erkennen.

Bemerkt sei noch, daß die genannten Saisonschwankungen, z. B. das Nachlassen der Bautätigkeit und das allgemein beobachtete Ansteigen der Arbeitslosenziffer im Winter, Modewechsel usw. in der folgenden Abhandlung nicht berücksichtigt sind. Diese fallen aus dem Rahmen der eigentlichen Konjunkturberichterstattung heraus und wiederholen sich in jedem Jahre in mehr oder minder großem Umfange.

Es ist nicht Zweck der nachstehenden Ausführungen, eine Erklärung der Konjunkturschwankungen zu geben, sondern der Aufsatz beabsichtigt nur — natürlich in großen Zügen —, jedem die Möglichkeit zu geben, sich selbst einen Einblick in die Dinge zu verschaffen und die Wirtschaftsberichte der maßgebenden Stellen, des Instituts für Konjunkturforschung in Berlin, oder die der größeren Tageszeitungen mit Interesse und Verständnis zu lesen und seine Entscheidungen danach zu treffen. Ein kurzer Gang durch einen Wirtschaftsabschnitt mit seinen wichtigsten Merkmalen der Entwicklung wird am besten den notwendigen Aufschluß geben. Das Auf und Nieder der Wirtschaft gleicht einer Wellenbewegung. Um dem Lauf einer solchen Welle zu folgen, wollen wir von der Depression ausgehen, in der wir uns augenblicklich ja auch befinden.

Die Krise.

Das Fehlen des Unternehmergeistes in der Depression läßt es verständlich erscheinen, daß das Kapital in geringerem Maße als sonst in Anspruch genommen wird. Infolgedessen werden die Kredite der Reichsbank zurückgehen und der Gold- und Devisenbestand wird steigen. Vom 27. 5. bis 1. 6. 29 gewährte die Reichsbank z. B. 3260 Millionen, vom 6. bis 11. 10. 30 aber nur 2099 Millionen Reichsmark Kredite; der Gold- und Devisenbestand stieg in derselben Zeit von 2064 auf 2672 Mill. RM, nachdem er im September die 3000 bereits überschritten hatte. Da der Nachfrage nach Kapital ein steigendes Angebot gegenübersteht, werden sich auch die Zinssätze ermäßigen.

So betrugen am	1. 6. 29	1. 10. 30
der Reichsbankdiskont	7,5 %	5,00 %
der Zinssatz für Tagesgeld	9,18 %	4,79 %
der Zinssatz für Monatsgeld	10,46 %	5,84 %

Ferner sinken die Kurse der Aktien, da infolge der schlechten Geschäftslage kein großer Gewinn und damit auch keine große Dividende erwartet werden kann. So zeigen die Aktienkurse vom 1. 6. 29 bis 1. 10. 30 1924/1926 = 100) eine Abnahme von 135,5 auf 94,3. Dagegen ziehen die Kurse der festverzinslichen Papiere (Staats- und Kommunalanleihen, Pfandbriefe usw.) an, da ihr Zinsfuß meist für längere Zeit festgesetzt wird und in der Depression über dem Marktzinsfuß liegt.

Der Zinsfuß ist überhaupt das sicherste Mittel zur Beurteilung der Lage des Kapitalmarktes und in den meisten Fällen auch zur Beurteilung der Wirtschaft allgemein.

In Verbindung mit dem Zinsfuß steht die Produktion und insbesondere die von Eisen und Kohle; sie weist in der Depression einen Stillstand oder gar eine langsame Abnahme auf. Vom 27. 5. bis 1. 6. 29 wurden z. B. im Ruhrgebiet täglich 425 000 Tonnen Steinkohle gefördert, vom 29. 9. bis 4. 10. 30 dagegen nur 333 000 Tonnen (die Herstellung von Konsumgütern zeigt keine so ausgeprägte Abhängigkeit von den Konjunkturen). Diese Einschränkung bringt es mit sich, daß möglichst eine Verbilligung der Produktion angestrebt und Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. Die gegenwärtige katastrophale Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland ist ein guter Spiegel der Wirtschaftslage. Zählte man am 1. 6. 29 eine Million Arbeitslose (Unterstützungsempfänger), so hat sich die Zahl bis zum 1. 10. 30 auf fast zwei Millionen erhöht. Im Zusammenhang mit der Produktion steht die Wagenstellung der Reichsbahn, die sich von Anfang Juni 1929 bis Anfang Oktober 1930 von 160 000 auf 135 000 Tonnen vermindert hat.

Der Anstieg

Während so die ganze Geschäftslage flau ist, macht sich zuerst in der Bautätigkeit ein Wandel bemerkbar. Niedrige Zinssätze, Preise und Löhne lassen besonders den Wohnungsbau ertragbringend erscheinen und die Beschäftigung in diesem Gewerbe nimmt stark zu. Die billige Produktion ist der Beweggrund des Anstieges; es wird sich daher auch langsam die Unternehmertätigkeit auf anderen Gebieten beleben. Da die Zusammenbrüche, Konkurse usw. nachlassen, schöpft der Unternehmer neue Hoffnung; war er vorher überaus vorsichtig, so wird er jetzt wieder wagemutiger. Wir sehen also, daß das psychologische Moment von großer Bedeutung ist. Doch betrachten wir den weiteren Verlauf der Dinge an Hand der vorhin aufgezählten wichtigsten Kennzeichen der Wirtschaftsentwicklung. Der Diskontsatz der Reichsbank und der Zinsfuß werden zuerst langsam und in größeren Zwischenräumen zuletzt immer schneller steigen. Ursache ist die vermehrte Gewährung von Wechselkrediten durch die Reichsbank und die damit verbundene prozentuale Abnahme der Gold- und Devisenbestände. Der Kapitalmarkt und die Börse zeigen neues Leben; bessere Beschäftigung und günstigere Absatzbedingungen bieten Aussicht auf größere Gewinne, lassen die Kurse der Aktien anziehen und die der festverzinslichen Papiere sinken. Die Produktion von Eisen und Kohle nimmt schnell zu und hat bald den alten Höchststand überschritten; damit steigt auch die Wagenstellung der Reichsbahn. Durch die vermehrte Beschäftigungsmöglichkeit wird der Arbeitsmarkt entlastet und die Zahl der Erwerbslosen sinkt.

Die Hochkonjunktur

So entwickelt sich der Aufstieg zur Hochkonjunktur, die einen fast vollkommenen Beschäftigungsgrad, ein hohes Preis-, Lohn- und Zinsniveau zur Folge hat. Die gute Geschäftslage läßt die Gründung neuer Unternehmungen, den Abschluß langfristiger Lieferungsverträge und dergl. mehr lohnend erscheinen. Viele Anlagen zur Erzeugung mittelbarer Verbrauchsgüter (Maschinen, Werkzeuge usw.) werden ausgedehnt. Damit sind die Vorbedingungen für die erneute Steigerung der Produktion dieser Güter geschaffen. Auf dem Höhepunkt macht sich trotz der hohen Zinssätze ein ausgesprochener Kapitalmangel bemerkbar, ferner ist ein Mangel an Arbeitskräften und Rohstoffen erkennbar. Es treten damit die ersten Anzeichen einer Aenderung der Marktlage hervor. Diese erfolgt natürlich nicht sofort, sondern die wirtschaftlichen Verhältnisse beharren noch einige Zeit in dem bisherigen Zustand. Die Hochkonjunktur bedeutet keine Ueberproduktion, keine Ueberschätzung der Nachfrage der Konsumenten, sondern eine Ueberschätzung des Kapitalmangels und führt nur aus diesem Grunde zur Stockung.

Die Stockung

Das Gebiet, wo man zuerst eine Einschränkung der Produktion als Folge der zunehmenden Kapitalknappheit und des hohen Zinssatzes erwarten kann, ist offenbar die Bautätigkeit. Die Emission von Aktien und Obligationen war schon in der Hochkonjunktur mit Schwierigkeiten verbunden. Allmählich zeigt es sich, daß das vorhandene Kapital zur Uebernahme der erzeugten Produktionsmittel (Maschinen, Werkzeuge usw.) nicht mehr ausreicht und eine Absatzstockung der mittelbaren Verbrauchsgüter eintritt. Es ist jetzt die Zeit, infolge der hohen Herstellungskosten vorsichtig zu werden, denn die Produktion von Kohle und Eisen, die Zinssätze usw. behalten noch eine Weile ihren Höchststand oder gehen erst langsam zurück. Bald aber verstärkt sich das Tempo. Diskont- und Zinssätze nehmen schneller ab, Arbeitslosigkeit setzt ein, die Wagenstellung der Reichsbahn verringert sich, Börsen erleben ihre schwarzen Tage und die Krise ist da. Sie ist nicht notwendig mit Massenkonkursen, Zwangsverkäufen und Zusammenbrüchen verbunden, wenn sie sich auch nicht ganz vermeiden lassen werden. Immer aber wird das Vertrauen in die Zahlungsfähigkeit des Vertragsgegners erschüttert.

Jetzt beginnt der eingangs geschilderte Verlauf von neuem.

Zusammenfassung

Wir haben damit unseren Gang durch einen Wirtschaftsabschnitt beendet. Als Ergebnis können wir feststellen, daß der Warner in der Wirtschaft in erster Linie der Diskont- und Zinssatz ist, darum muß er genau verfolgt werden.

(Daß in Deutschland trotz Depression und Flüssigkeit des Geldmarktes auf dem Kapitalmarkt ein hoher Zinssatz üblich ist, muß auf andere Ursachen zurückgeführt werden, insbesondere die Kapitalflucht aus steuerlichen Gründen und die Reparationslasten.)

Im Zusammenhang mit dem Zinsfuß steht auch die Preisentwicklung, die aus dem Lebenshaltungs- und Großhandelsindex abgelesen werden kann. Daneben gibt die Kursentwicklung der Aktien und der festverzinslichen Papiere gute Anhaltspunkte, ferner auch die Produktion von Eisen und Kohle und die Wagenstellung der Reichsbahn. Gerade letztere nehmen zu, wenn allgemein von einem Umschwung noch nichts zu spüren ist. Weiter ist die Veränderung des Arbeitsmarktes ein gutes Kennzeichen der wirtschaftlichen Entwicklung. Der Zeitraum einer Wellenbewegung — also z. B. von der Krise bis wieder zur Krise — ist natürlich jeweils verschieden.

Eine Warnung soll zum Schluß nicht unerwähnt bleiben. Man hüte sich, aus der Entwicklung eines dieser Merkmale (es gibt natürlich noch mehr, die hier aber nicht alle aufgezählt werden können) Schlüsse zu ziehen; will man einigermaßen sicher gehen, so beachte man möglichst alle die hier genannten Symptome.

Bei vorsichtiger Beobachtung wird jeder Unternehmer daraus Nutzen ziehen können.

Um das neunte Schuljahr

Kostenpunkt? — Volksschulen? — Berufsschulen?

Einer Anregung des Preußischen Handelsministeriums folgend, hat das preußische Staatsministerium Ende Oktober im Rahmen seiner arbeitsmarktpolitischen Vorschläge, eine Erweiterung der Schulpflicht angeregt. Man entsinnt sich angesichts dieser Anregung, daß ähnliche Forderungen, allerdings nicht von arbeitsmarktpolitischen, sondern rein pädagogischen Gesichtspunkten aus gesehen, schon seit Jahr und Tag von der Volksschullehrerschaft erhoben wurden. Letztere erstrebt, wie nicht anders zu erwarten, die Aufstockung eines neunten Volksschuljahres. Demgegenüber denkt die preußische Staatsregierung, offenbar unter Führung des Handelsministeriums, mehr daran, das weitere Schuljahr in erster Linie der Vorbereitung des Jugendlichen auf seinen künftigen Beruf zu widmen, und die Ausbildung, die er so erfährt, bei seiner späteren Berufsausbildung in angemessenem Umfange zur Anrechnung zu bringen. Lediglich für diejenigen Jugendlichen, die das Ziel der Volksschule nicht erreichen, und über deren mangelhafte elementare Kenntnisse in allen Wirtschaftskreisen immer wieder Klage geführt wird, soll das neunte Schuljahr zur Besserung dieser Kenntnisse innerhalb des Rahmens der Volksschule selbst verwandt werden. — Es ist nicht weiter verwunderlich, daß die gesamte Berufsschullehrerschaft im Gegensatz zur Volksschullehrerschaft naturgemäß sich zu der Auffassung des preußischen Handelsministeriums bekennt und somit der Oeffentlichkeit das Schauspiel eines wenig erfreulichen Kampfes der Schulmänner untereinander geboten wird. Angesichts dieser Auseinandersetzung vergißt man beinahe, daß neben der Lehrerschaft schließlich zwei Hauptbeteiligte auch noch das Recht haben, mindestens um ihre Meinung gefragt zu werden. Diese Hauptbeteiligten sind die nach dem primitiven Naturrecht in erster Linie Erziehungsberechtigten, die Eltern, und „so ganz nebenbei" auch die Wirtschaft, die einmal mit den Jugendlichen als Nachwuchs rechnen muß und darüber hinaus das zweifelhafte Vergnügen hat, die Kosten für eine Erweiterung der Schulpflicht tragen zu dürfen.

Die Wirtschaft ist gewohnt, den oft krausen Gedankengängen politischer Projektemacherei zunächst mit nüchternen Zahlen zu Leibe zu rücken; und so stellte sie, bevor sie ihre Meinung zum neunten Schuljahr klar und deutlich sagt, zunächst diese Fragen:

Erstens: Welche Kosten verursacht mutmaßlich das 9. Schuljahr und wie können diese aufgebracht werden?

Zweitens: Erfährt der Arbeitsmarkt durch das 9. Schuljahr tatsächlich eine Entlastung?

Drittens: Bedeutet die Einführung des 9. Schuljahres nicht eine erhebliche Gefahr für die Ausbildung des Nachwuchses und damit auch eine Gefahr für die Betriebe?

Viertens: Ist, falls man sich für die Einführung eines 9. Schuljahres entschließen könnte, der Zeitpunkt richtig gewählt?

Fünftens: Ist einer Aufstockung eines 9. Schuljahres auf die Volksschule der Vorzug zu geben oder Einführung eines berufsschulpflichtigen Ausbildungsjahres?

Die erste Frage, die man bei allen projektierten politischen Maßnahmen heute zu stellen pflegt, ist die nach den entstehenden Kosten. Nach dieser Richtung hin glaubt nun die preußische Staatsregierung beruhigen zu können. Sie rechnet aus, daß von den 400 000 Jugendlichen, die Ostern 1931 in Preußen zur Schulentlassung kommen, etwa, da die Landwirtschaft von der Einschulung nicht erfaßt werden soll, und auch die höheren Schüler nicht in Frage kommen, 200 000 Jugendliche der erhöhten Schulpflicht unterworfen werden können. Die Kosten für diese Maßnahmen stellen sich nach Angaben des Ministeriums auf ca. 24 Millionen RM. Diese Kosten sollen, da es sich um eine „arbeitsmarktpolitische Maßnahme bewirkten Ersparnissen an Arbeitslosenunterstützung gedeckt, keinesfalls aber den Gemeinden aufgebürdet werden. — Wenn man diese Angaben des Ministeriums liest, ist man erstaunt über den geringen Kostenaufwand, den das vorgeschlagene Experiment verursacht. Leider — leider im Sinne der Regierung — sind diese Zahlen jedoch nicht ganz unwidersprochen geblieben. Dr. H. Studders bezweifelt in Nr. 21 S. 598 der Deutschen Arbeitgeberzeitung zunächst einmal die vom Handelsministerium angenommene Entlastung des Arbeitsmarktes und rechnet mit einem Freiwerden von nur 60 000 Arbeitsstellen, die die Arbeitslosenversicherung um 25,5 Millionen RM. entlastet. Die Kosten für die Einrichtung des neunten Schuljahres schätzt er auf mindestens 200 Millionen! Ob also nicht doch dem Handelsministerium ein bedenklicher Rechenfehler unterlaufen ist?! Man kann es annehmen, da England, das die Einführung des 9. Schuljahres ebenfalls beabsichtigt, sich diese Maßnahme weit über 100 Millionen kosten läßt. Woher aber derartige Summen im Zeichen der allgemein propagierten und sogar von der Regierung versprochenen Steuersenkung nehmen?

Sehr skeptisch kann man mit Studders auch der vom Handelsministerium angenommenen Entlastung des Arbeitsmarktes gegenüberstehen. Zunächst erscheint es ausgeschlossen, daß die dem Arbeitsmarkt entzogenen Jugendlichen durch vollwertige, heute freie Arbeitskräfte ersetzt werden, da die Jugendlichen als produktive Faktoren in der Wirtschaft nur eine geringe, im Handwerk die ersten Lehrjahre überhaupt keine Rolle spielen. Daß Aeltere als Lehrlingsersatz unter den gleichen Bedingungen wie Lehrlinge Beschäftigung finden, kann man doch nicht allen Ernstes glauben.

Nun mag gern zugegeben werden, daß angesichts der berechtigten Klagen der Berufsschullehrerschaft über mangelnde Kenntnisse der Volksschüler in den Elementarfächern und angesichts der ebenso berechtigten Meinung der Psychologen, daß das 14. Lebensjahr vom Pubertätsstandpunkt aus für die Schulentlassung ungeeignet ist, vieles für eine Verlängerung der Volksschulpflicht spricht. Auf der anderen Seite darf jedoch nicht übersehen werden, daß eine Hinausschiebung des beruflichen Ausbildungsbeginns um 1 Jahr eine starke Belastung für die Eltern bedeutet, dem Jugendlichen wertvolle Zeit für die praktische Lehre entgeht, die Wirtschaft aber für ein ganzes Jahr um des produktionsmäßig zwar kaum in die Erscheinung tretenden, im Entwicklungsgang der Betriebe aber doch bedeutsamen und notwendigen Nachwuchses entblößt wird und somit eine Lücke entsteht, die angesichts des kommenden Lehrlingsmangels sehr empfindlich ist.

Diese Ueberlegungen führen zu der Frage, ob der Zeitpunkt für die Einführung des 9. Schuljahres nicht denkbar unglücklich gewählt ist. Während der Jahrgang 1928/29 noch 613 000 männliche Jugendliche aus der Volksschule zur Entlassung brachte, fällt die Zahl in den folgenden Jahren auf 473 000, auf 353 000, auf 317 000, auf 329 000, um dann allerdings wieder vom Jahre 1934 ab rapide zu steigen. Man sieht, die Einführung des 9. Schuljahres ist in einem Jahre geplant, in dem die Nachwuchsverknappung fast am schlimmsten sein wird, wenn man bedenkt, daß der alljährliche Lehrlingsbedarf in Industrie und Handwerk allein auf ca. 300 000 Jugendliche zu schätzen ist. Es ist also sehr gefährlich, in dieser in bezug auf den Nachwuchs außerordentlich kritischen Zeit die Ausschaltung eines ganzen Jahrganges der Jugendlichen zu fordern.

Aber auch selbst für den Fall, daß man sich trotz aller Bedenken zu dem 9. Schuljahr positiv einstellen könnte, taucht die für das Handwerk so wichtige Frage auf, ob am zweckmäßigsten die Volksschulpflicht um ein Jahr aufgestockt oder ein gewerbliches Berufsjahr eingerichtet werden soll. Die Volksschullehrerschaft ist geneigt, der Auffassung des preußischen Kultusministeriums, das sich für ein 9. Volksschuljahr einsetzt, zu folgen, während die Berufsschullehrerschaft offenbar mit starker Unterstützung des preußischen Handelsministeriums das letztere fordert. Wie soll aber, so fragt man sich, wenn man der Meinung der Berufsschullehrerschaft nachgeht, eine Berufsausbildung, die doch eigentlicher Zweck der Berufsschule ist, vor sich gehen, bevor der Jugendliche sich über seine Berufswahl überhaupt im klaren ist, bevor er überhaupt einen praktischen Einblick in einen bestimmten Beruf getan hat? Wird nicht vielmehr, wenn überhaupt nur eine Spur von einer Berufsausbildung durchgeführt werden soll, die Errichtung von praktischen Lehrwerkstätten im Anschluß an die Berufsschule zu einer zwingenden Notwendigkeit? Mit welchen Auffassungen über gewerbliche Ausbildung wird aber der in diesem ersten Berufsschuljahr in der Vorlehre an der Lehrwerkstätte vorgebildete Jugendliche später einmal in die Lehre, besonders die Handwerkslehre, treten! Wird ihm überhaupt noch eine Umstellung auf den mühseligen Alltag in der nüchternen unromantischen Realität der Werkstatt möglich sein, und wird er nicht schon in den ersten Wochen praktischer Werkstattlehre in seiner Liebe zum Beruf Schiffbruch leiden?

Ein Berufsschuljahr, als Vorlehre vor die eigentliche Werkstattlehre gesetzt, ist der erste Anfang der von vielen Seiten betriebenen Aufhebung der Meisterlehre zugunsten eines bürokratisch geregelten, von der Wirtschaft losgelösten und wirklichkeitsfremden schulmäßigen Ausbildungssystems.

Nun ist in der Debatte über das 9. Schuljahr ein Plan aufgetaucht, der auf den ersten Blick bestticht. Man hat nämlich vorgeschlagen, keine Erhöhung der Schulzeit vorzunehmen, sondern die Schulzeit auf das 7. bis 15. Lebensjahr zu verschieben. Dieser Vorschlag hat vieles für sich. Vor allem umschifft er die Gefahrenklippe der Mehrkosten. Trotzdem wird man auch hier Bedenken äußern müssen, denn falls diese Verschiebung keine Dauereinrichtung würde, treten im nächsten oder übernächsten Jahre zwei volle Jahrgänge in die Volksschule ein, so daß sich große Schwierigkeiten wegen der abnormen Schulaufnahmen ergeben müßten.

Die Preußische Regierung hat ihren Vorschlag über die Einführung eines 9. Schuljahres gestützt auf die von ihr angenommenen Rückwirkungen auf den Arbeitsmarkt. Diese Auswirkung ist, wie aus allen Stimmen aus Wirtschaftskreisen, die zu dieser Frage sich äußern, sehr fraglicher Natur.

Man sollte also vor einem überstürzten Handeln sich hüten.

Der einmal vorgeschlagene Weg, sei es in der Volksschule, sei es in der Berufsschule, ist nur unter den allergrößten Erschwernissen wieder zu ändern. Ein falscher Weg kann aber Schaden anrichten, die nicht mehr leicht gutzumachen sind.

Diesen Ausführungen, die wir dem „Westfälischen Handwerksblatt" entnommen haben, haben wir nichts hinzuzufügen, da die in dem Artikel vorgebrachten Einwände gegen die Einführung des 9. Schuljahres auch unserer Auffassung entsprechen.



Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg.
Detmold, Lange Str. 12

1 Million 500 Tausend wollen Arbeit!

Trotz der ungünstigen Wirtschaftslage, der bedeutenden Arbeitslosigkeit beschäftigt das deutsche Handwerk in seinen Betrieben nach den Ergebnissen der amtlichen Enquete noch heute mehr als 1 500 000 Gesellen, zu denen 760 000 Lehrlinge treten. Mit diesen Zahlen wird bewiesen, wie ungeheuer wichtig eine planmäßige Förderung der Handwerkswirtschaft ist, damit der Arbeitsmarkt nicht eine weitere Belastung erfährt.

Man darf jedoch nicht vergessen, daß viele Gesellen in den Betrieben gehalten werden, nur um ihnen Gelegenheit zu geben, den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien zu verdienen, obgleich die Betriebe unter Auftragsmangel leiden. Hier zeigt sich die enge und für das Handwerk typische Verbundenheit zwischen dem Betriebsinhaber und seinen Mitarbeitern, die aufeinander Rücksicht nehmen und auch in Krisenzeiten sich nicht verlassen. Lieber schränkt sich der Meister selbst ein, als daß er seine eingearbeiteten, mit den Besonderheiten seines Geschäftes vertrauten Gehilfen entläßt. Neben der volkswirtschaftlichen Bedeutung dieser Tatsachen ist auch der soziale und kulturelle Wert eines persönlichen Vertrauensverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu beachten. Die Angehörigen des Handwerks, Meister, Geselle, Lehrling wissen genau, daß ihr Schicksal auf der gleichen Linie liegt. Immer deutlicher bildet sich daher die einheitliche Willensrichtung des gesamten Standes heraus.

Das Handwerk wünscht vor allem, arbeiten zu können, weil es in der Arbeit, der geregelten Tätigkeit die Grundlage von Ruhe und Ordnung, aber auch die Grundlage des einzelnen für sein eigenes Menschtum sieht. Die Arbeit aber wird knapp. Nur mit größter Mühe gelingt es, die Betriebe voll zu unterhalten, dem Fortschritt der Technik zu folgen und die guten Facharbeiter weiter zu beschäftigen. Deshalb wendet sich das Handwerk an die Allgemeinheit und versucht, durch intensive Kleinarbeit die Auftraggeber und das Publikum zu neuen Aufträgen zu bewegen.

Die Oeffentlichkeit muß an diesem Bestreben Anteil nehmen — nicht weil es sich darum handelt, die Handwerker verdienen zu lassen, sondern weil der Handwerkswirtschaft, die sich mit beachtenswerter Entschlossenheit durch die schweren Zeiten gesteuert hat, neues Leben zugeführt werden muß, weil die Bemühungen, Qualitätsarbeiter zu erhalten, Unterstützung verlangen.

Jeder kann sich an der eingeleiteten Arbeitsbeschaffungsaktion beteiligen. In jedem Haushalt gibt es Arbeiten, deren Vergebung noch zurückgestellt ist, und wenn es Kleinigkeiten sind, jetzt ist es Zeit, dafür zu sorgen, daß durch Auftragserteilung die Handwerksbetriebe in die Lage versetzt werden, auch über den kommenden Winter hinaus die starke Zahl ihrer Gehilfen zu beschäftigen. Noch in diesen Tagen überlege sich der Haushaltungsvorstand, welche längst notwendig gewordenen Arbeiten er beim Meister Maler Schuhmacher, Tischler usw. bestellen will.

Wenn du Schwarzarbeit verrichten läßt, dann läufst du Gefahr

einen Auftragnehmer zu erwischen, dessen Verhältnisse in betrieblicher, persönlicher und finanzieller Hinsicht völlig unklar sind. Du hast keine Kontrollmöglichkeit und überantwortest dich dem Zufall, nicht fachgemäß bedient zu werden.

Die Anforderungen des Publikums können durch einen Schwarzarbeiter nicht erfüllt werden. Du mußt mit „Pfusch" vorlieb nehmen. Treten Mängel auf, so wirst du, wenn die Arbeit bezahlt ist, in den meisten Fällen weder eine Ausbesserung noch Schadenersatz vom Schwarzarbeiter erlangen können. Auf keinen Fall aber wird der Schwarzarbeiter die gegebenenfalls zu beobachtenden Vorschriften bei seiner Arbeit berücksichtigen. Der Dumme bist dann du und kein anderer! Du läufst Gefahr, von der sozialen Unfallversicherung (Berufsgenossenschaft) zu Beiträgen herangezogen zu werden, falls der Schwarzarbeiter nur gegen Lohn arbeitet. Stößt einem solchen Arbeiter ein Unglück bei der Arbeit zu, so kann es stark an deinen Geldbeutel gehen.

Du hilfst 1. das einheimische legitime Gewerbe schädigen. Dein Nachbar Handwerker kann seinen Betrieb schließen, und du darfst die Wohlfahrtsunterstützung mit aufbringen.

2. das Steueraufkommen kürzen, denn der Schwarzarbeiter pflegt keine Umsatz-, Gewerbe- und sonstige Steuer zu bezahlen.

3. die Arbeitslosigkeit steigern. Es gibt doch wohl genug gelernte Facharbeiter, die in den Betrieben ihres Fachs Arbeit suchen.

4. soziale Beiträge unterschlagen, der der Gewerbetreibende für seine Leute entrichten muß. Der Schwarzarbeiter gibt sich mit diesen Pflichten nicht ab.

5. das Doppelverdienertum großzüchten. Wie oft verdient der Schwarzarbeiter noch an anderer Stelle etwas oder erhält eine Pension, Rente oder dergl. Wäre es da nicht richtiger, in der heutigen Zeit jedem das Seine zu geben?

Mit kurzen Worten: schadest du dir, der Volkswirtschaft und dem Staate.

50jähriges Jubiläum des Westf.-Lippischen Handwerkerbundes

Am 14. Februar 1881 wurde von im Westfälisch-Lippischen Handwerk noch unvergessenen Führern, der Westf.-Lipp. Handwerkerbund gegründet. Am 14. Febr. 1931 kann der Westf.-Lipp. Handwerkerbund also seinen 50jährigen Geburtstag feiern. Die am 25. November d. Js. stattgefundene Herbstversammlung des Bundes hat beschlossen, diese Geburtstagsfeier am Geburtsort in Münster am 8. Februar 1931 abzuhalten. Geplant ist eine einfache, der Not der Zeit im vollen Umfange angepaßte Geburtstagsfeier, die gleichzeitig als Kundgebung des Bundes nach außen gedacht ist. Es darf sicherlich erwartet werden, daß trotz aller Notzeit die Tagung von Handwerksmeistern aus allen Bezirken des Westf.-Lipp. Handwerkerbundes beachtet und besucht werden wird.

Ein neuer Reichskommissar fürs Handwerk im Reichswirtschaftsministerium

An Stelle des bisherigen Reichskommissars für das Handwerk, Ministerialdirektors Dr. Reichardt, der im Reichswirtschaftsministerium daneben noch andere Angelegenheiten bearbeitete, tritt Ministerialrat Hoppe, der früher bereits einmal Reichskommissar für das Handwerk war und dieses Kommissariat jetzt ausschließlich wahrnehmen soll.

Beratungsstunden

An folgenden Plätzen finden durch den Geschäftsführer des Bundes, Herrn W. Klasing, Lemgo, Beratungsstunden in Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsangelegenheiten, ferner Buchführung, Einziehung von Forderungen usw. statt:

1. **Detmold:** an jedem ersten Mittwoch im Monat, nachm. ¼4 Uhr, im Handwerkskammergebäude.
2. **Salzuflen-Schötmar:** an jedem zweiten Mittwoch im Monat, nachm. ¼4 Uhr in Salzuflen, Gasthaus Rodenroth.
3. **Hohenhausen:** an jedem ersten Montag im Monat, nachm. ¼4 Uhr, im Hause des Herrn Tischlermeisters Böhmer, daselbst.
4. **Bösingfeld:** an jedem zweiten Montag im Monat, nachm. ¼4 Uhr, in der Gastwirtschaft Möller (Anmeldung).

Die Sprechstunden dauern bis zur Erledigung der vorliegenden Sachen.